

**DEMOGRAFIE-
und
SOZIALBERICHT
Stadt Erftstadt
2022**



INHALTSVERZEICHNIS

1	Demografie- und Sozialbericht - Nutzen und Herausforderungen	3
2	Methoden	6
3	DEMOGRAFISCHE INDIKATOREN	8
3.1	Bevölkerungsstand und Bevölkerungsentwicklung	8
3.2	Geburten und Todesfälle	9
3.3	Zuzug und Wegzug	12
3.4	Bevölkerungsverteilung	13
3.4.1	Bevölkerungsverteilung nach Geschlecht	14
3.4.2	Bevölkerungsverteilung nach Migrationshintergrund	14
3.4.3	Bevölkerungsverteilung nach Alter	17
3.5	Altersverteilung in den Stadtteilen	21
4	SOZIALE INDIKATOREN	29
4.1	Von der Kommune zum Sozialraum	31
4.2	Vulnerable Gruppen	32
4.3	Bildung und Erziehung, Arbeit und Soziales, Gesundheit und Wohnen	36
4.4	Weitere Indikatoren	48
5	Wirkungsorientierung	50
6	Ausblick	54
	Literatur- und Linkhinweise	55

Impressum: Stadt Erfstadt, Die Bürgermeisterin, Amt für Jugend, Familie und Soziales, Stabsstelle Demografie und Sozialplanung, Holzdammer 10, 50374 Erfstadt; sozialplanung@erfstadt.de; Stand: 2022

Besonderer Dank gilt der Bürgermeisterin, dem Kämmerer, dem Ersten Beigeordneten, dem Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, der Amtsleitung des Amtes für Jugend, Familie und Soziales, den Abteilungsleitenden, dem operativen Team Sozialplanung sowie allen, die den angestoßenen Sozialplanungsprozess unterstützen.

Unser Dank gilt auch der G.I.B. - Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung mbH, dem VSOP – Verein für Sozialplanung e.V. sowie der DGD – Deutsche Gesellschaft für Demografie für den fachlichen Austausch.

Redaktioneller Hinweis:

Es wurden trans- und interkulturelle Schreibweisen sowie die Empfehlungen zur leichten Sprache des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend beachtet.

1 DEMOGRAFIE- UND SOZIALBERICHT - NUTZEN UND HERAUSFORDERUNGEN

Der vorliegende Demografie- und Sozialbericht skizziert neben **Bevölkerungsstand** und Prognosen zur **Gesamtentwicklung** auch **soziale Indikatoren**.

Es werden **Fokusthemen** herausgearbeitet und in einen **kommunalen Wirkungskreislauf** eingebunden. Die vorliegenden

- **Beschreibungen aktueller Entwicklungen**

und

- **demografischen Entwicklungsprognosen¹**

dienen - trotz statistischer Unsicherheiten durch Corona-Pandemie, regionaler Flutkatastrophe und Kriegssituation in der Ukraine - als zusätzliche Steuerungsinstrumente moderner Kommunalpolitik. Es werden Unterschiede zwischen einzelnen Sozialräumen sowie Stärken und Entwicklungspotentiale deutlich.

Dabei unterstützt der Bericht **im Sinne des §1 SGB I** die kontinuierliche Verwirklichung sozialer Gerechtigkeit und Sicherheit sowie den Ausgleich und die Abwehr besonderer Belastungen durch Zuarbeit zu

- **Daseinsvorsorge und -fürsorge**
- **Prävention sozialer Ausgrenzung und Polarisierung**

sowie

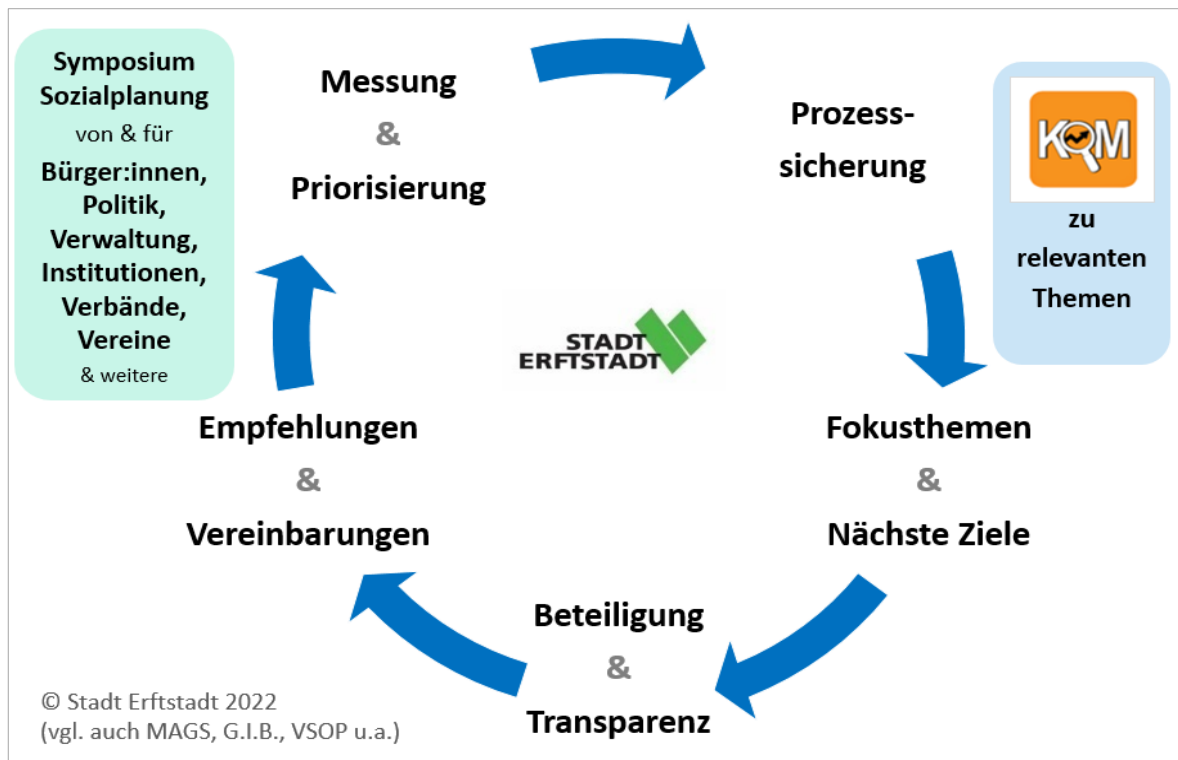
- **Sicherung von Lebenslagen zukünftiger Generationen**

unter der Voraussetzung der **angemessenen Verteilung vorhandener Mittel**.

¹ Das Statistische Bundesamt wies zuletzt in 2019 nach, dass sich die Alterung der Bevölkerung nicht allein durch den Anstieg von Geburtenhäufigkeit und Nettozuwanderung mindern lässt. Es skizzierte verschiedene Varianten der Bevölkerungsvorausberechnung. Vergleiche: Statistisches Bundesamt (destatis) 2019: Varianten und Modellrechnungen der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung für Deutschland, in Statistisches Bundesamt (destatis), 2019 (online) <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Bevoelkerungsvorausberechnung/Methoden/Erlaeuterungen/VariantenListe.html>

Der Demografie- und Sozialbericht entstand in dieser kombinierten Form, nachdem die **Sozialplanung** Mitte 2020 in die Stabsstelle Demografiebeauftragte:r integriert wurde.

Die **Sozialberichterstattung** soll **zukünftig** per offen zugänglicher Plattform **KomMonitor**, einem **kommunalen Monitoring zur Raumentwicklung**, in einen **Kreislauf** eingebettet werden:



Die Stadt Erfstadt steht insofern am Anfang eines Prozesses, der von Politik, Verwaltung, in Erfstadt lebenden Menschen sowie sozialen Einrichtungen und Trägern mit Leben gefüllt werden kann.

Im Rahmen des **Symposiums Sozialplanung** am 20.08.2022 wurden Möglichkeiten der Unterstützung durch die Sozialplanung sowie zentrale **Fokusthemen** und **Wirkungsmessung** mit Blick auf **vorhandene Mittel** vorgestellt. Grundlegend wichtig sind dabei - für Politik sowie für Verwaltung

- **Kooperation und Transparenz**
 - **Erkennen sozialer Lagen und Trends**
 - **Vereinbarung von Fokusthemen**
 - **Umsetzung darauf abgestimmter Maßnahmen**
- und

- eine **verlässliche Wirkungsmessung**.

Die Herausforderungen des **verantwortungsvollen Einsatzes begrenzter Ressourcen und Möglichkeiten** sind in der **Corona-Pandemie** in 2020, 2021 und 2022 und vor allem im Zuge der **Flutkatastrophe** in 2021 besonders eindringlich deutlich geworden.

Die Bürger:innen in Ertfstadt wurden in einem zuvor nie erlebten Ausmaß getroffen. In nahezu allen Stadtteilen kam es zu unterschiedlich starken Schäden und Belastungen.



(Bildnachweis: Feuerwehr-Ertfstadt; Schlich, Daniel; freigegeben; img 3494)

Im Frühjahr 2022 eskalierte zudem der **Ukraine-Konflikt** und brachte neue Herausforderungen an sozialer Unterstützung, Unterbringung, Arbeit und anderem.

Diese beispielhaften Ereignisse können in einem Demografie- und Sozialbericht nicht in Gänze statistisch valide dargestellt werden. Dennoch sind ihre **Auswirkungen** auf demografische und soziale Indikatoren nicht unerheblich. Sie **beeinflussen Altersstruktur und Wanderungssaldo** ebenso wie **soziale** und psychosoziale **Indikatoren** in den Sozialräumen wie in der Gesamtstadt.

2 METHODEN

Um wissenschaftliche Transparenz und Zuverlässigkeit zu sichern, wurden Methoden und Begriffe angewandt, die den Kriterien der **Deutschen Gesellschaft für Demografie e.V.**² und des **Statistischen Bundesamtes**³ entsprechen. Zusätzlich sind sie an jene der **Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung (G.I.B.)** und des **Vereins für Sozialplanung e.V. (VSOP)** angelehnt.

Für den Demografie- und Sozialbericht wurden vornehmlich folgende **Daten** genutzt:

- **demografische Daten aus dem Einwohnermeldewesen** der Stadt Erftstadt⁴ unter Einhaltung fester Datenabzugsmethoden, die auch dem Zensus 2021/2022⁵ zugrunde liegen,
- **demografische Daten** von Landesämtern wie Geburtenziffer, Sterbetafel und andere,
- **prognostische demografische Daten** der städtischen **Modellrechnung**,
- **soziale Daten** des Amtes für Jugend, Familie und Soziales der Stadt Erftstadt, der Kreisverwaltung des Rhein-Erft-Kreises, des Jobcenters Rhein-Erft und der Bundesagentur für Arbeit,
- **Daten der Wohnbebauung und -entwicklung** anhand der Bauleitplanübersichten des Amtes für Stadtentwicklung und Bauordnung der Stadt Erftstadt⁶ sowie
- **Daten der sozialen Wohnraumversorgung und Mietpreisentwicklung** aus dem Bereich soziale Wohnangelegenheiten,
- **Daten der wirtschaftlichen und infrastrukturellen Entwicklung** wie Pendlerströme, Unternehmensansiedlungen und andere von Landesämtern,
- **Daten der Kriminalitätsentwicklung** der Kreispolizeibehörde des Rhein-Erft-Kreises,
- **Daten der Schuleingangsuntersuchung** des Kreisgesundheitsamtes,
- **Daten der Pflegeplanung und Beratung von Senioren, Hochaltrigen und Menschen mit Behinderungen**
- **Vergleichende Daten des Zensus 2021/2022** bzw. des Landesbetriebes Information und Technik Nordrhein-Westfalen - **it.nrw**

² Vgl. <https://dgd-online.de/arbeitskreise/demografische-methoden>, 2021.

³ Vgl. https://www.destatis.de/DE/Methoden/_inhalt.html, 2021.

⁴ Vgl. <https://kdvz.nrw/vv/einwohnerwesen-ok-ewo.php>, 2021.

⁵ Vgl. <https://www.zensus2022.de/DE/Wie-funktioniert-der-Zensus/ermittlung-einwohnerzahl-registergestuetzt>, 2021.

⁶ Vgl. <https://www.o-sp.de/erftstadt/plan/karte.php>, 2021.

und weitere.

Da durch **it.nrw**⁷ nur eingeschränkt aktuelle Entwicklungen, wie beschlossene Baugebiete, Geburten je Fertilitätsjahrgang im Sozialraum, Wanderungsbewegungen im Zuge von Migration und andere miteinbezogen werden können, werden diese Prognosen nur **vergleichend genutzt**. Beispielsweise weisen die im Sommer 2019 durch die Pressestelle **von it.nrw veröffentlichten Prognosen für Erftstadt** bis 2040 Abweichungen von bis zu 10% bzw. bis zu 5.000 Menschen gegenüber den Prognosen aufgrund aktueller Eingaben des Einwohnermeldewesens auf. Für Kita-, Jugend-, Schulentwicklungs- und Pflegeplanung sind derlei Veränderungen für 2040 gegenüber 2018 nicht unerheblich und nicht immer valide prognostizierbar:

Information und Technik
Nordrhein-Westfalen
- Pressestelle -

Bevölkerungsentwicklung^{*)} in den kreisangehörigen Städten und Gemeinden Nordrhein-Westfalens 2018 bis 2040

Verwaltungsbezirk	Jahr (jeweils 1. Januar)	davon im Alter von ... bis unter ... Jahren								
		insgesamt	0 – 3	3 – 6	6 – 10	10 – 16	16 – 19	19 – 25	25 – 40	40 – 65
Erftstadt, Stadt	2018	49 647	1 239	1 234	1 745	2 708	1 541	2 886	7 581	18 925
	2020	49 427	1 237	1 334	1 614	2 705	1 454	2 834	7 561	18 683
	2025	48 901	1 208	1 310	1 776	2 597	1 351	2 498	7 295	17 951
	2030	48 365	1 192	1 289	1 761	2 755	1 244	2 339	6 965	16 426
	2035	47 700	1 153	1 261	1 743	2 720	1 380	2 237	6 460	15 079
	2040	46 844	1 085	1 184	1 687	2 688	1 256	2 264	5 853	15 000
	Veränderung 2040 geg. 2018	- 5,6 %	- 12,3 %	- 3,5 %	- 2,8 %	- 0,7 %	- 12,0 %	- 18,1 %	- 22,8 %	- 20,7 %

Quelle: it.nrw, Pressestelle; <https://www.it.nrw/itnrw-legt-fuer-alle-staedte-und-gemeinden-des-landes-neue-ergebnisse-zur-zukuenftigen-entwicklung>; Auszug aus Abbildung, Seite 22, 184/19, Düsseldorf, 15.07.2019.

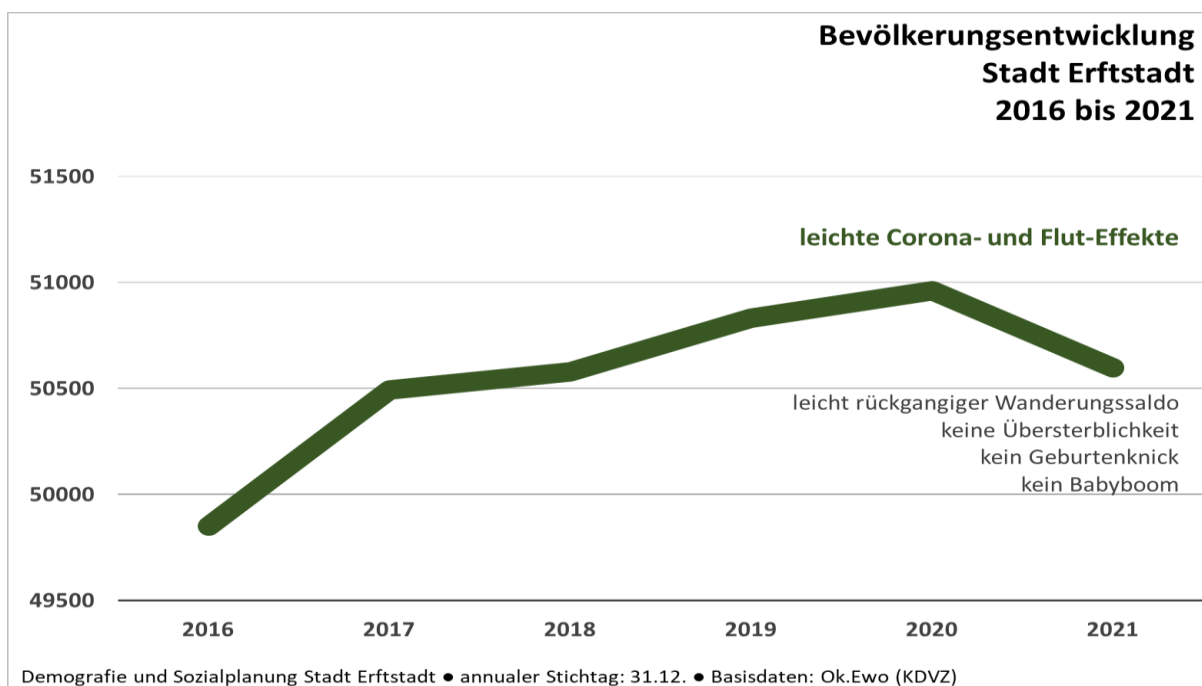
⁷ Vgl. <https://www.it.nrw/statistik>, 2021; in Verbindung mit: Vgl. <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/zensus-2011-flensburg-die-stadt-der-karteileichen-a-1113366.html>, 2016. Die Abweichungen zwischen den Darstellungen von it.nrw und jenen des Erftstädter Melderegisters fallen mittlerweile weitaus geringer aus, als dies noch vor 2016/2017 der Fall war: Gerade it.nrw setzte in den vergangenen Jahren alte Statistiken neu auf, um sich stärker realen Meldedaten anzunähern und schreibt in viel geringerem Umfang rein linear fort, als es vor 2016/2017 der Fall war. Im Zuge des Zensus 2011 war es zu Meldungen über Abweichungen gegenüber den IST-Ständen durch Einwohnermeldeämter einzelner Städte und Gemeinden gekommen. Bei Kommunen ab 10.000 Einwohner:innen waren Stichproben in Höhe von bis zu zehn Prozent der Bevölkerung durch Befragung erhoben und auf die Gesamtbevölkerung hochgerechnet worden. Überprüfungen ergaben, dass nicht alle Befragungsergebnisse valide waren und unklare Verzerrungen dokumentiert wurde. In der Folge wurden die Ergebnisse nicht als Basis für die Fortschreibung der Bevölkerungsentwicklung verwandt. Die Abweichung von der tatsächlichen Entwicklung lag für die Stadt Erftstadt zeitweilig bei über 10 %. Dies besaß und besitzt - unter anderem - hohe Relevanz für Steuereinnahmen, Planung und Entwicklung und somit für die Bevölkerung der Stadt. Das Statistische Bundesamt berechnete daraufhin neu und griff hierzu auch auf umfassendere Daten der kommunalen Melderegister zurück, statt ausschließlich auf Ergebnisse der ersten Stichprobenbefragungen, was die Validität sukzessive verbessert.

3 DEMOGRAFISCHE INDIKATOREN

Im Folgenden werden vornehmlich **Bevölkerungsstand** und **-entwicklung**, **Geburten-** und **Sterberate**, **Zuzug** und **Wegzug**, **Wanderungssaldo**, **Bevölkerungsverteilung nach Alter**, **Geschlecht** und **Migrationshintergrund** und weitere demografische Indikatoren dargestellt. Zusammengehörige Daten werden anhand einer gleichbleibenden Datenabzugsregel⁸ erhoben und **Corona-Pandemie**, **Flutkatastrophe** und **Fluchtmigration** als Sonderereignisse beachtet.

3.1 BEVÖLKERUNGSSTAND UND BEVÖLKERUNGSENTWICKLUNG

Der **Trend BEVÖLKERUNGSZUWACHS** der letzten Dekade **setzte sich** in Erfstadt bis zur Flutkatastrophe im Juli 2021 **fort**. Die Bevölkerung bestand zum 31.12.2019 aus **50.832** Personen, am Ende des „ersten Corona Jahres“ zum 31.12.2020 aus **50.960** Personen⁹ und am Ende des „zweiten Corona Jahres“, knapp sechs Monate nach der Flutkatastrophe zum 31.12.2021, aus **50.598** Personen. Nur im Jahr der Flutkatastrophe 2021 war der Trend leicht rückläufig:



Der Halbjahresstand im „dritten Corona Jahr“ weist **50.900** Personen auf. Ein positiver Trend ist daraus aktuell nicht abzuleiten, da die unterjährigen Schwankungen in 2022 zu stark sind.

⁸ Feste Datenabzugsregel: Stichtag 31.12. Abzug vom 31.01., nach 10.02., vor 31.03.; Wohnsitz: Einziger Wohnsitz, Hauptwohnsitz; Altersgruppe: Alle Jahre einzeln von 0 bis 120 Jahre; Geburts-Zeitraum: 01.01. des entsprechenden Jahres bis 31.12. des entsprechenden Jahres.

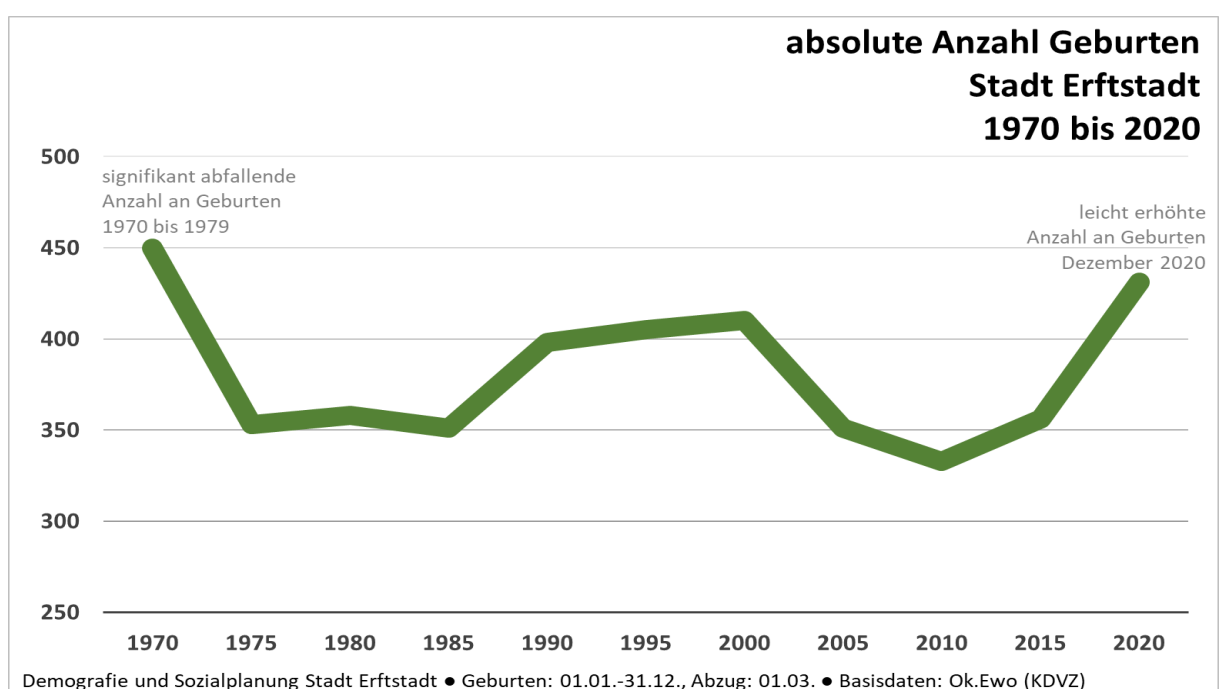
⁹ Die Validität der in 2018 implementierten Modellrechnung im Bereich Demografie und Sozialplanung der Stadt Erfstadt hinsichtlich der Prognose Bevölkerungsentwicklung liegt somit aktuell bei 99,8 %.

3.2 GEBURTEN UND TODESFÄLLE

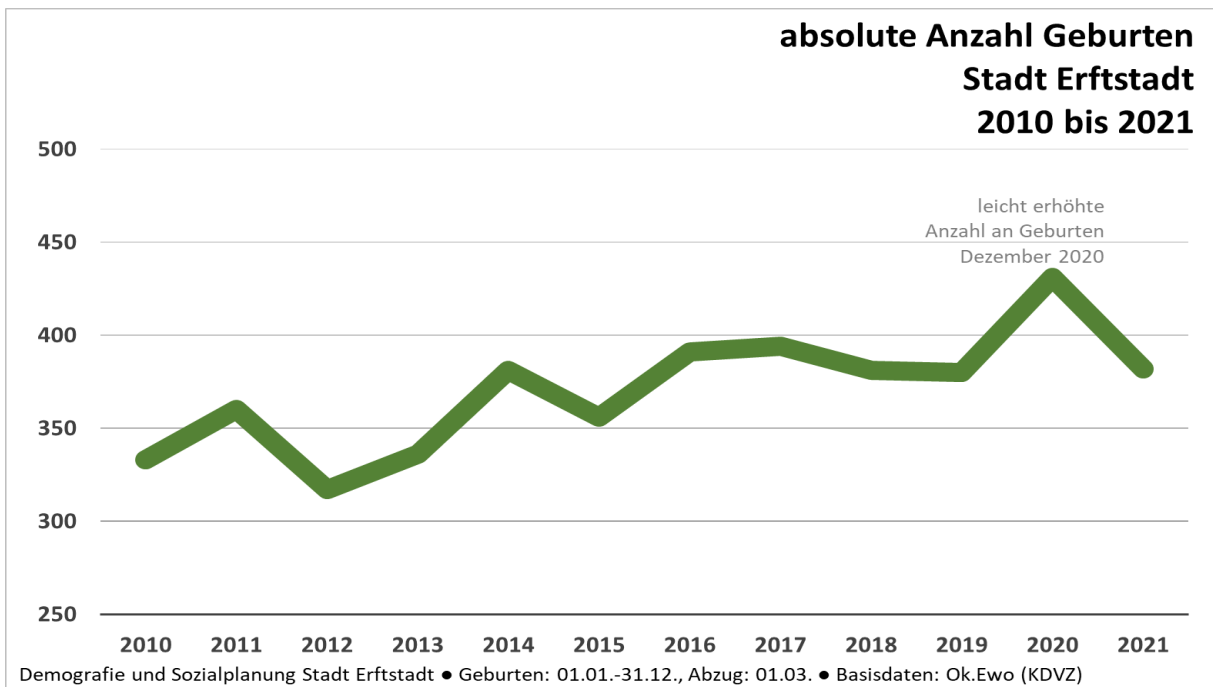
Der **demografische Wandel** hängt von vielen Faktoren ab. Bei steigender Anzahl von Senior:innen und Hochaltrigen kann neben Zuwanderung und positivem Wanderungssaldo eine **hohe Anzahl an Geburten** für demografisch-sozialen Ausgleich sorgen. Die Bevölkerungsentwicklung in Erftstadt wird durch das Zusammenspiel verschiedener Faktoren beeinflusst, wie

- **Nähe der Kommune zu den Ballungsräumen** Köln und Bonn,
- **Schaffung bezahlbarer Wohneinheiten** (Liblar, Gymnich, Bliesheim etc.),
- **soziale Versorgung** und **Verfügbarkeit erreichbarer Arbeitsplätze in der Stadt**,
- **Anbindung an Individual- und öffentlichen Personennahverkehr**,
- **Bereitstellung notwendiger Infrastruktur** (Kindertagesstätten, Schulen u.a.),
- **geringere Gesamtkosten gegenüber den nahen Ballungsräumen** Köln und Bonn,
- **Schaffung und Erhaltung von öffentlichem Raum mit Aufenthaltsqualität**,
- **Aufnahme und gelungene Integration von geflüchteten Menschen**

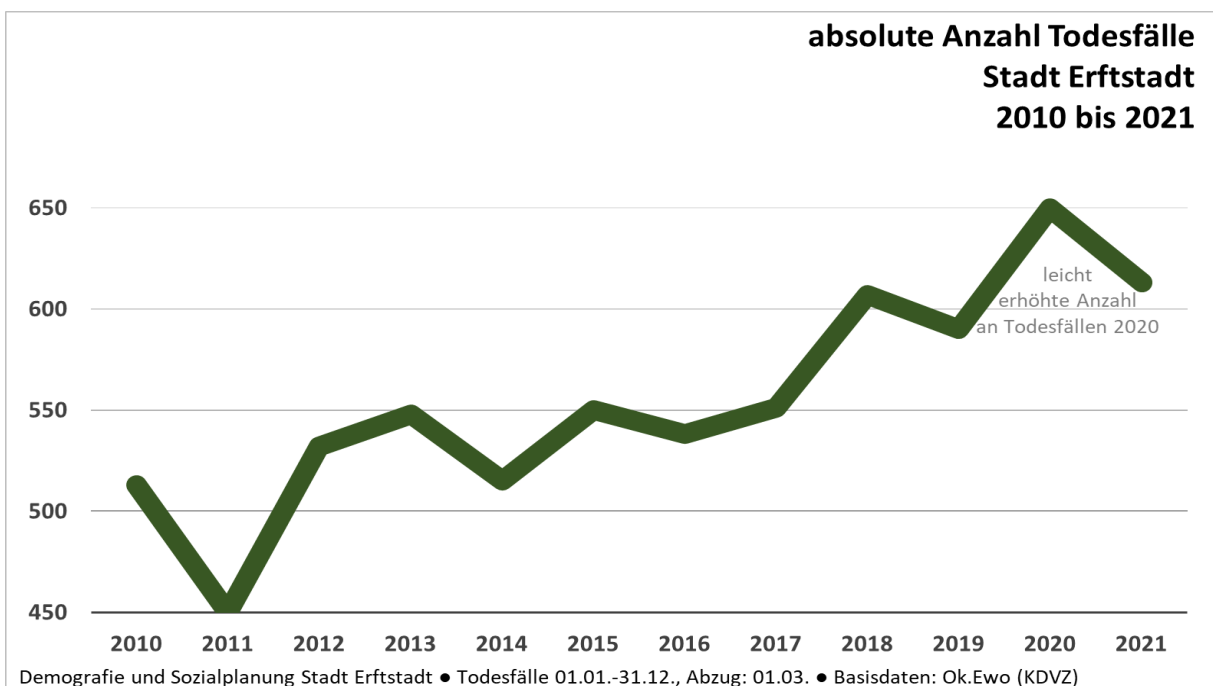
und andere. Die **absolute Anzahl an Geburten** unterliegt aber meist klaren Schwankungen und ist im Vergleich zu anderen Größen **nur mit geringer Wahrscheinlichkeit prognostizierbar**. Direkte und indirekte Einflussgrößen, wie zum Beispiel jene der 70er Jahre, die Auflösung der ehemaligen DDR, die Migrationen oder der Corona-Lockdown, spiegeln sich in unterschiedlicher Ausprägung auch in der absoluten Anzahl an Geburten in Erftstadt wieder:



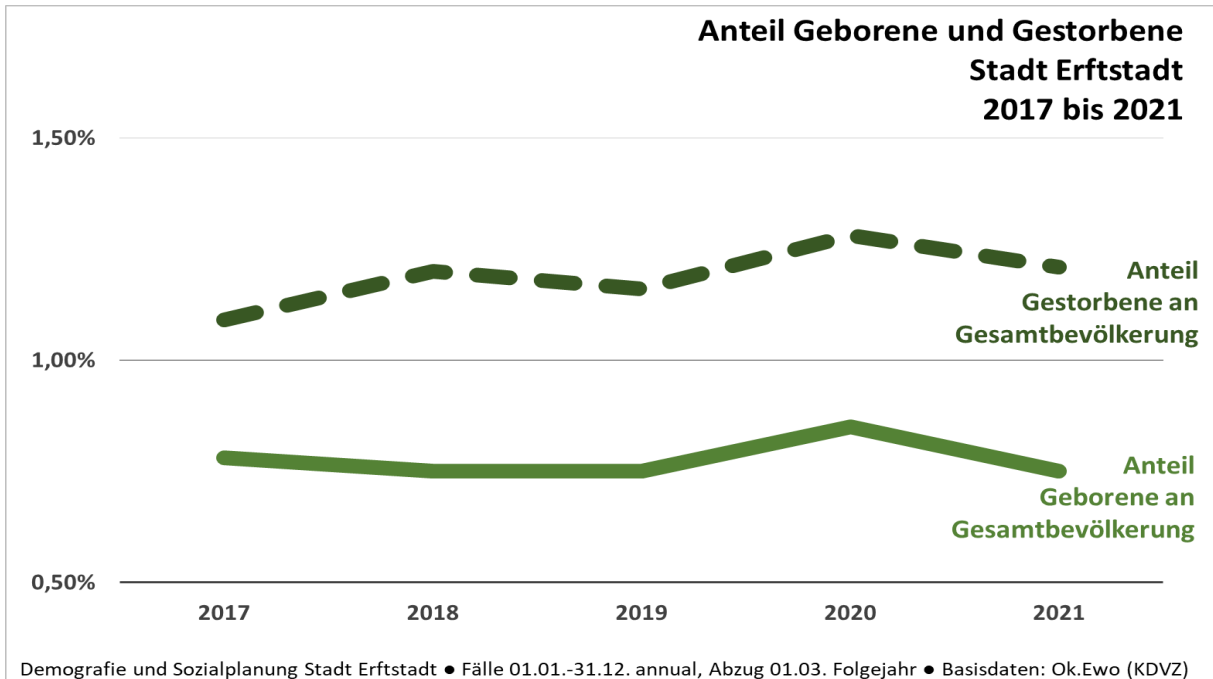
In **2021** liegt die **Anzahl an Geburten wieder leicht oberhalb des Mittelwertes** von durchschnittlich **370 Geburten der letzten Dekade**. Die **leicht erhöhte Anzahl an Geburten im Dezember 2020 in Ertfstadt** geht auf die Schwangerschaften zurück, die im März 2020 begonnen haben. Der **erste Corona-Lockdown** wurde am 16. März 2020 beschlossen, trat am 22. März in Kraft und endete am 4. Mai 2020. Im Bundesdurchschnitt kam es im Februar und März 2021 zu einem signifikanten Geburtenplus – in Ertfstadt bereits im Dezember 2020:



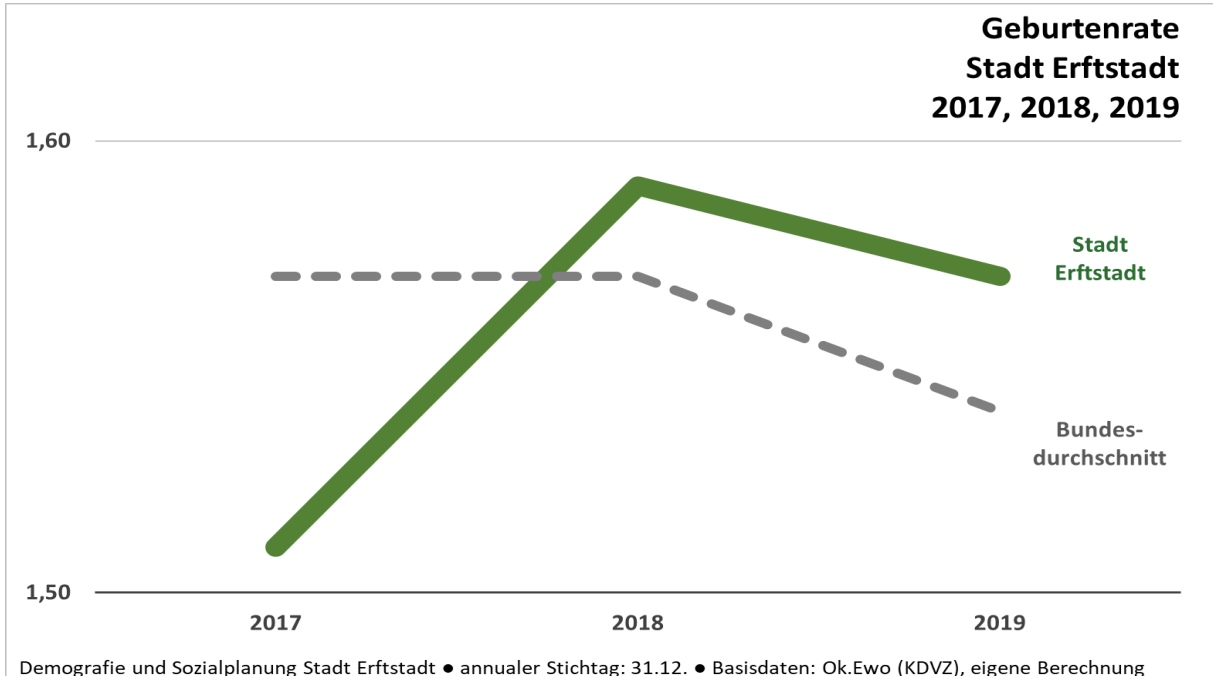
Auch ist **kein stark überproportionaler Anstieg an Covid-19 Todesfällen** zu verzeichnen:



Dies verdeutlicht noch besser der **Anteil der Geborenen und Gestorbenen**, der sich **weder signifikant verringert noch erhöht hat**:



Die **Geburtenrate erhöhte** sich vor den Sonderereignissen **leicht aber nicht signifikant**¹⁰:



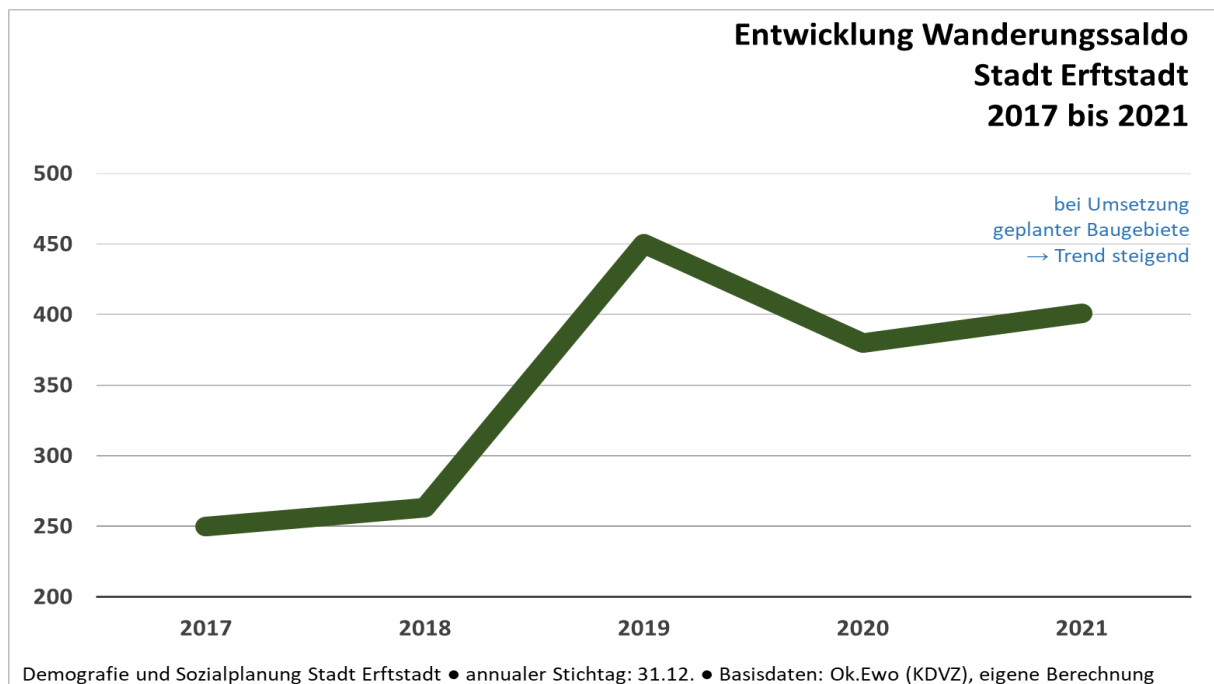
¹⁰ Der statistische Indikator Geburtenrate, wurde in 2020 analog zur Modellrechnung 2018 anhand der Anzahl Lebendgeborener in Relation zur Anzahl der 15- bis 50-jährigen Frauen im Erhebungszeitraum ermittelt und im Durchschnitt vorausgegangener Erhebungszeiträume berechnet. Ausreißer wurden statistisch gerundet. Die Zeit herausragender Sonderereignisse von 03.2020 bis 03.2022 wurde aus Validitätsgründen noch nicht dargestellt.

3.3 ZUZUG UND WEGZUG

Der **Wanderungssaldo** in Erfstadt - berechnet aus Zuzug und Wegzug - ist neben Geburten und Todesfällen ein wichtiger Indikator für die Vorausberechnung der Bevölkerungsentwicklung. Ein anderer Begriff für **Wanderungssaldo** ist **Nettozuwanderung**.

Bedarfsgerechte **Arbeitsmarkt-, Wohnungsbau- und Mobilitätsentwicklung** sind **neben kultureller und sozialer Sicherheit** eindeutige Einflussfaktoren auf die Lebensqualität. Sie beeinflussen auch den wichtigen demografischen Indikator **Wanderungssaldo**.

Zu- und Abwanderung sind dabei starken Schwankungen unterworfen und nicht linear fortschreibbar. Bei Umsetzung geplanter Baugebiete ist der Trend des **positiven Wanderungssaldos** tendenziell steigend:

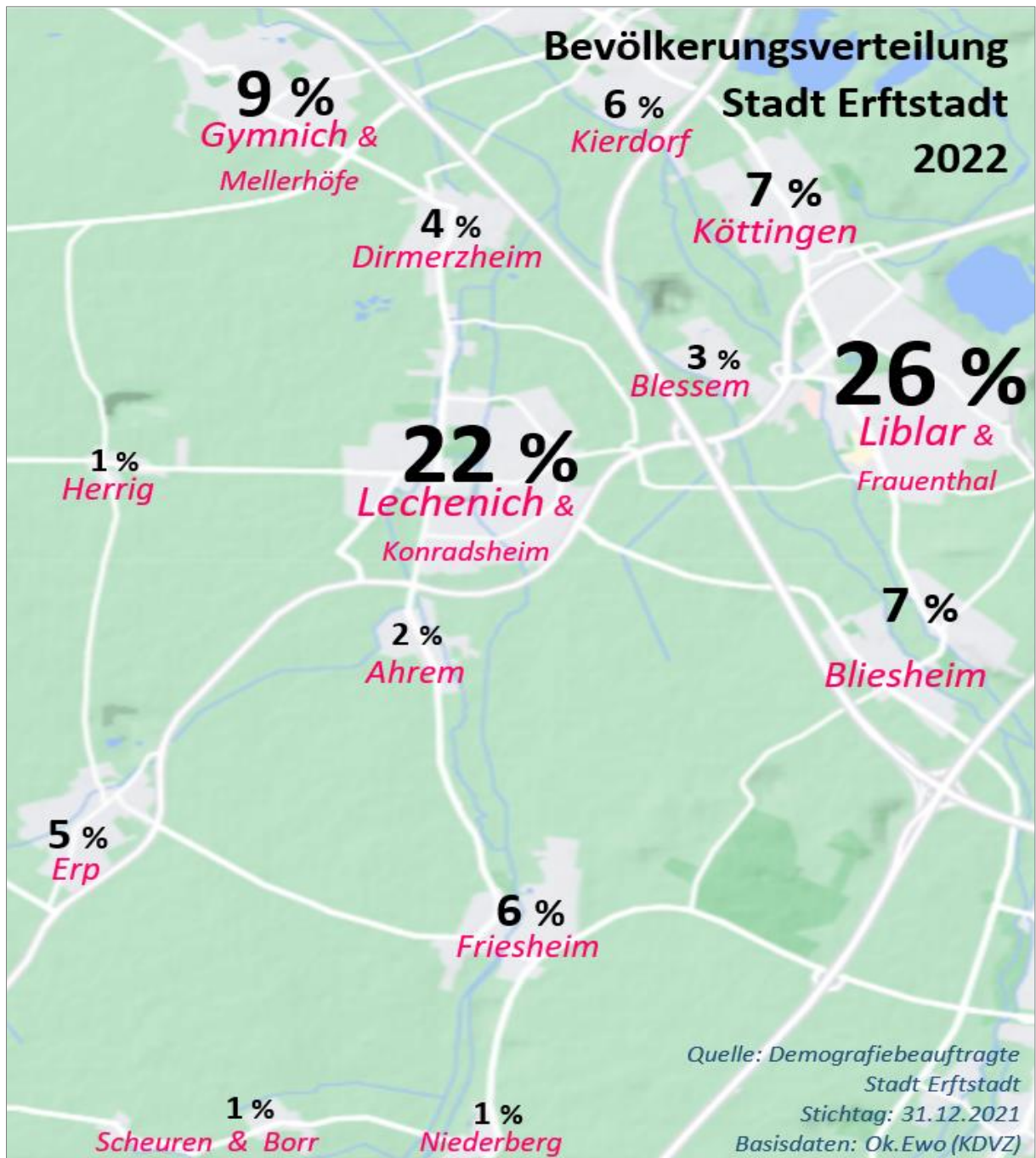


Wirtschaftliche, soziale, gesundheitliche, interkulturelle und infrastrukturelle Attraktivität sowie **am Bedarf** ausgerichtete **Angebotsstrukturen** beeinflussen die **Anzahl an Menschen, die nach Erfstadt kommen** und **dauerhaft bleiben** sowie deren **Lebensqualität**.

Die eine innerstädtische Konjunktur nachhaltig initiiierende, abgestimmte und sozial ausgewogene Kommunalpolitik und Verwaltung hilft dabei, **Arbeitsplätze im Stadtgebiet anzusiedeln**, sozialen **Ungleichheiten und Armutrisiken präventiv zu begegnen** und **Lebensqualität nachhaltig zu sichern**.

3.4 BEVÖLKERUNGSVERTEILUNG

Die prozentuale **Verteilung der Bevölkerung auf die Stadtteile** ist seit 2010 nahezu **gleichbleibend**. **Über 45 % der Einwohner leben in den beiden Stadtteilen Liblar und Lechenich** – knapp **55 % verteilen sich auf die restlichen Stadtteile**:



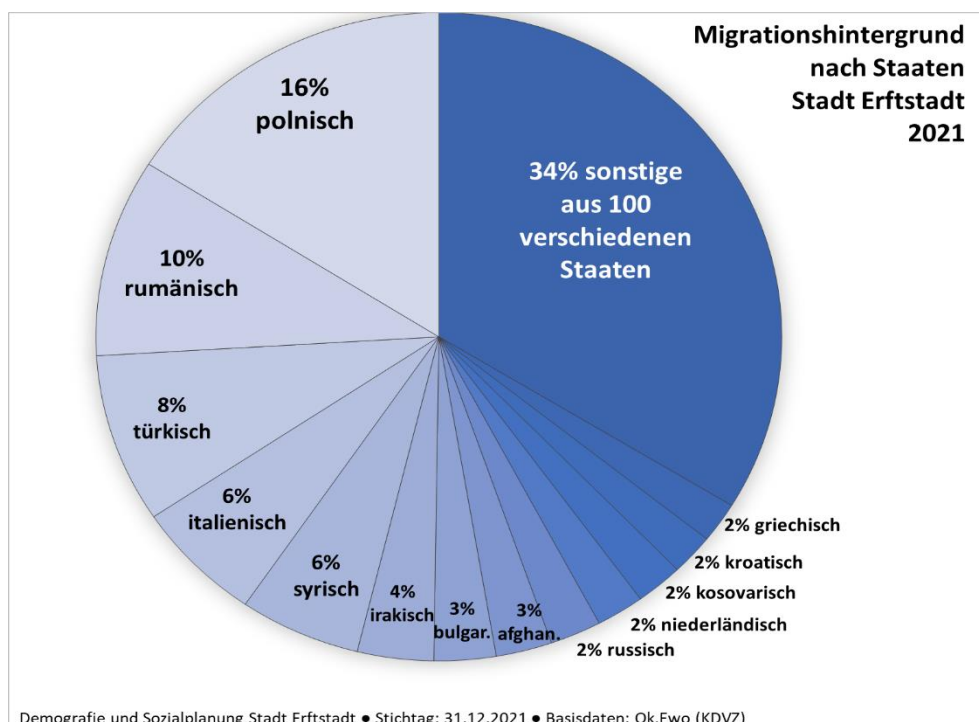
Aufgrund der Modellrechnung wurden sehr kleine Stadtteile mit niedrigen Bevölkerungszahlen zusammengefasst bzw. großen Stadtteilen zugeordnet, **um statistische Verzerrungen zu beheben**. Ab 2023 wird dies durch die Einführung von KomMonitor wieder standardisiert.

3.4.1 BEVÖLKERUNGSVERTEILUNG NACH GESCHLECHT

In 2021 waren von 50.598 in Erfstadt lebenden Menschen **51% weiblich** und **49% männlich** gemeldet (Stichtag 31.12.2021). Die Bevölkerungsverteilung nach Geschlecht weist seit 2017 in Erfstadt in etwa diese Verteilung auf. Der **Begriff** „Geschlecht“ wurde von 1970 bis 2018 als alleiniger Indikator in der amtlichen Statistik genutzt¹¹. Seit 2018 ermöglicht das Personenstandsgesetz über die Eintragung „weiblich“ oder „männlich“ hinaus auch die Eintragung „divers“ sowie die Eintragung „Personenstandfall ohne eine solche Angabe“¹².

3.4.2 BEVÖLKERUNGSVERTEILUNG NACH MIGRATIONS HinterGRUND

Der **Begriff** Migrationshintergrund wurde 2005 als **Indikator in die amtliche** Statistik aufgenommen. Er ist zuletzt **2021** vom Statistischen Bundesamt **festgeschrieben** worden. Dazu zählen **in Deutschland lebende Menschen, die mit nichtdeutscher Staatsangehörigkeit geboren wurden - oder eines ihrer Elternteile** (Statistisches Bundesamt, 2020).¹³ Bundesweit liegt der Anteil der Bevölkerung mit Migrationshintergrund bei 25%. In Erfstadt besitzen demgegenüber **8,5% einen Migrationshintergrund** – darunter **113 verschiedene Staaten**, von denen 13 in 2021 die größten Anteile bildeten:



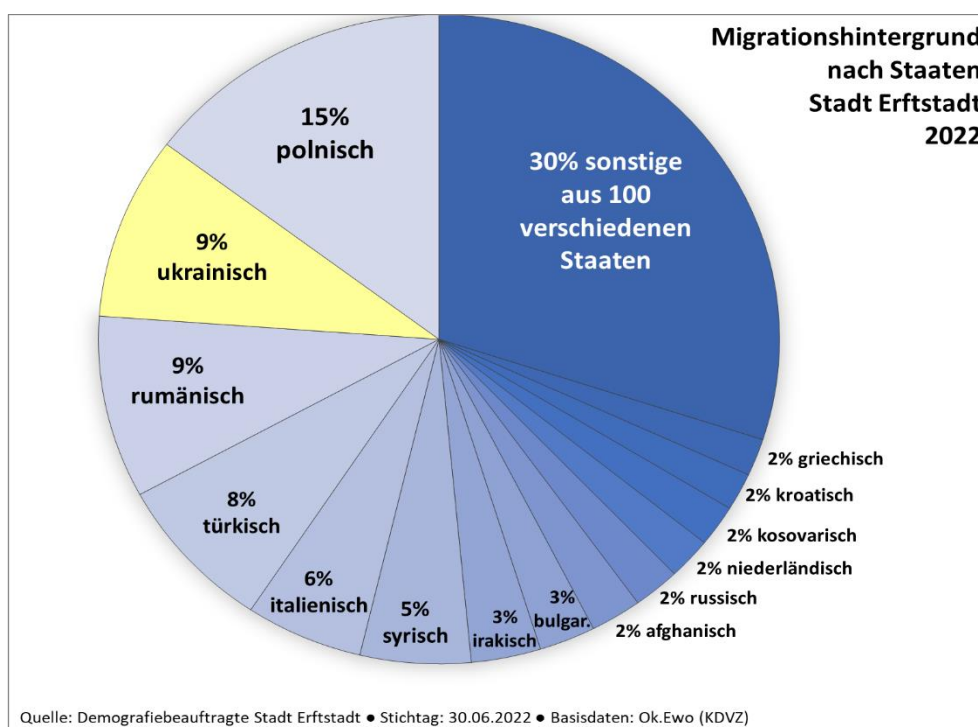
11 Vgl.: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Bevoelkerungsstand/Tabelle/deutsche-nichtdeutsche-bevoelkerung-nach-geschlecht-deutschland.html#fussnote-1-249820>, 2021

12 Vgl.: [https://de.wikipedia.org/wiki/Personenstandsgesetz_\(Deutschland\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Personenstandsgesetz_(Deutschland)), 2021

13 Vgl.: <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Glossar/migrationshintergrund.html>, 2021

Erftstadt zählt somit eindeutig zu jenen Kommunen, die sich durch eine **breite Vielfalt** auszeichnen, wenngleich der absolute Anteil an Menschen mit Migrationshintergrund - gemessen an den meisten Kommunen mittlerer Größe - gering ist. Auch durch den **Krieg in der Ukraine** hat sich daran **nichts Wesentliches am absoluten Anteil verändert**.

Durch den **Krieg** in der Ukraine verzehnfachte sich kurzfristig die **Anzahl der Einwohner mit ukrainischer Staatsangehörigkeit** von ~50 in 2021 auf ~500 in 2022 und veränderte die Verteilung:

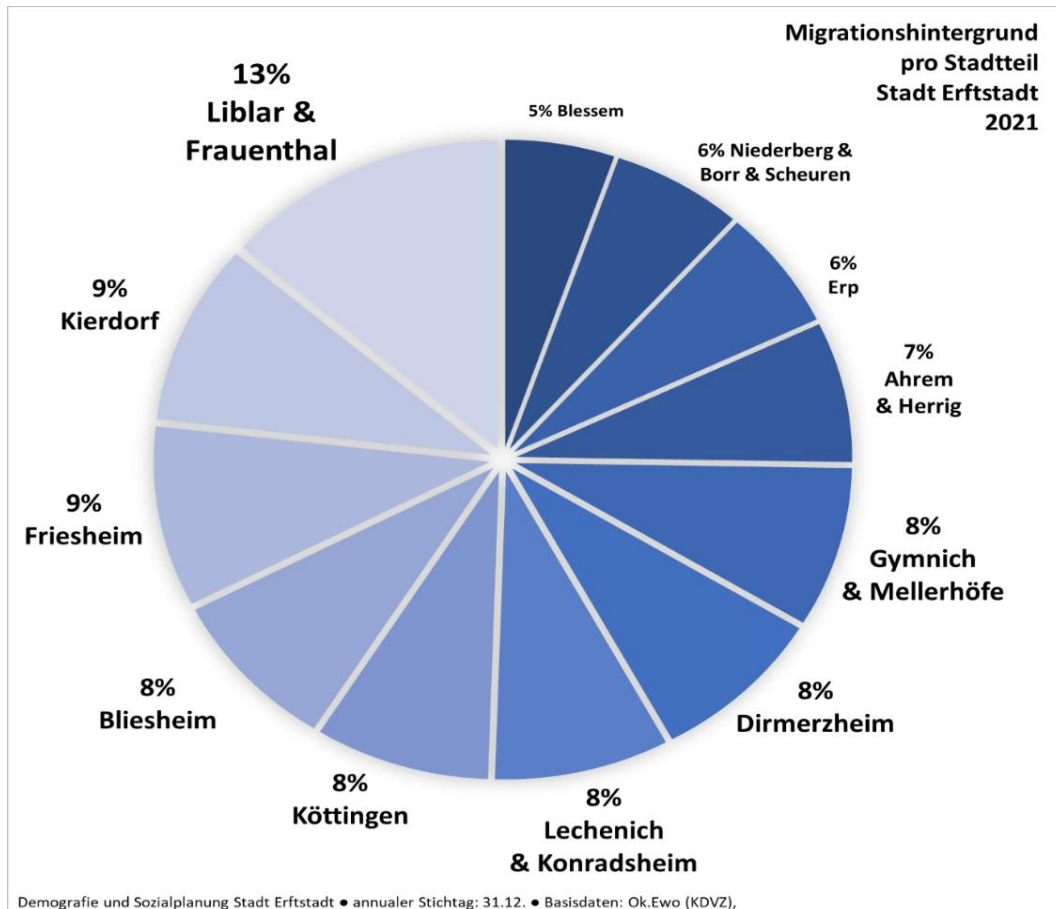


Nicht nur bundesweit, sondern auch im **Rhein-Erft-Kreis**¹⁴ liegt 2020 der **Anteil der Menschen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit** an der Gesamtbevölkerung mit **14,2%** klar höher als in **Erftstadt**. Pulheim (9,1%) besitzt 2020 mit Erftstadt (8,8%) die niedrigsten Anteile. **Die anderen acht Kommunen liegen über 12% - darunter Wesseling mit 19,2%**.

Der bundesweit definierte statistische Indikator „Migrationshintergrund“ wird im öffentlichen Integrationsdiskurs mit unterschiedlichen kulturellen Zuschreibungen versehen. Einer kulturellen Identität werden sowohl vieldimensionale, bewegliche Anteile als auch feste, die Bestand haben, zugeschrieben.

¹⁴ Vgl.: Strategische Sozialraumplanung des Rhein-Erft-Kreises, Sozialbericht 2020, S. 29.

Kulturelle Identität ist nicht auf Herkunft beschränkt und dient verschiedenen Motiven¹⁵. Strategische Sozialplanung zielt auf **Mischung** ab: Die **Mischung von Identitäten, Herkunft und Einkommensklassen** ist neben anderen nicht nur eine **integrative Aufgabe**. Sie stellt auch für **Ansiedelung und die Steigerung der Gewerbesteuer ein messbares Qualitätskriterium** dar. Die meisten Stadtteile besitzen diesbezüglich gute Ressourcen (kleine Stadtteile werden zusammengefasst, um statistische Verzerrung zu beheben). Die Verteilung zeigt den **Migrationshintergrund pro Stadtteil**:



Im interkommunalen Vergleich liegt der **Anteil der Menschen mit nicht deutscher Staatsangehörigkeit in den Sozialräumen** im unteren Bereich. Gegenüber beispielsweise **Bergheim-Ahe** mit **36,8%** besitzt der Sozialraum mit dem höchsten Anteil in Erftstadt - **Liblar MitteNord, Mitte** - gerade einmal **15,6%**¹⁶. Alle anderen Sozialräume in Erftstadt liegen deutlich darunter. Aus den Anteilen können unterschiedliche Bedarfe entwickelt werden, die sich aus gelungenen Integrationen in Bildungs- und Arbeitswelt ableiten lassen.

¹⁵ Vgl.: Hall, Stuart. 2021. Ausgewählte Schriften 1 bis 5

¹⁶ Vgl.: Strategische Sozialraumplanung des Rhein-Erft-Kreises, Sozialbericht 2020, S. 168.

3.4.3 BEVÖLKERUNGSVERTEILUNG NACH ALTER

Auf der Basis der **städtischen Modellrechnung** wurde eine **Prognose für 2030** je Kohorte je Stadtteil berechnet und als **Szenario `Berechnung 2030 ohne Sondereffekte`** in Form eines blauen Balkens ergänzt.

Es wurden stadtteilspezifische Daten aus Fertilität, Kohortenevolution, Wanderung, Bezug offener Wohneinheiten und weitere statistisch relevante Zahlen miteinbezogen.

Auch wurden seit 2019 mit den zuständigen Fachbereichen, inklusive dem Fachbereich Liegenschaften und dem Amt für Stadtentwicklung und Bauordnung, regelmäßig die Belegungsentwicklung von Wohneinheiten mit sozialer Bindung sowie kleinräumige Zuordnungen gemeinsam überprüft¹⁷.

Die **Sondereffekte wie Pandemie, Flut und Krieg** wurden **nicht** miteinberechnet. Modellrechnungen können dennoch verschiedene Szenarien skizzieren. Die **Validität nimmt je nach Art und Ausmaß des Einflussfaktors zu oder ab**.

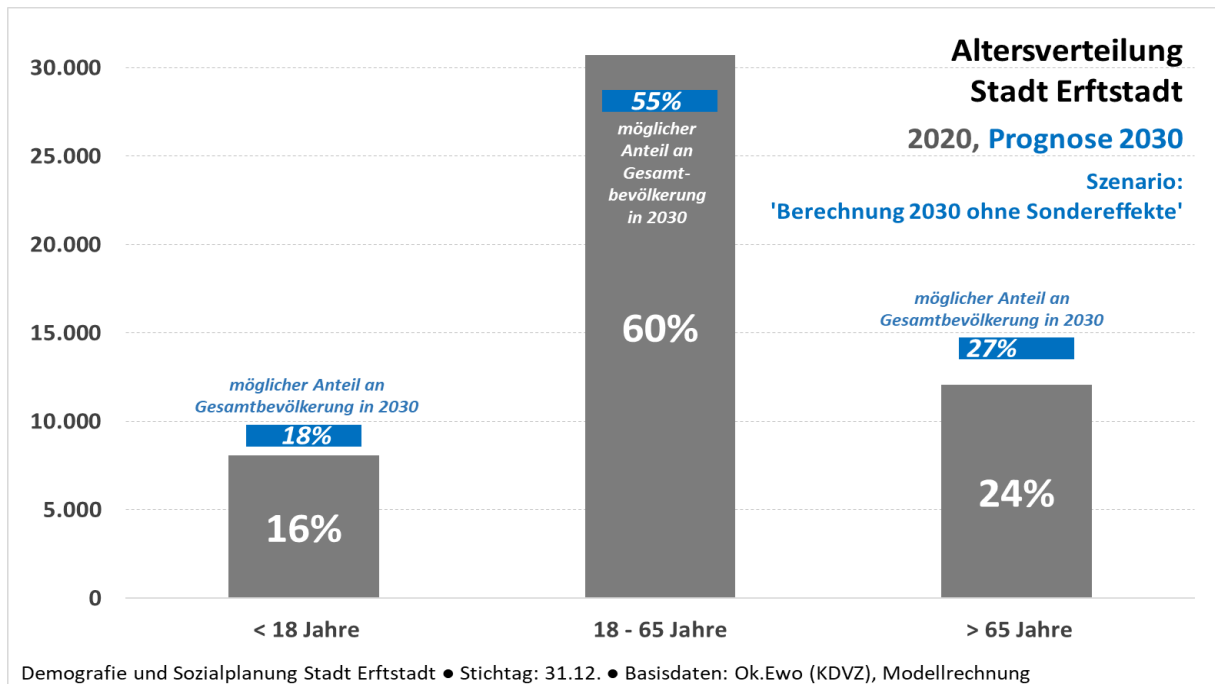
Sondereffekte entstehen durch

- neue große Wohngebiete,
- Krieg, Flut, Pandemie und andere,
- neue Unternehmen in naher attraktiver Infrastruktur,
- Kindertagesplätze, Ganztagsbetreuungsplätze,
- angemessenen, bezahlbaren, sozial ausgeglichenen Wohnraum,
- breite Verkehrs- und ÖPNV-Erschließungen mit bedarfsgerechter Taktung,
- Fachhochschule Bund oder Campus Rhein-Erft der Technischen Hochschule,

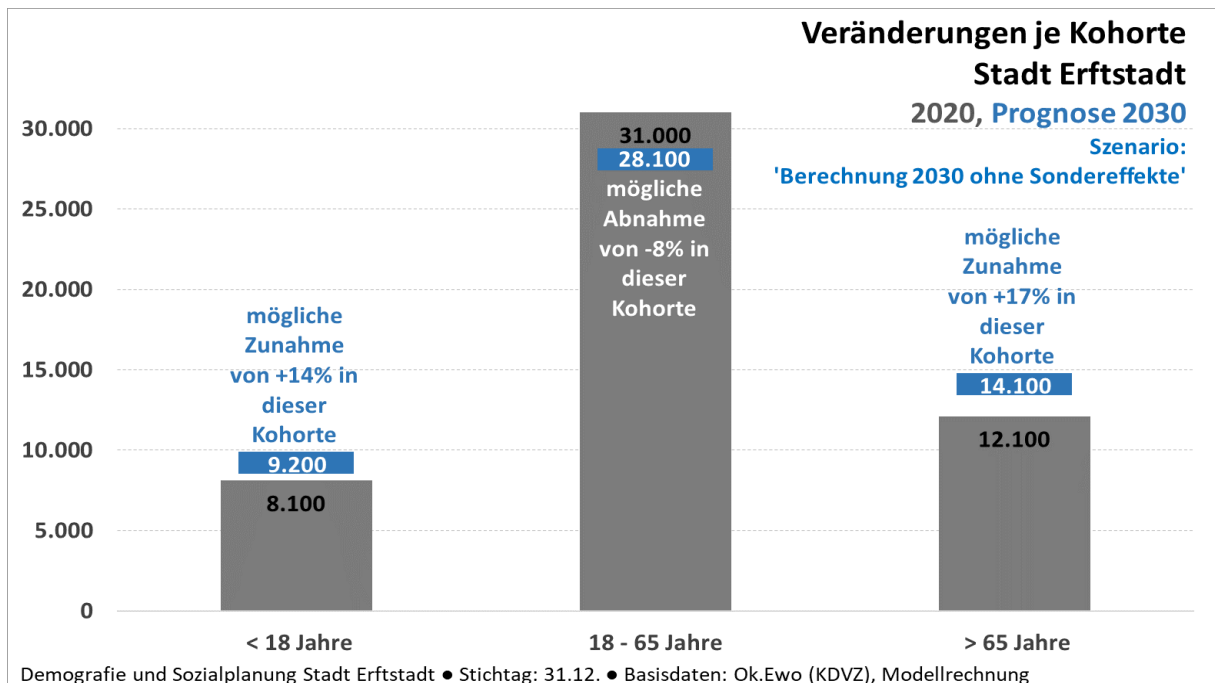
und sonstige attraktive Angebote moderner Versorgungs-Infrastruktur.

¹⁷ Um statistische Verzerrungen aufzuheben und vorgegebene geografische Fakten abzubilden wurden anhand der dahinterliegenden Modellrechnung Straßen, Blockzüge und Hausnummern geprüft, um Verzerrungen zu erkennen und ggf. zu beheben. Beispiel: Die Radmacherstraße 50 wurde zu Liblar statt zu Blessem und Konradshaus zu Lechenich Nordost, Nordwest zugeordnet. Auch die entsprechende Zuordnung der hausnummernspezifischen Daten des städtischen Einwohnermeldewesens wird regelmäßig geprüft.

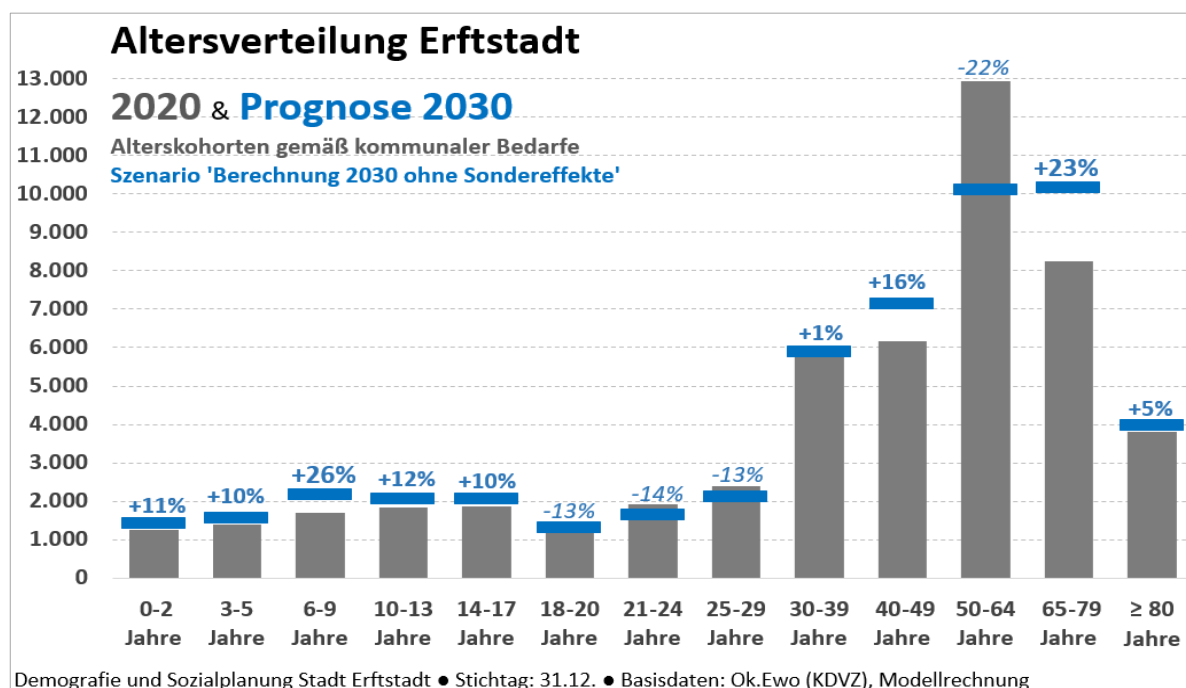
Neben Geburten und Todesfällen sowie Zuzug und Wegzug, ist die **absolute Verteilung der Altersgruppen von Bedeutung für die städtische Bevölkerungsentwicklung**. Wie im Bundesgebiet **sinkt** auch in Erfstadt **der Anteil der Menschen im Erwerbsalter**:



Bereits bei der Prognose des Szenarios „ohne Sondereffekte“, d.h. ohne „Corona-, Ukraine- oder Campus-Effekte“ sind die **Veränderungen** in den Kohorten **nicht unerheblich**:



Aufgeteilt nach Altersgruppen:

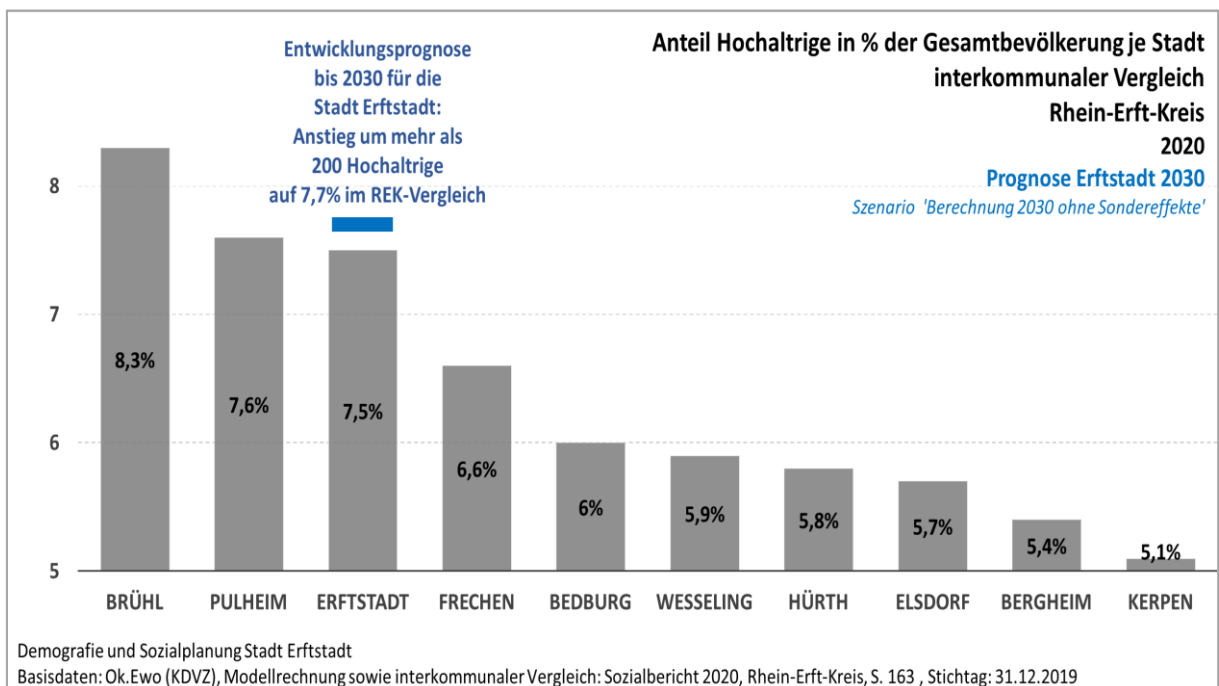


Die absolute Zahl an **Kindern im Vorschulalter** stieg innerhalb der letzten fünf Jahre um 17% an - 2015 waren es über 2300 und 2020 über 2700. Dieser Trend setzt sich bei vorsichtiger Prognose - ohne Hinzuziehung möglicher Sondereffekte - fort. Dementsprechend steigt auch der **Bedarf an Kindergartenplätzen, Ganztagschulplätzen, Sozialinfrastruktur und niedrigschwelligen Angeboten für Kinder und Jugendliche** an, auch wenn dadurch **der innerkommunale Kostendruck weiter ansteigt**.

Die zweite Gruppe, die hier einer verstärkten Berücksichtigung bedarf, sind die **Menschen über 65 Jahre**¹⁸ sowie darunter die **Hochaltrigen** bzw. die über-80-Jährigen. Die Prognose für 2030 weist in der logischen Konsequenz - unter Einbeziehung der Sterberate, ohne Hinzuziehung möglicher Sondereffekte - einen entsprechend **klaren Anstieg an 65-79-Jährigen** auf. Mit Blick auf den **hohen Versorgungsbedarf von Hochaltrigen** ist zudem auch der zu erwartende Nettoanstieg dieser Kohorte nicht unerheblich. Gerade aufgrund der dörflichen Siedlungsstruktur und bei gleichzeitigem **Mangel an Pflegekräften** außerhalb von Liblar, Lechenich und Gymnich entstehen hier für die Hochaltrigen in Erfstadt besondere Bedarfe.

¹⁸ Da das reale Renteneintrittsalter in den letzten fünf Jahren bei durchschnittlich 64 Jahren lag, wurde die Rentenaltersgruppe nach inter- und innerkommunaler Abstimmung mit den zuständigen Mitarbeitenden für die Modellrechnung auf 65-79-Jährige und >80-Jährige (Hochaltrige) festgelegt (unter Herausrechnung der Mütterrente und anderer Sondereffekte der Deutschen Rentenversicherung).

Im **kommunalen Vergleich** steht **Erftstadt** beim Anteil Hochaltriger aktuell an dritter Stelle:



Die konkrete Anzahl kann in 2030 höher oder niedriger ausfallen. Dies wird bis dahin durch viele Faktoren beeinflusst, wie z.B. **Wanderungsbewegungen, Etablierung von Bildungseinrichtungen, Mehrgenerationenwohnen, Bau von Pflegeheimen, soziale Bindung, medizinische Versorgung, Pandemien und anderen.**

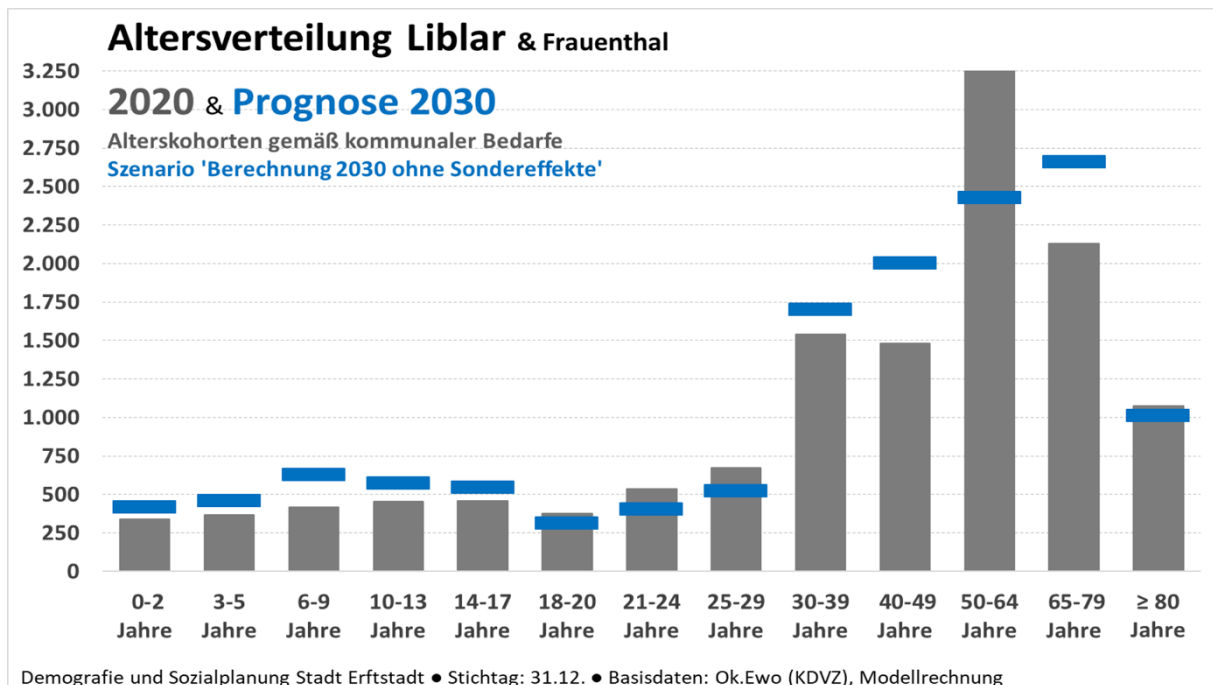
Da Lebenszufriedenheit im ländlichen Raum auch mit Partizipation am gesellschaftlichen Leben und Mobilität korreliert und beides mit dem Alter, ist die **Altersverteilung in den Stadtteilen** nicht unerheblich. Bezahlbarer Wohnraum, gute soziale Orte, Mentoring, Mehrgenerationenwohnen, offene Gruppenangebote und barrierefreie Vereine sind nur einige Beispiele, die den **Zusammenhalt fördern und vulnerable Gruppen im ländlichen Raum** schützen.

3.5 ALTERSVERTEILUNG IN DEN STADTTEILEN

Die Einteilung der Kohorten nach Alter der Menschen wurde bei allen Stadtteilen gleich und auf der Grundlage sozialstatistischer Zwecke vorgenommen.

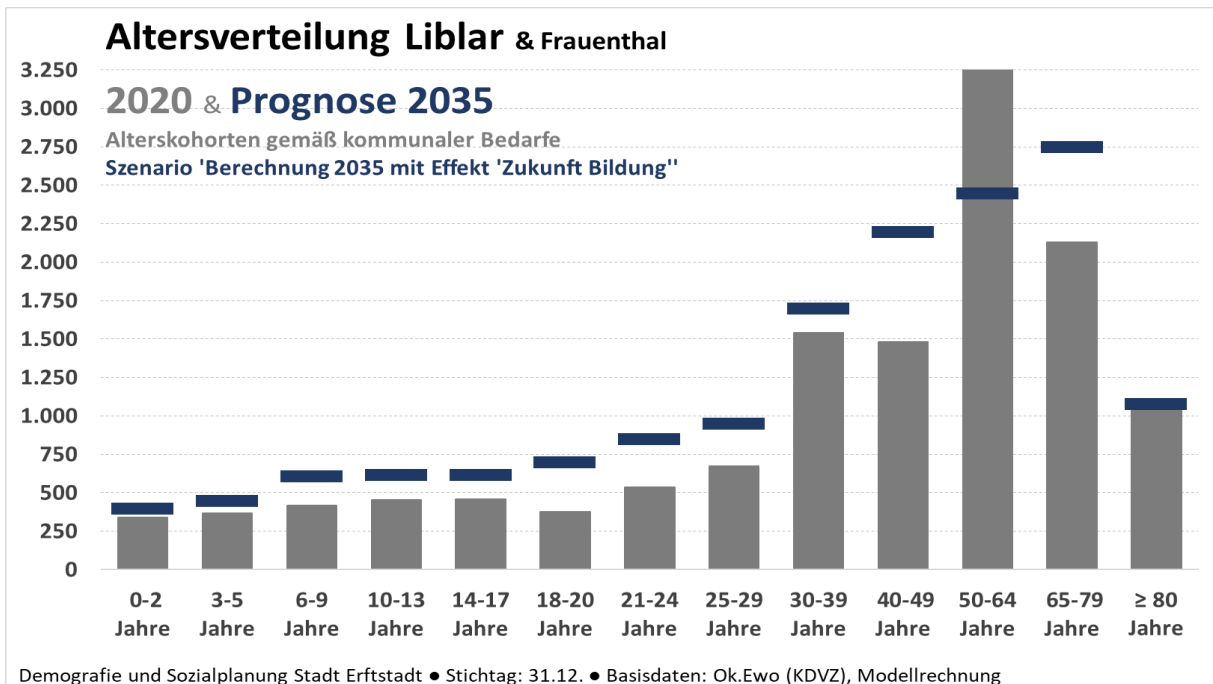
Der **demografische Wandel** als **natürlicher und kontinuierlicher Entwicklungsprozess**, der von Geburten und Todesfällen sowie von Zuzug und Wegzug beeinflusst wird, kann so genauer und transparenter nachvollzogen werden.

In **Liblar** leben **mehr als ein Viertel** aller in Erftstadt lebenden Menschen. **Die aktuell relativ hohe Anzahl an 50-64-Jährigen** führt - ohne außergewöhnliche Abwanderungsereignisse - in 2030 zur einer **hohen Anzahl an 65-79-Jährigen**:



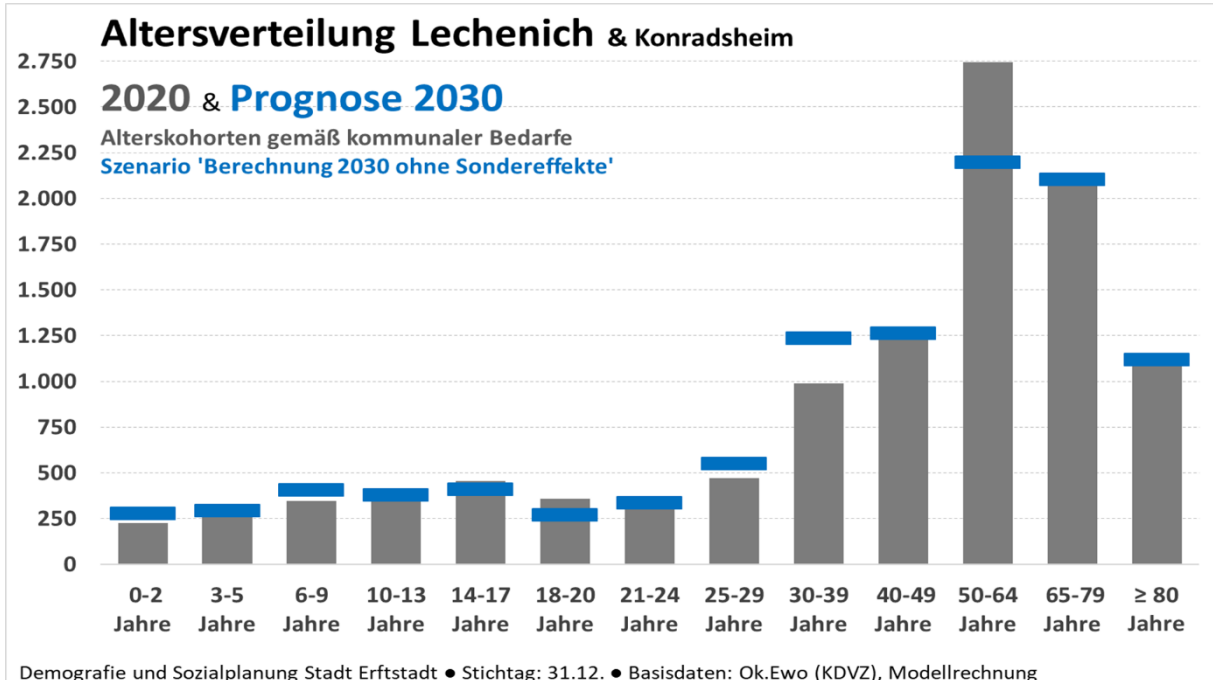
Ein weiteres **mögliches Szenario für 2035 für Liblar** berücksichtigt Möglichkeiten der **Ansiedelung der Fachhochschule des Bundes und des Campus Rhein-Erft**.

Diese Prognose steht unter der Prämisse der fristgerechten Umsetzung hierfür notwendiger Wohneinheiten:



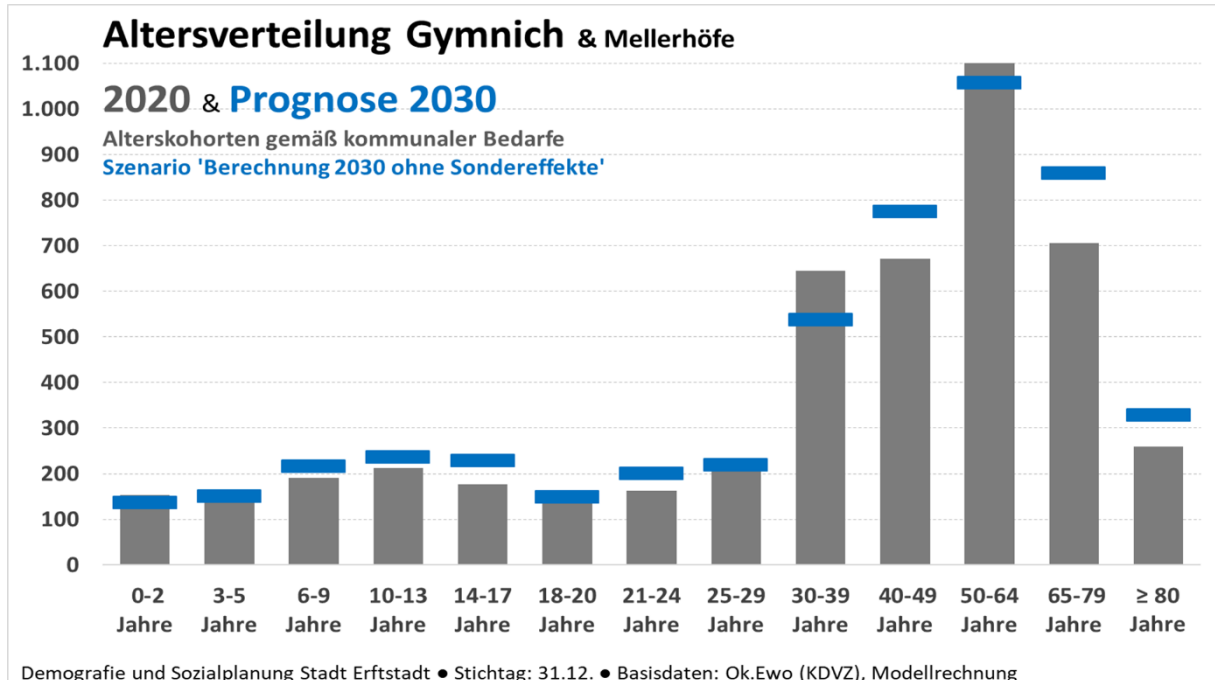
Im zweitgrößten Stadtteil **Lechenich** leben **mehr als ein Fünftel aller Erfstädter** - Lechenich **besitzt aktuell eine überproportional hohe Anzahl an 50-64-Jährigen**.

Entsprechend weist die **Prognose für 2030** eine leicht steigende Anzahl an 65-79-Jährigen aus:

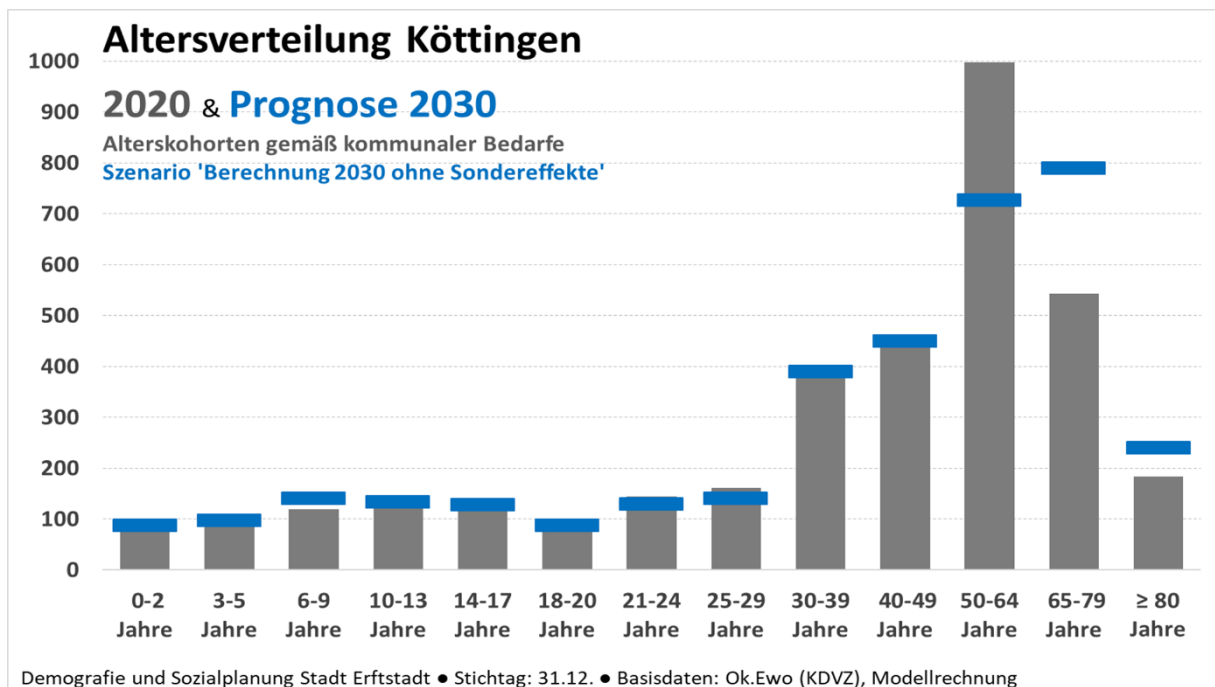


Die Altersverteilung von **Gymnich & Mellerhöfe** zeigt den zu erwartenden Anstieg bei Kindern im Schulalter und Menschen im Rentenalter.

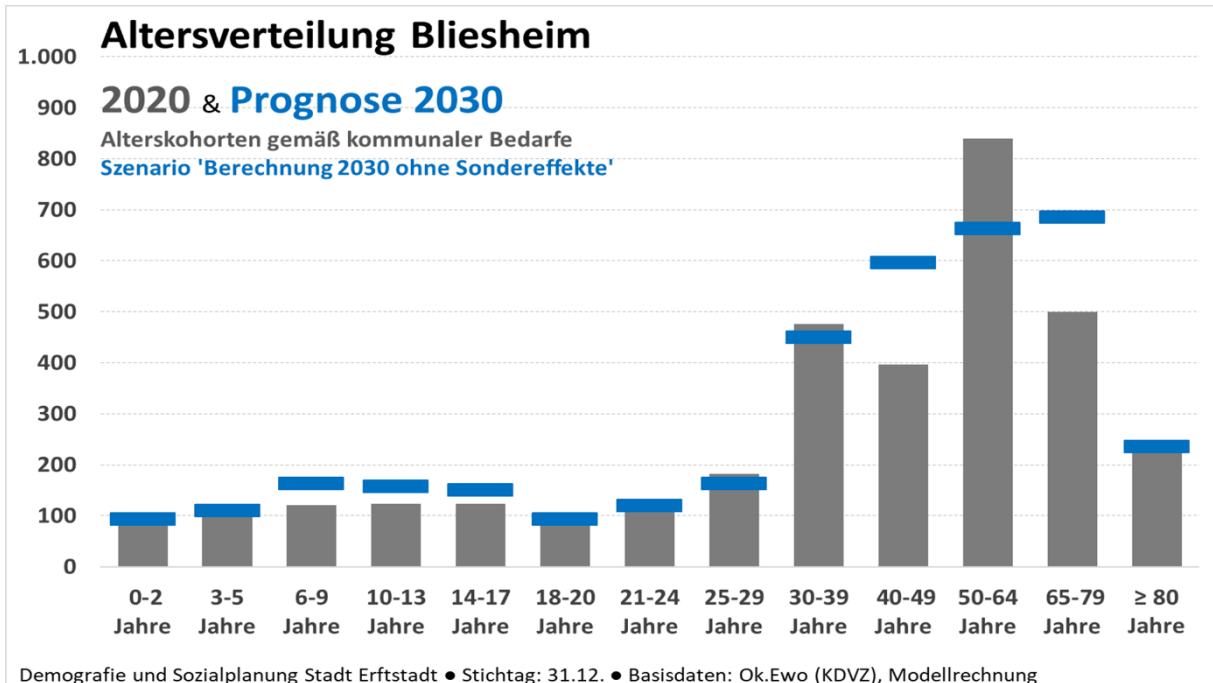
Trotz der Randlage ist der Stadtteil im Wachstum:



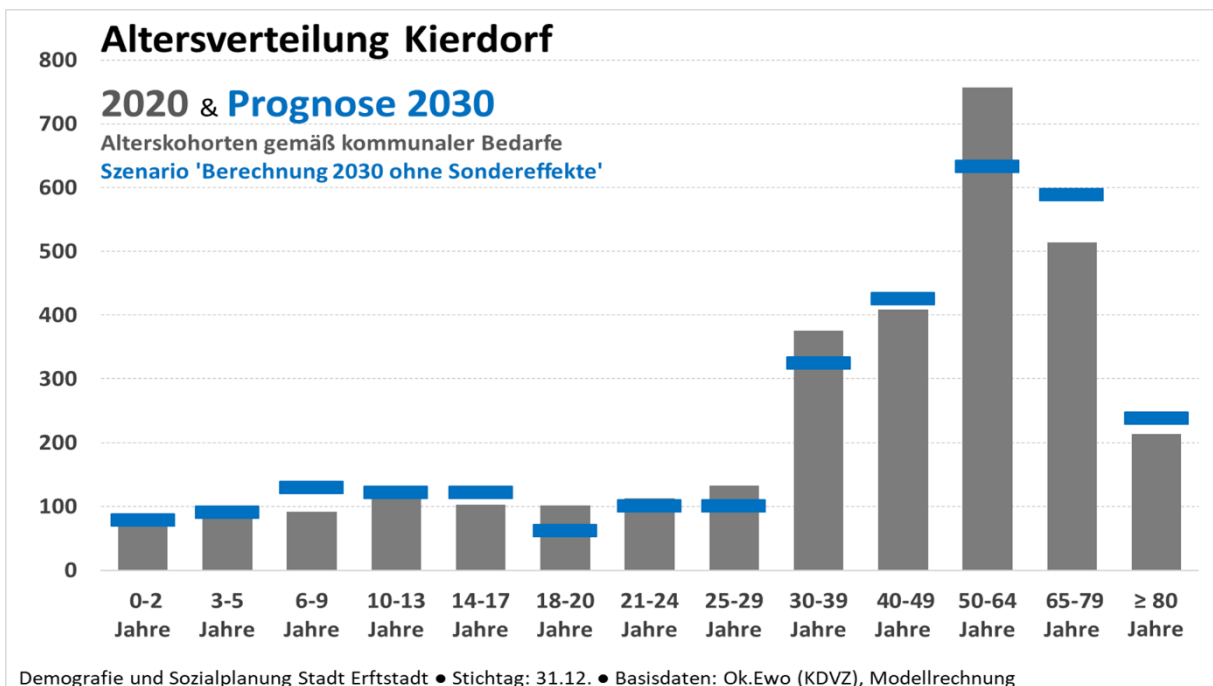
Auch die Altersverteilung von **Köttingen** zeigt aufgrund der bestehenden Altersstruktur einen Anstieg der über 65-Jährigen und Hochaltrigen auf:



Aufgrund des zuletzt abgeschlossenen Baugebietes Lange Heide werden in **Bliesheim** in der aktuellen Dekade die Alterskohorten der 6- bis 17-Jährigen ganz leicht ansteigen. Zusätzlich werden, **wie in Liblar, Gymnich und Erp die Kohorten der 40- bis 49-Jährigen und der 65- bis 79-Jährigen** eindeutig größer.

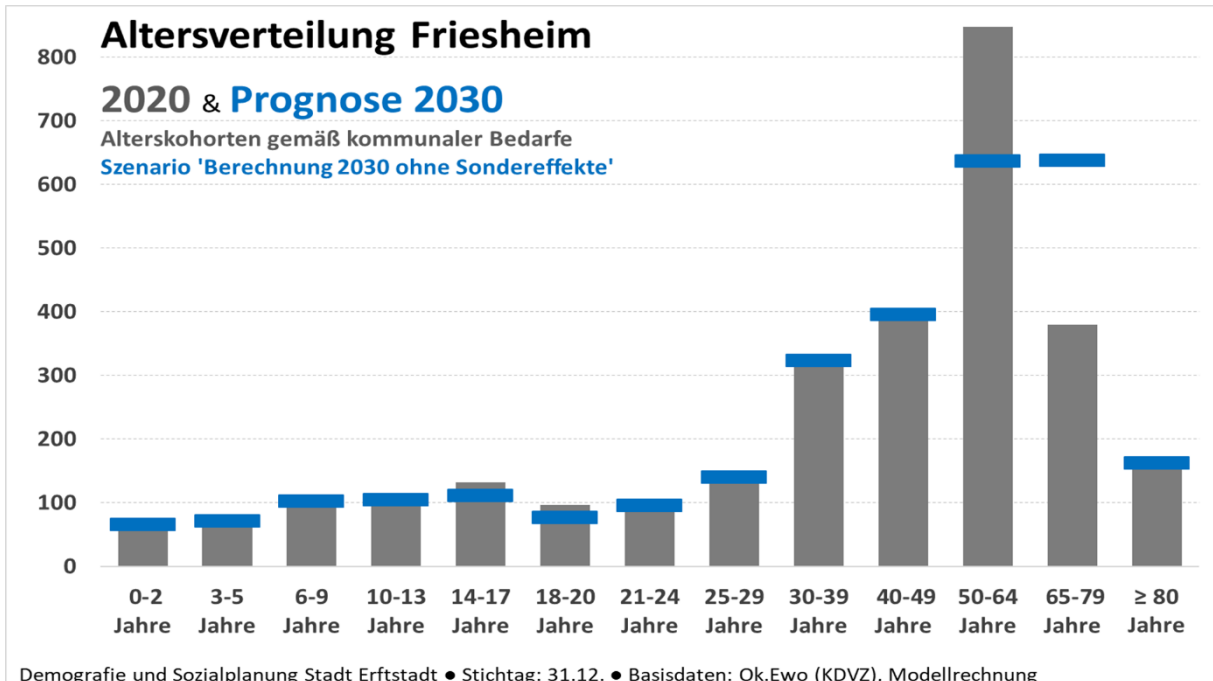


Kierdorf und Friesheim besitzen ähnliche Altersverteilungen. In Kierdorf setzt die Zunahme der Kohorte der über 80-Jährigen etwas früher ein:

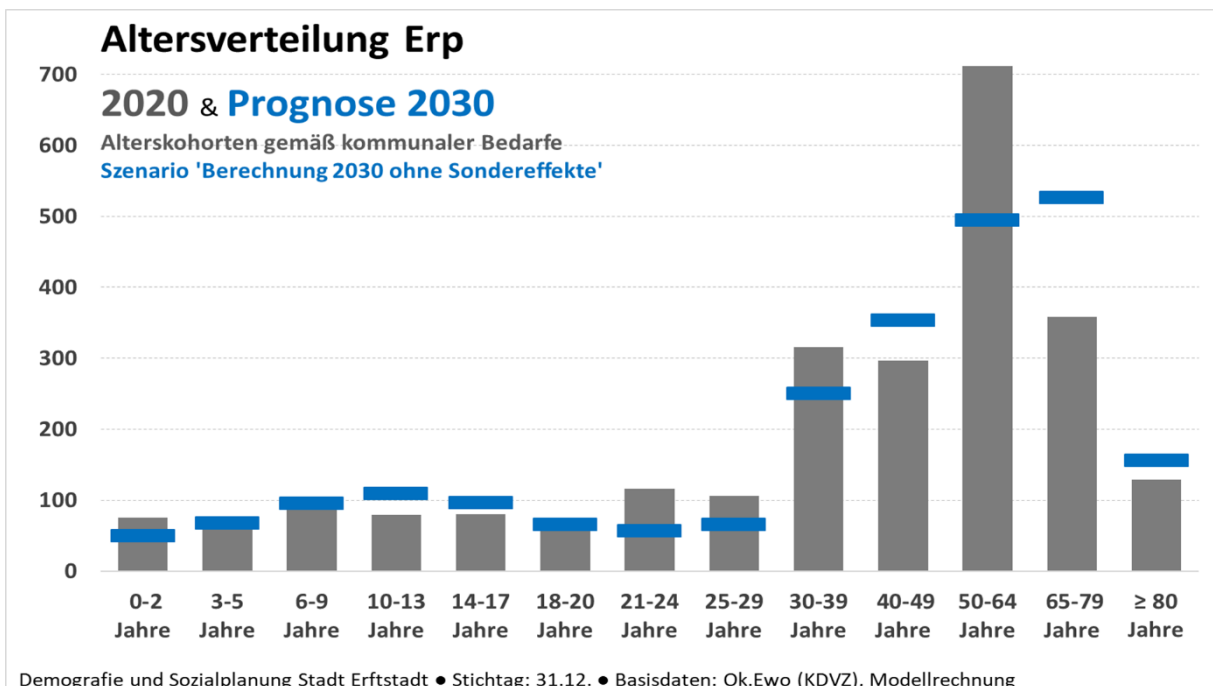


Die aktuelle Altersverteilung in **Friesheim** zeigt für 2030 einen naturgemäß klaren Anstieg

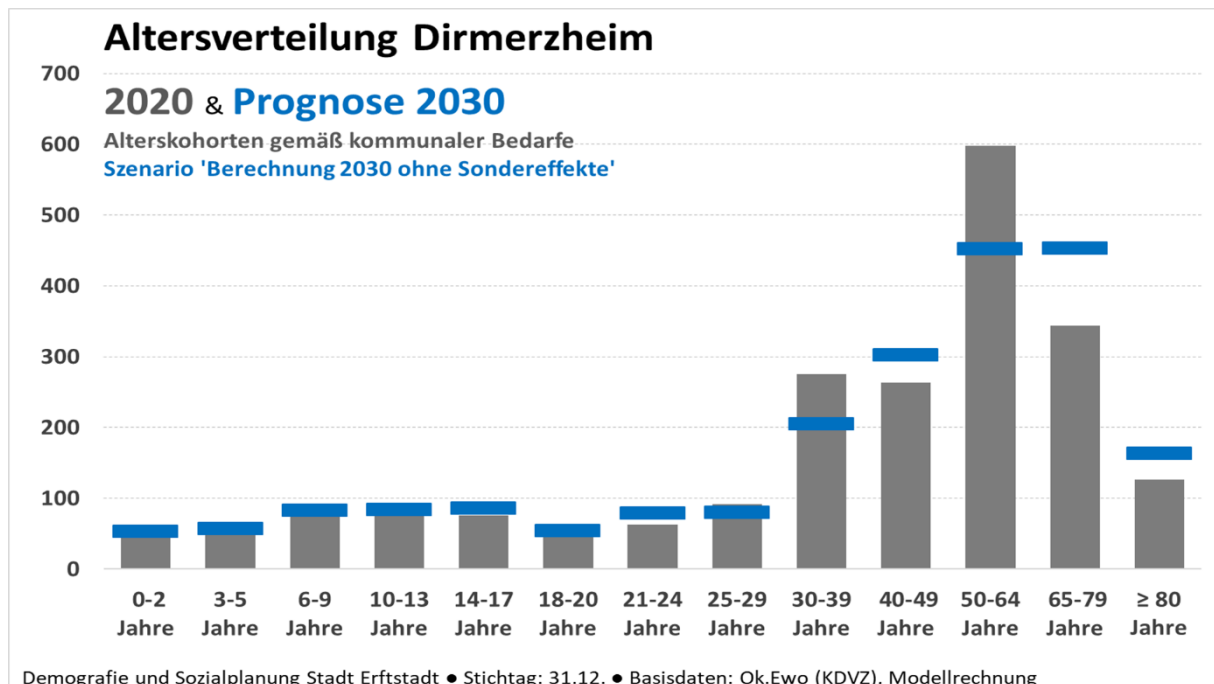
der über 65-Jährigen. Die absolute Zunahme der Kohorte der über 80-Jährigen macht sich hingegen in Friesheim „erst“ ab 2035 deutlich bemerkbar.



Die Altersverteilung in **Erp** zeigt, in der Prognose, stärker ausgeprägt als in Friesheim, klare Abnahmen bei den Kohorten der 21- bis 29-Jährigen. Ohne Sonderereignisse können diese bei gleichbleibender Entwicklung prognostisch „erst“ nach 2035 anwachsen. Erp, wie auch Dirmmerzheim, weisen **prognostisch** einen **Anstieg** der Kohorte **der 40- bis 49-Jährigen** sowie der **65-79-Jährigen** auf:



Die Altersverteilung von **Dirmerzheim** zeigt, wie die von Erp, für 2030 eine **Abnahme der 50- bis 64-Jährigen** und **Zunahmen der 40- bis 49-Jährigen, 65-79-Jährigen und über 80-Jährigen**:



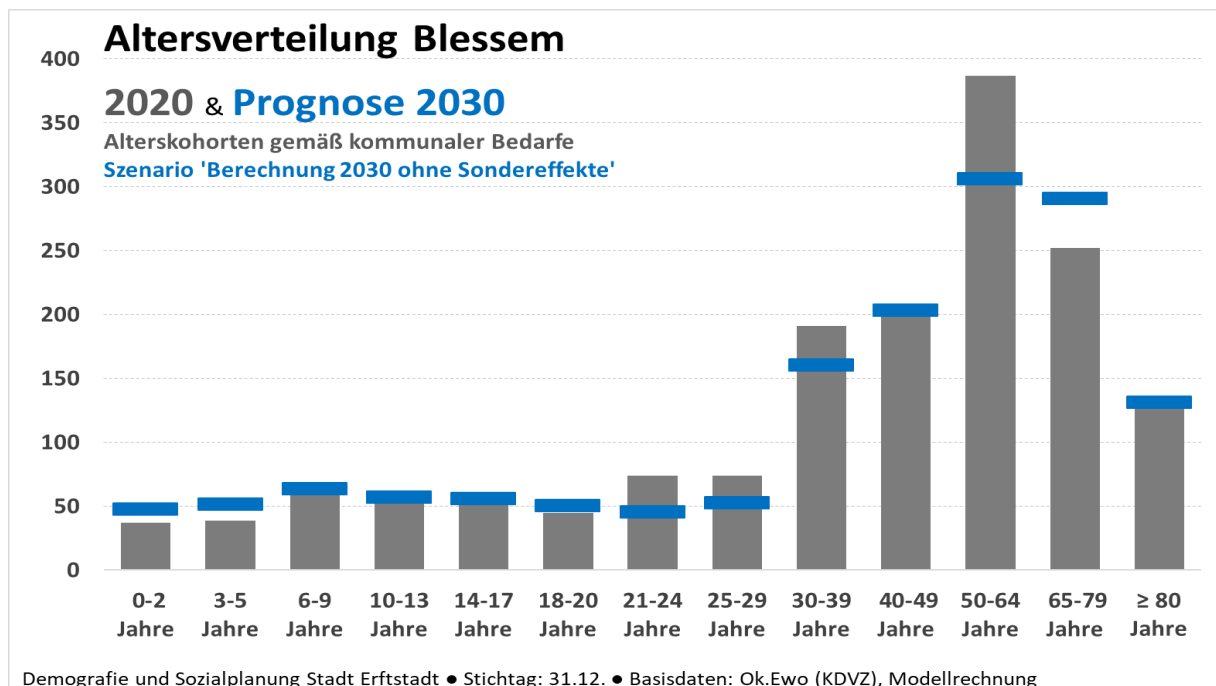
Durch die Flutkatastrophe nimmt der Stadtteil **Blessem** weiterhin eine besondere Stellung ein – auch bei der Altersverteilung und deren mögliche Prognose für 2030.

Die zukünftige demografische Entwicklung des Stadtteils hängt von Faktoren ab, wie

- Bauversorgung,
- Psychosoziale Versorgung,
- Neuaufbau und Gestaltung,
- Anbindung an attraktive Infrastruktur,
- Resilienz und Ressourcen zur Selbsttätigkeit,
- Etablierung und Annahme von Sicherheitsversorgung,
- bedarfsorientierter Einsatz breiter Unterstützungsangebote

und vielen anderen.

Die **Prognose 2030 für Blessem** steht daher durch die mit der Flutkatastrophe und ihren Folgen einhergehenden unterjährigen Veränderungen bis dato **unter klarem prognostischen Vorbehalt**:

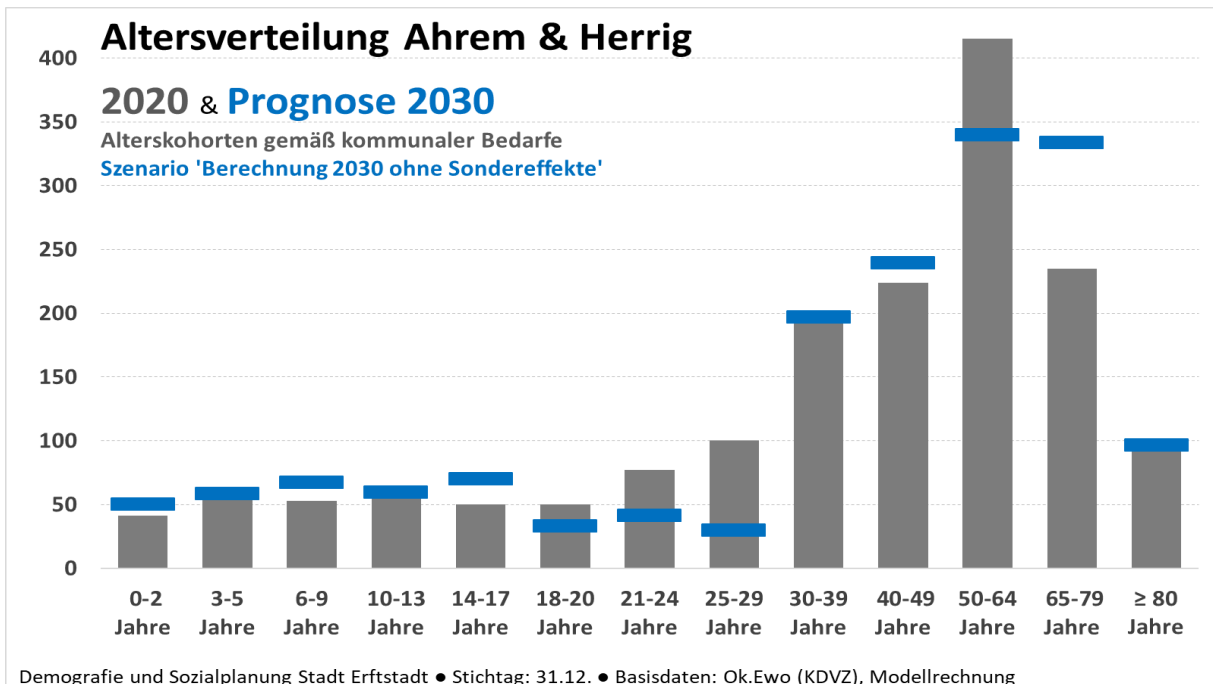


Die Altersverteilung in den auseinanderliegenden Stadtteilen **Herrig und Ahrem** sowie **Scheuren, Borr und Niederberg** wurde in der Modellrechnung zusammengefasst, da diese mit je 1%-Anteil an der Gesamtbevölkerung sehr klein und die Altersstrukturen ähnlich sind.

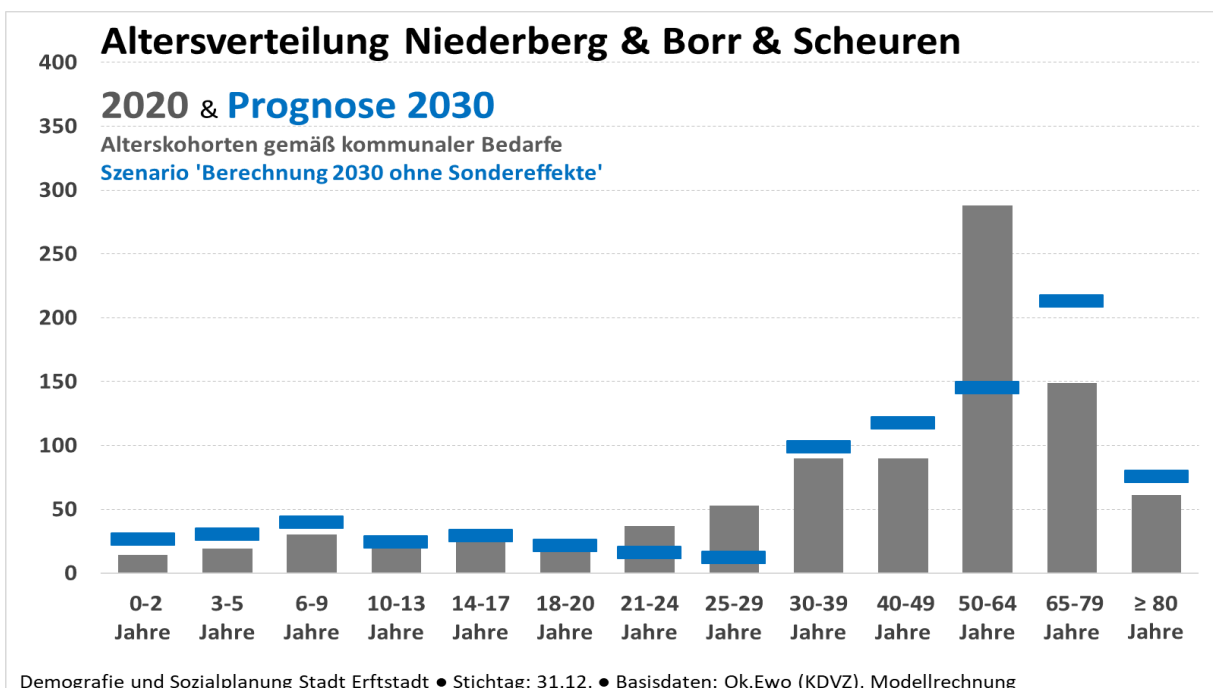
Der leichte Geburtenanstieg in den letzten fünf Jahre wirkt sich aktuell zwar positiv aus - aufgrund der Daten bisheriger Entwicklungen steht dem für 2030 allerdings **bei den 18- bis 29-Jährigen prognostisch eine mögliche höhere Abwanderung** gegenüber.

Dies kann sich durch **Zuwanderungsdynamiken in dieser Altersklasse**, verbunden mit z.B. „Alterswandel“ im Wohnhausbezug, gegebenenfalls leicht positiv verändern.

Die **Prognose 2030** steht **in den Kohorten der 18- bis 29-Jährigen daher unter höherem prognostischen Vorbehalt:**



Der **Abwanderung junger Altersklassen** kann durch bindungs- und identitätsstiftende Gruppen, partizipative Angebote, Kleinst-Baufelder, generationengerechte Infrastruktur u. a. gemindert werden. Auch bei den drei kleinen „Stadtteilen“ im Süden ist dies ähnlich:



4 SOZIALE INDIKATOREN

Neben demografischen werden zukünftig Indikatoren der Sozialplanung zu den Bereichen **Bildung und Erziehung, Arbeit und Soziales, Gesundheit und Wohnen** sowie ergänzende eingeführt.

Erste Indikatoren konnten seit 2020 im Zuge des **ersten kreisweiten Sozialberichtes** auf der Grundlage einer **einheitlichen Methodik** und **kleinräumigen Gliederung** erhoben werden. Die **Stadt Erftstadt** stellte eine **kleinräumige Gliederung von 17 Sozialräumen** auf und erhob zu jedem Sozialraum **25 Indikatoren**. Die Ergebnisse finden sich hier: https://www.rhein-erft-kreis.de/sites/default/files/rek-sozialbericht_2020_komprimiert.pdf. Sie wurden in Auszügen im Sozialausschuss im November 2021 sowie im Jugendhilfeausschuss im März 2022 vorgestellt.

Die Sozialplanung betrachtet dabei vor allem jene Indikatoren, die die **Lebensbedingungen** sogenannter **vulnerabler Gruppen** in besonderem Maße betreffen. Zu vulnerablen Gruppen zählen in Erftstadt lebende Menschen, die aufgrund ihrer körperlichen, geistigen oder seelischen Konstitution oder aufgrund ihrer individuellen sozialen Situation besonders verletzlich (vulnerabel) sind. Die **Mehrzahl der Erftstädter Sozialräume weisen** - bei kreisweitem Vergleich - **in Summe einen positiven Index** auf – sie **weichen also positiv vom kreisweiten, interkommunalen Durchschnitt ab**.

Im **innerkommunalen Vergleich** zeigen sich teilweise klare **Unterschiede zwischen den Sozialräumen** wie auch **innerhalb der Sozialräume**. Es werden dabei **stadtplanerische und städtebauliche Gestaltungspotentiale zur Armutsprävention** deutlich. In benachteiligten Räumen ist gesellschaftliche Teilhabe in der Regel nicht ausreichend möglich. Derart Siedlungsangebote mit ihren Wohnunterkünften und Einkommensarten, können zu psychosozialer und sozialer Segregation¹⁹ führen. Hier ist der **Bezug von Grundsicherungsleistungen überproportional häufig und zieht sich generativ fort**. Um hier wirkungsvoll und dauerhaft Armut entgegenzuwirken, bedarf es u.a. **langfristiger Handlungsstrategien**, die verschiedene Bereiche der

¹⁹ Vgl. [https://de.wikipedia.org/wiki/Segregation_\(Soziologie\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Segregation_(Soziologie)): „Segregation bezeichnet den Vorgang der Entmischung (...) in einem Beobachtungsgebiet. Man spricht dann von Segregation, wenn sich die Tendenz zu einer Polarisierung und räumlichen Aufteilung (...) beobachten lässt. Das Beobachtungsgebiet ist entlang bestimmter Merkmale segregiert, wenn eine bestimmte Gruppe oder ein spezifisches Element (...) konzentriert auftritt, in anderen dagegen unterrepräsentiert ist.“ (ebd.).

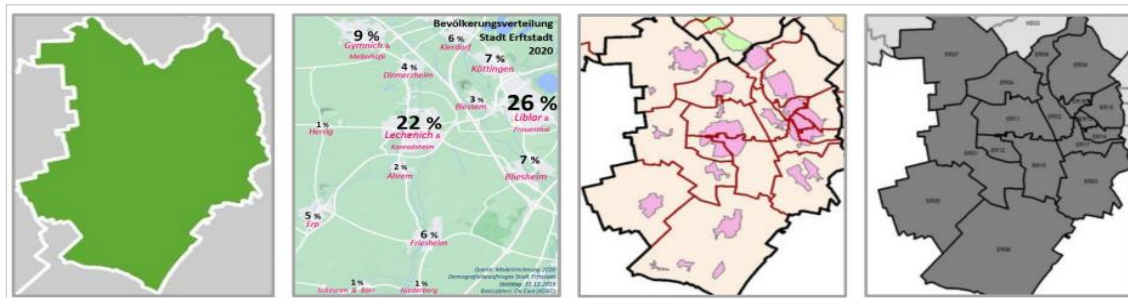
Sozial-, Bildungs-, Arbeits-, Wirtschafts-, Gesundheits-, Umwelt-, Verkehrs- und Stadtentwicklungspolitik verbinden. Sozialplanung kann dabei als Steuerungsunterstützung fungieren. Damit sie dauerhaft Nutzen bringt, werden Daten zukünftig in einem **öffentlich zugänglichen System eingepflegt und kartografisch zugeordnet**. Die **Stadtverwaltung strebt langfristig die Darstellung mit Hilfe** der validierten und kostenschonenden **Fachsoftware KomMonitor an**:



Die IT der Verwaltung hat technische Voraussetzungen wie Serverkapazitäten geschaffen und die Unterstützung der Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung (G.I.B.) und der Universität Bochum genutzt. Flankierend gibt es Kooperationen mit dem Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (MAGS), dem Team Armutsbekämpfung und Sozialplanung der G.I.B. und dem Rhein-Erft-Kreis. In einem weiteren Schritt sollen voraussichtlich ab 2024 **Wechselbeziehungen** datenbasiert **zeitlich fortgeschrieben und kleinräumig kartographisch dargestellt** werden.

4.1 VON DER KOMMUNE ZUM SOZIALRAUM

Die in 2020 eingeführte **Systematik der 17 Sozialräume** ergänzt die interkommunale, kommunale und stadtteilbezogene Sichtweise. Sie ist **Grundlage von Sozialplanung** und dient dem Ziel der **Armutsprävention bei verantwortungsvollem Einsatz vorhandener Ressourcen**.



Zuordnungen von Straßen und Hausnummern unterliegen dabei Veränderungen und dienen der Sicherung von Validität und Kompatibilität der **17 Sozialräume**, die

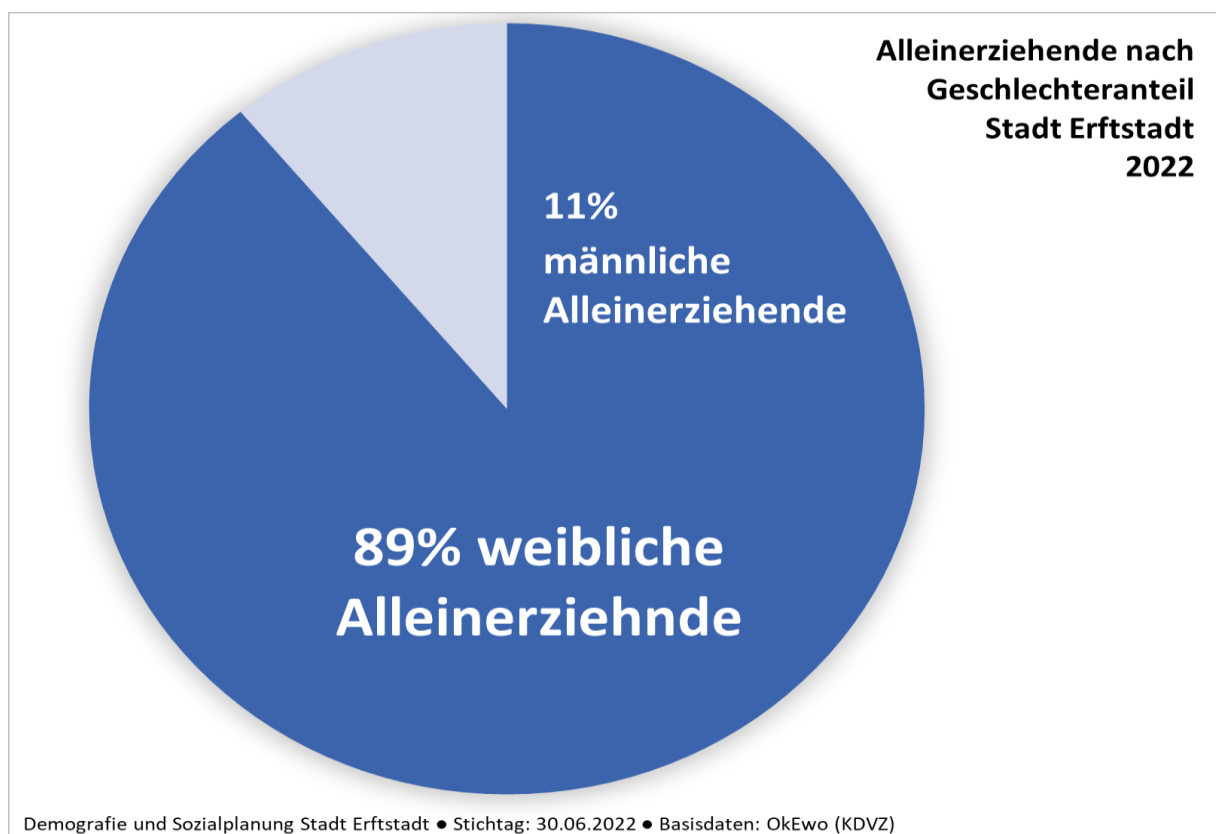
Liblar Nordost	Gymnich Mellerhöfe
Liblar Nordwest	Köttingen
Liblar MitteNord Mitte	Bliesheim
Liblar MitteSüd	Kierdorf
Liblar West Süd	Friesheim Niederberg Borr Scheuren
Lechenich Konrhdh. Nordost Nordwest	Erp
Lechenich Mitte Südost	Dirmerzh.
Lechenich Süd Südwest	Blessem Frauenthal
	Ahrem Herrig

- mit dem Rhein-Erft-Kreis, dem Amt für Stadtentwicklung, dem Amt für Jugend, Familie und Soziales, dem Ordnungsamt, dem Liegenschaftsamt u.a. abgestimmt sind,
- den Gebietsgliederungen der Agentur für Arbeit entsprechen und ein hinterlegtes Straßenregister auf Hausnummernebene und kartographische Grenzen besitzen,
- von der Entwicklungsgesellschaft (i. Gr.), den beteiligten Ämtern und dem Team Sozialplanung weiterhin kontinuierlich überprüft werden,
- nicht kleiner als ~1000 und nicht größer als ~5000 Einwohner sind,
- in KomMonitor implementiert werden

und Messbarkeit und Vergleichbarkeit sichern.

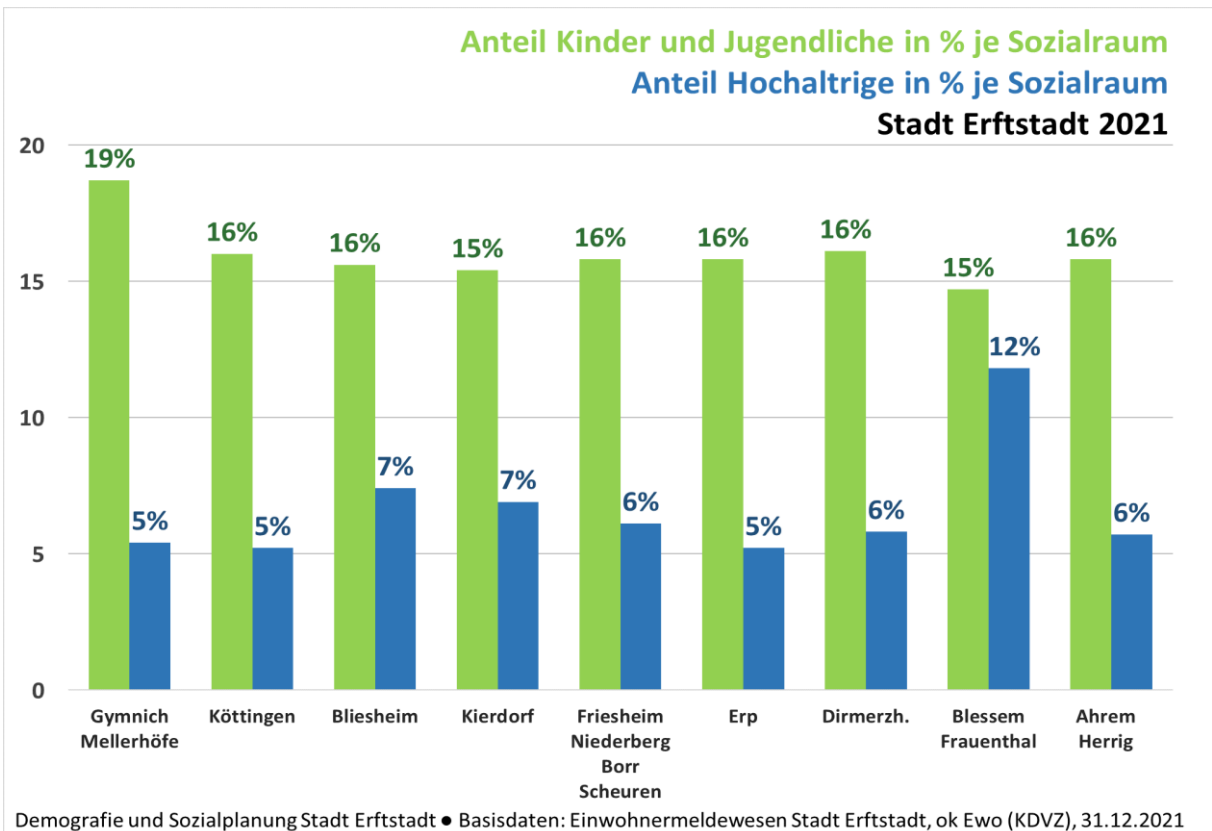
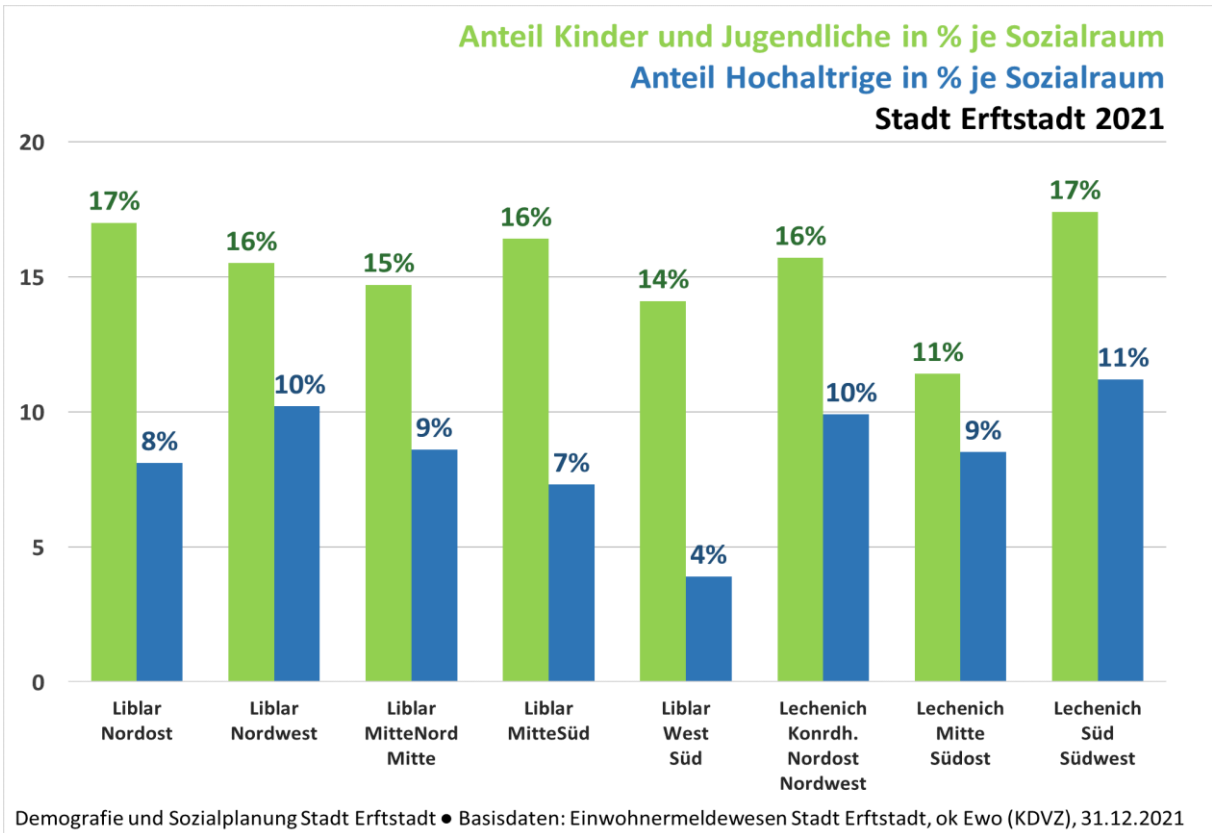
4.2 VULNERABLE GRUPPEN

Anteile vulnerabler Gruppen werden in Deutschland nicht für jede Gruppe und nicht flächendeckend sozialräumlich valide erfasst. Auch sind derart soziodemografische Daten - selbst, wenn sie korrekt erfasst werden - nicht in sich geschlossen valide. Dies trifft beispielsweise auf die Gruppe der sogenannten **Alleinerziehenden** zu. Innerhalb dieser Gruppe können **hohe Anteile an Patchworkfamilien** und **stark voneinander abweichende Einkommensverhältnisse** vorhanden sein. Dennoch weist **die Gruppe der Alleinerziehenden im Durchschnitt** nicht nur hinsichtlich „Wohnungsgröße“, „Mietkosten“, „Betreuungszeit“ und „Vereinsamung“ **höhere Risiken** auf, wie u.a. der Bericht „Analysen zum SGB II - Alleinerziehende im SGB II - Strukturen und Entwicklungen in NRW“ der G.I.B. aus 07.2021 aufzeigt. Die sich stark wandelnden Haushalts- und Familienstrukturen zeigen sich nur bedingt in der Meldeebene – hier die Verteilung der **Alleinerziehenden-Hauptwohnsitze nach Geschlecht**:

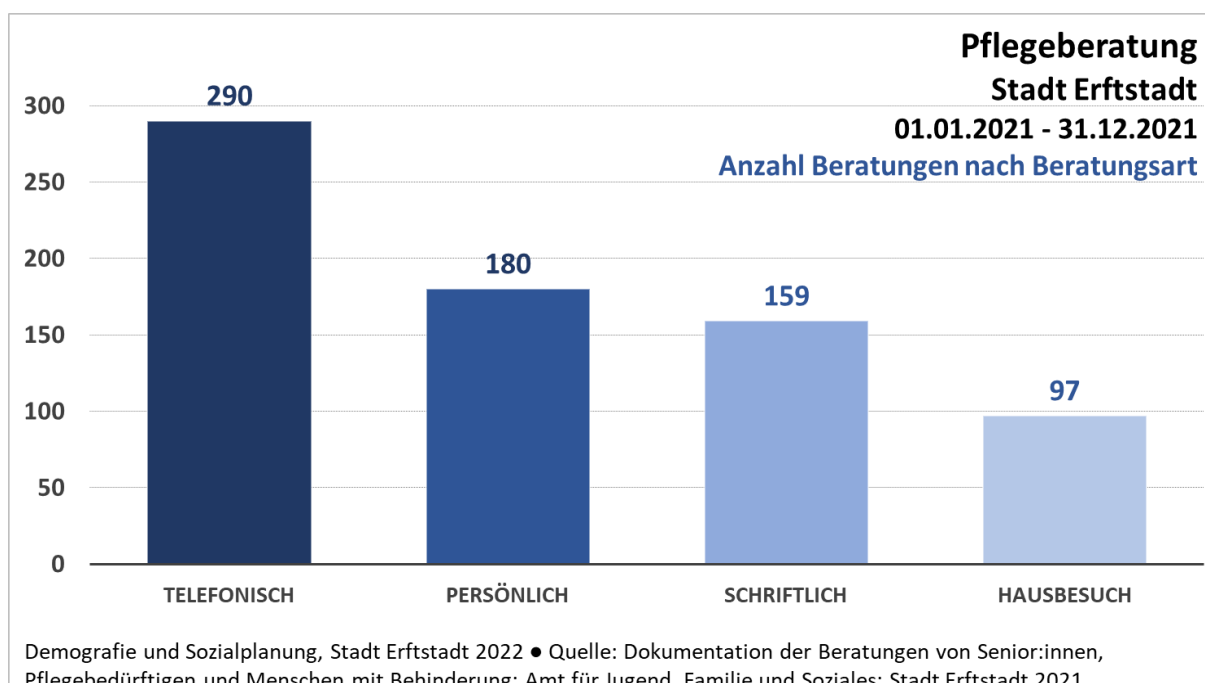
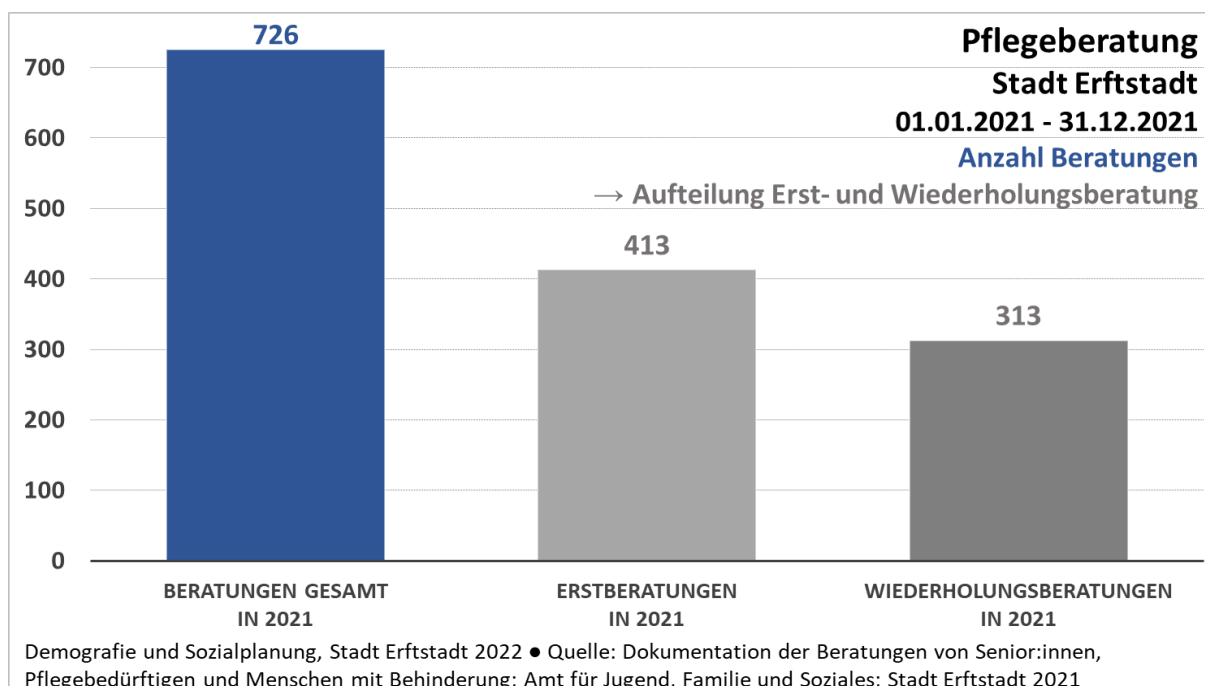


Zukünftig wird in KomMonitor diese Gruppen nach zum Beispiel Sozialraum, Haushaltsgröße und Sozialgeldbezug weiter aufgeteilt. Bis dahin liegt der Fokus auf den vulnerablen Gruppen „Kinder und Jugendliche“ sowie „Hochaltrige“.

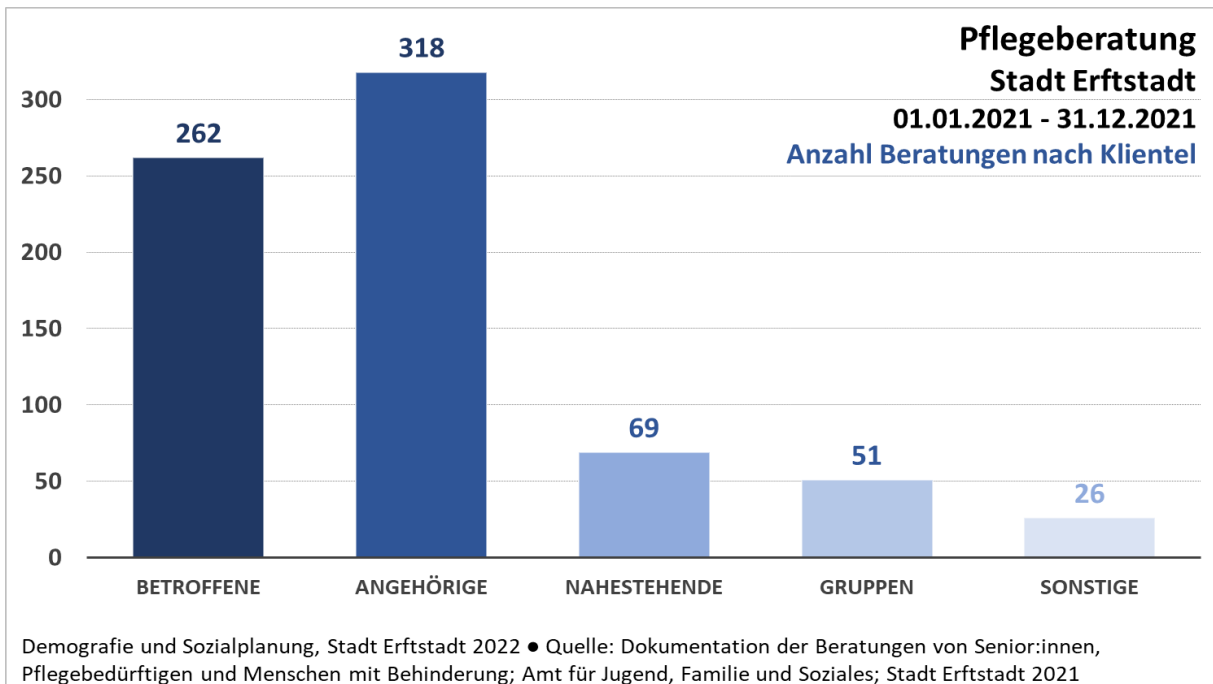
Aktuell beträgt der **Anteil der vulnerablen Gruppe „Kinder und Jugendliche“** (0 bis <18 Jahre) **knapp 16%** sowie der Anteil **„Hochaltrige“** (> 80 Jahre) **knapp 8%** der Gesamtbevölkerung **Erfstadts**. Dieses sogenannte „vulnerable 1/4“ ist in Erfstadt wie folgt sozialräumlich verteilt:



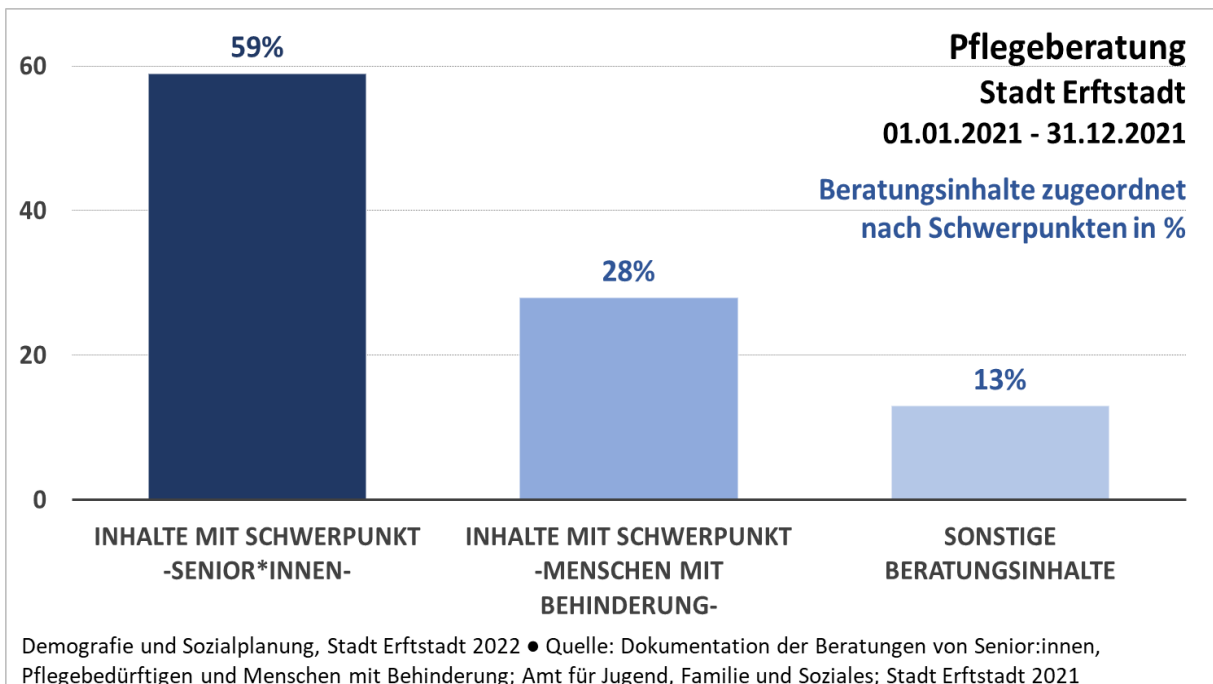
Für **Senioren, Pflegebedürftige und Menschen mit Behinderung** hält die Stadtverwaltung ein **breites Beratungs- und Unterstützungsangebot** vor, obwohl diese Aufgaben für Kommunen nicht gesetzlich verpflichtend sind. 2022 wurde die **städtische Pflegeberatung** in die Indikatoren- und Wirkungsbeobachtung mit aufgenommen:



Bei der Beratungsanzahl handelt es sich nicht (nur) um einen Querschnitt aus den Hochaltrigen, sondern um einen **Querschnitt aus den über 65-Jährigen** (die aktuell 24 % der Erftstädter Bevölkerung ausmachen) und aus deren **Angehörigen und Nahestehenden**:

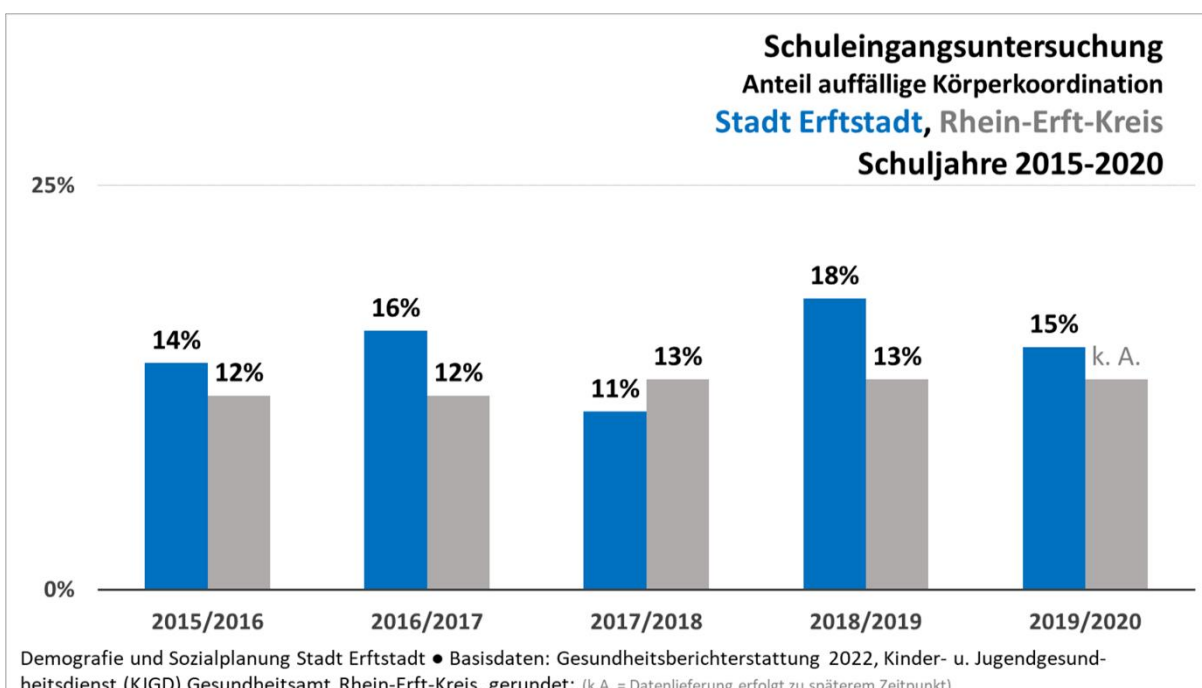
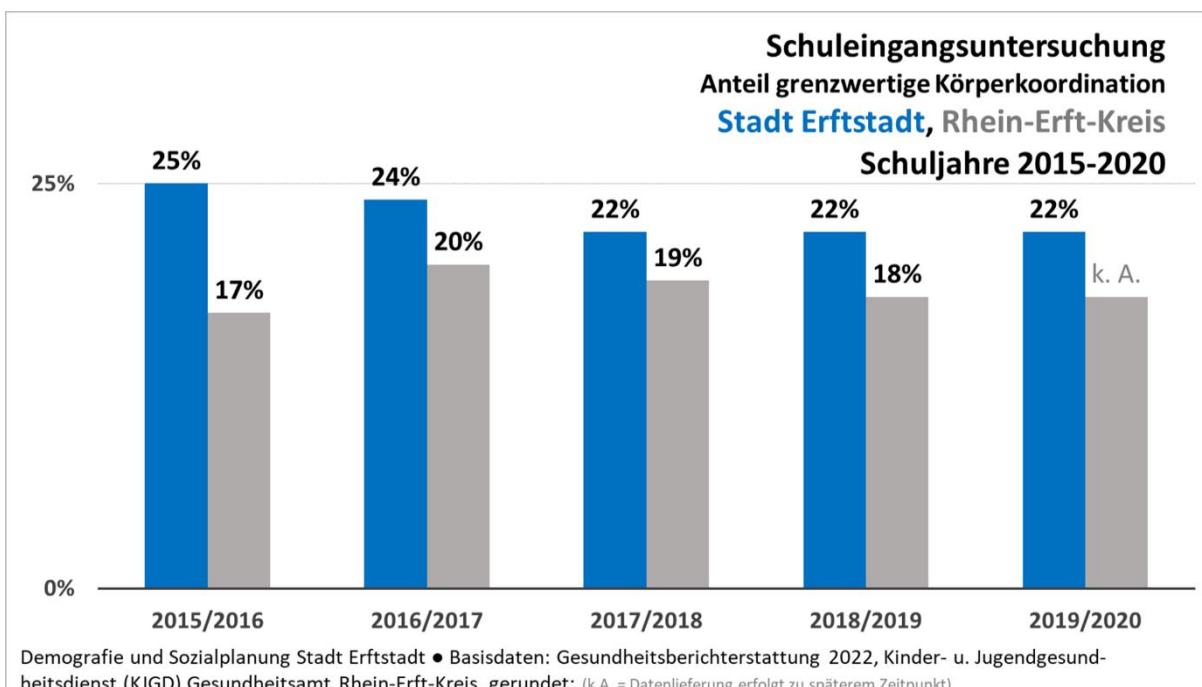


Insgesamt werden in der Pflegeberatung 34 Inhalte spezifiziert. Sie reichen von allgemeinen Inhalten wie „Pflege“ über „Psychosoziale Beratung“ oder „Behinderung“ bis hin zu konkreten wie „Depression“, „Sucht“ oder „Nachtpflege“. Die **Aufteilung nach Schwerpunkten** verdeutlicht auch den **vergleichsweise hohen Anteil an Beratungsbedarf für Menschen mit Behinderungen**.

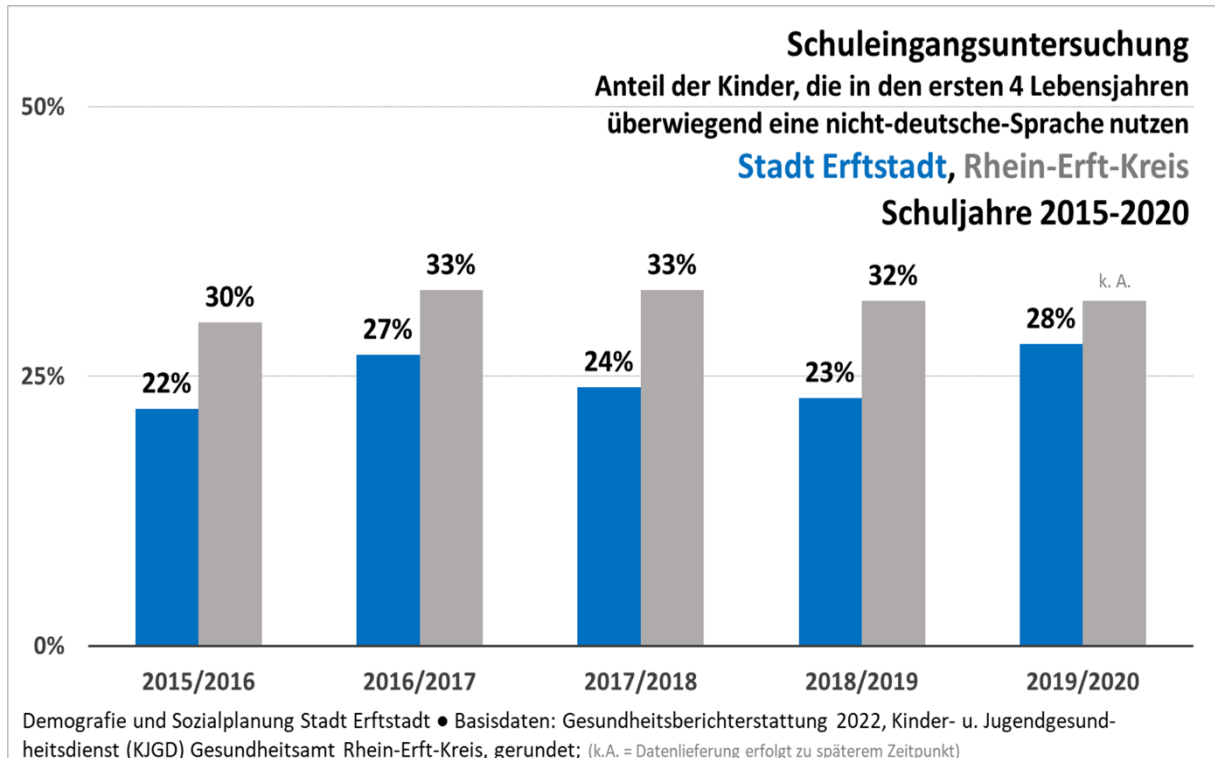


4.3 BILDUNG UND ERZIEHUNG, ARBEIT UND SOZIALES, GESUNDHEIT UND WOHNEN

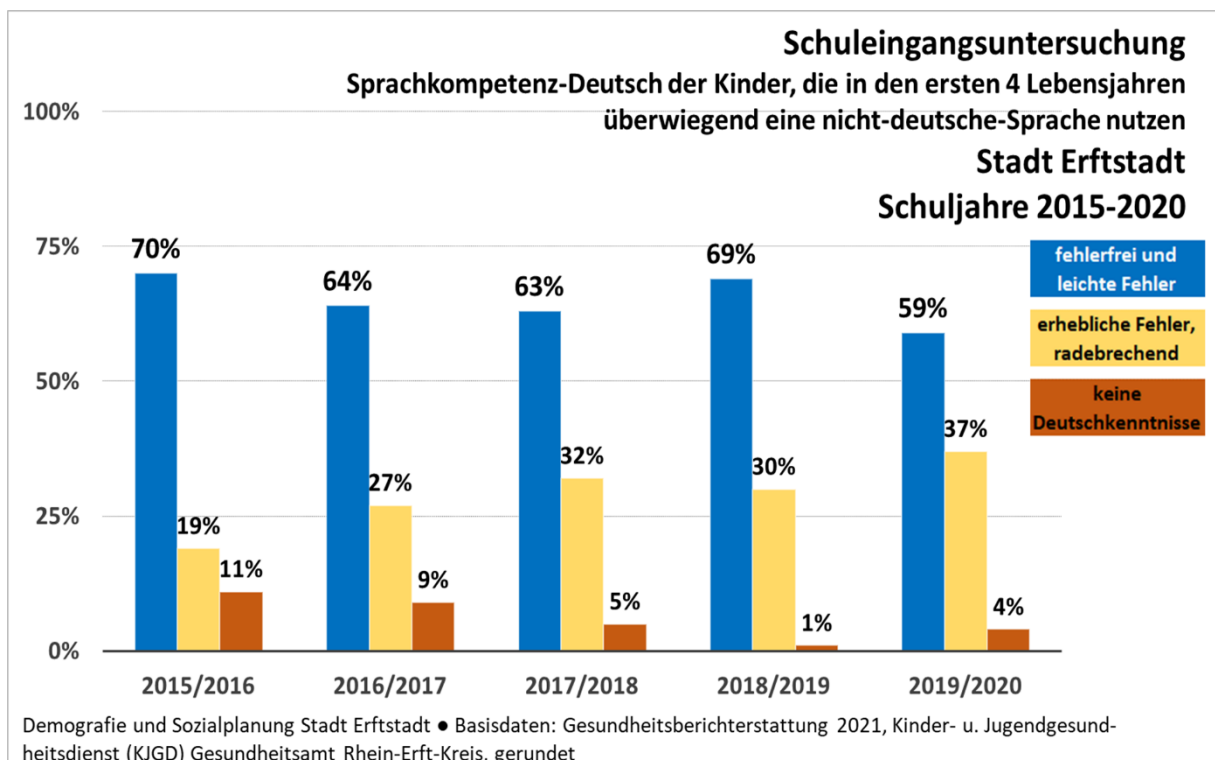
Herkunft, Bildung, Teilhabe, Gesundheit, Wohnort und soziale Lage korrelieren. Auch bei sehr guter regionaler gesundheitlicher Versorgung weisen **sozial benachteiligte Kinder** überproportional häufiger gesundheitliche Probleme, Entwicklungsstörungen und/oder Teilhabeabsenz auf. Trotz **hoher Dichte an Bewegungsangeboten und Sportvereinen in Erftstadt** liegt der **Anteil an Kindern mit grenzwertiger und auffälliger Körperkoordination leicht über dem Durchschnitt** des Rhein-Erft-Kreises, **verbessert sich aber tendenziell**:



Der **Anteil** der Kinder **mit nicht-deutscher-Sprachkompetenz** unterliegt vor allem kommunalen Unterschieden und wanderungsbedingten Schwankungen:



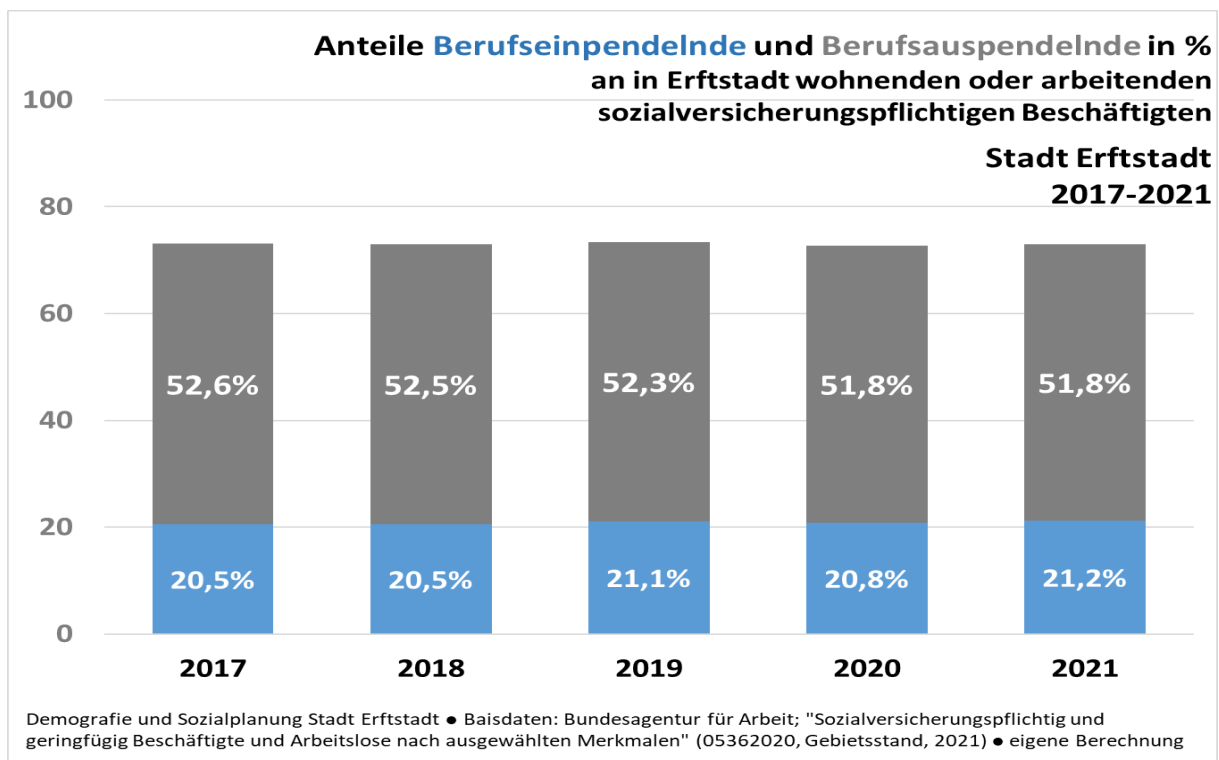
Die **Sprachkompetenz-Deutsch** der jährlich neu eingeschulten Kinder in Erftstadt korreliert hiermit nur indirekt bzw. teilweise:



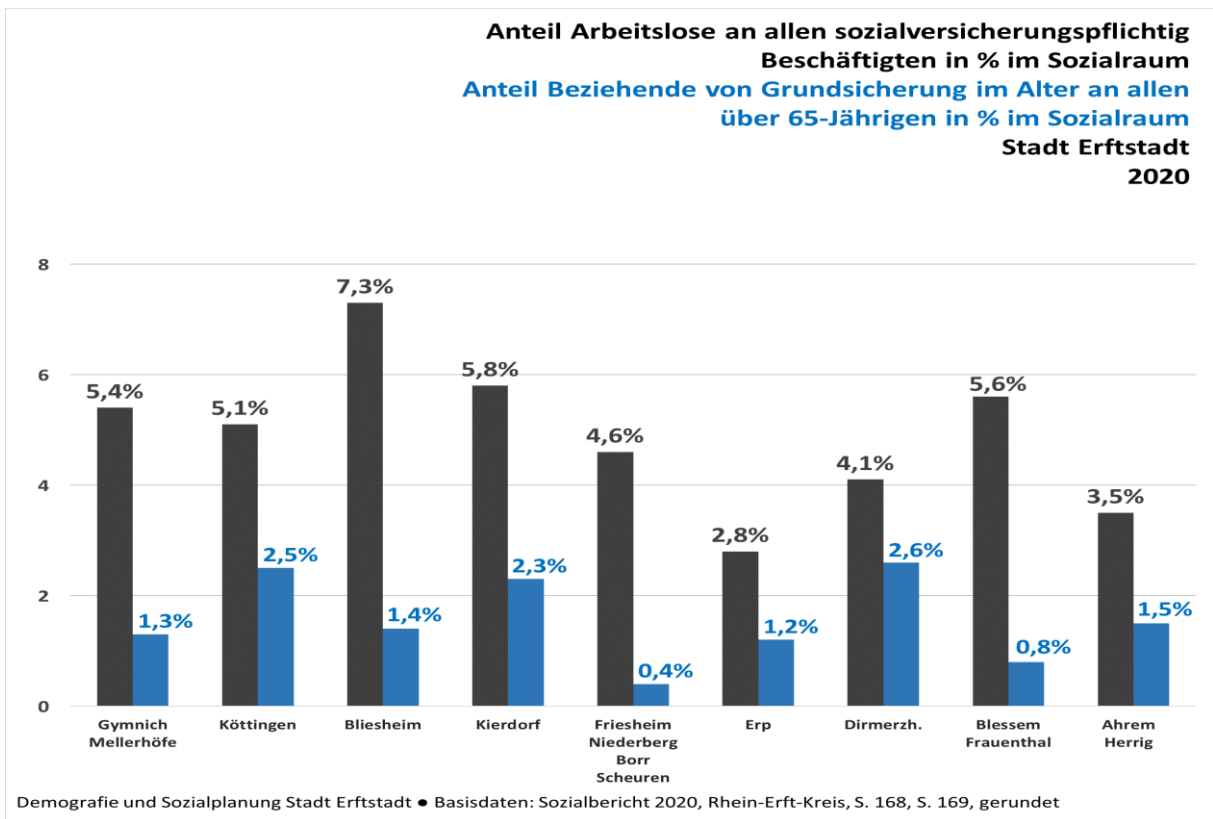
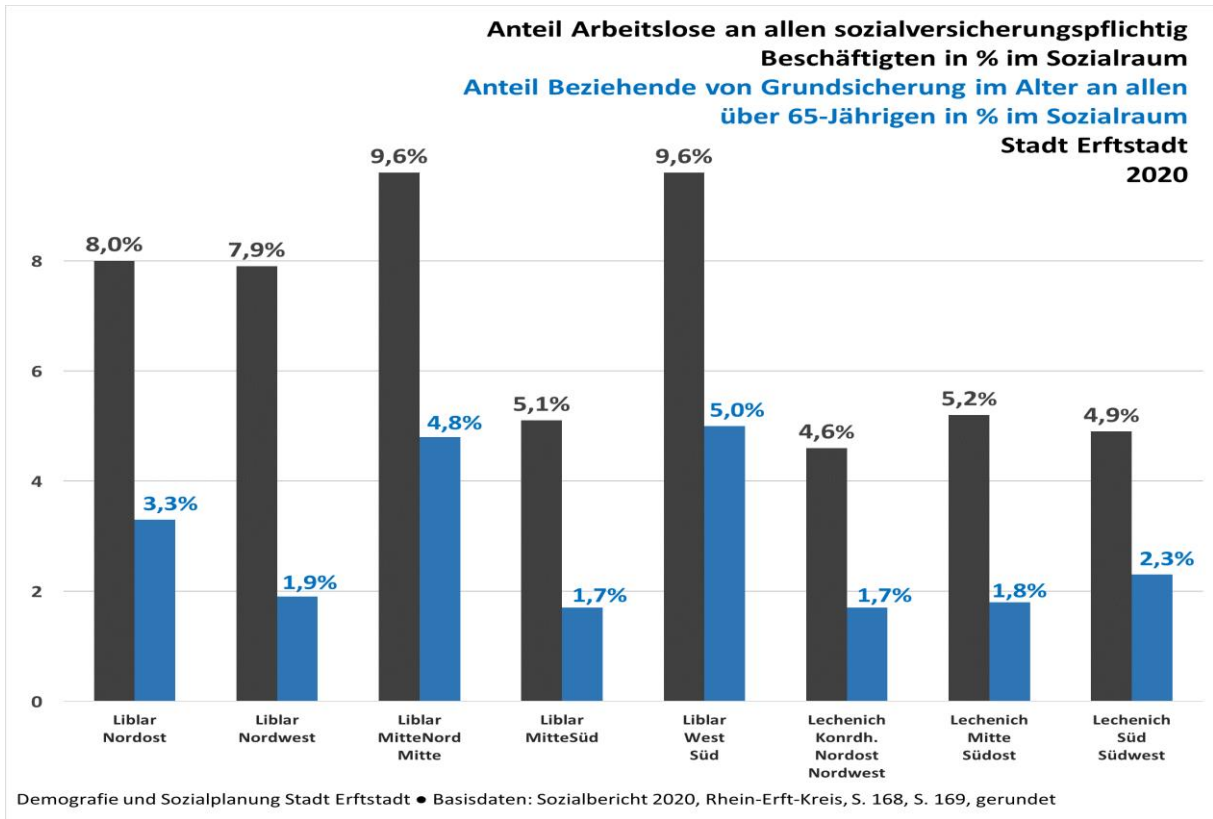
Der **Indikator Erwerbsarbeit** hat einen **großen Einfluss auf die Lebenssituation** von Menschen in Sozialräumen. Arbeit sichert den **Lebensunterhalt**, kann sinngebend und kontaktfördernd sein und gesundheitliche Vorteile bringen. In Erftstadt stieg das **verfügbare Durchschnittseinkommen je Einwohner in der letzten Dekade** um durchschnittlich **3500,- EUR** an; dies ist mit 16,3% der stärkste Anstieg unter den Kommunen im Rhein-Erft-Kreis (it.nrw, Bundesagentur für Arbeit, Sozialbericht 2020 (REK) S. 15ff./ eigene Berechnung 2020).

Im interkommunalen Vergleich lag 2020 das **verfügbare Durchschnittseinkommen in Erftstadt** mit ca. **25.000 EUR** an zweiter Stelle gegenüber dem niedrigsten in Wesseling mit ca. 19.500 EUR (it.nrw, Bundesagentur für Arbeit, Sozialbericht 2020 (REK) S. 15ff./ eigene Berechnung 2020). Das auf einen Durchschnitt berechnete Einkommen wird nicht zwangsläufig im Stadtgebiet ausgegeben. Ein Anstieg führt nicht automatisch dazu, dass Sozialräume mit hohen Belastungen entlastet werden. Durchmischung und Einkommensverteilung finden nicht statt, nur weil das auf einen Durchschnitt berechnete Einkommen einer Stadt steigt.

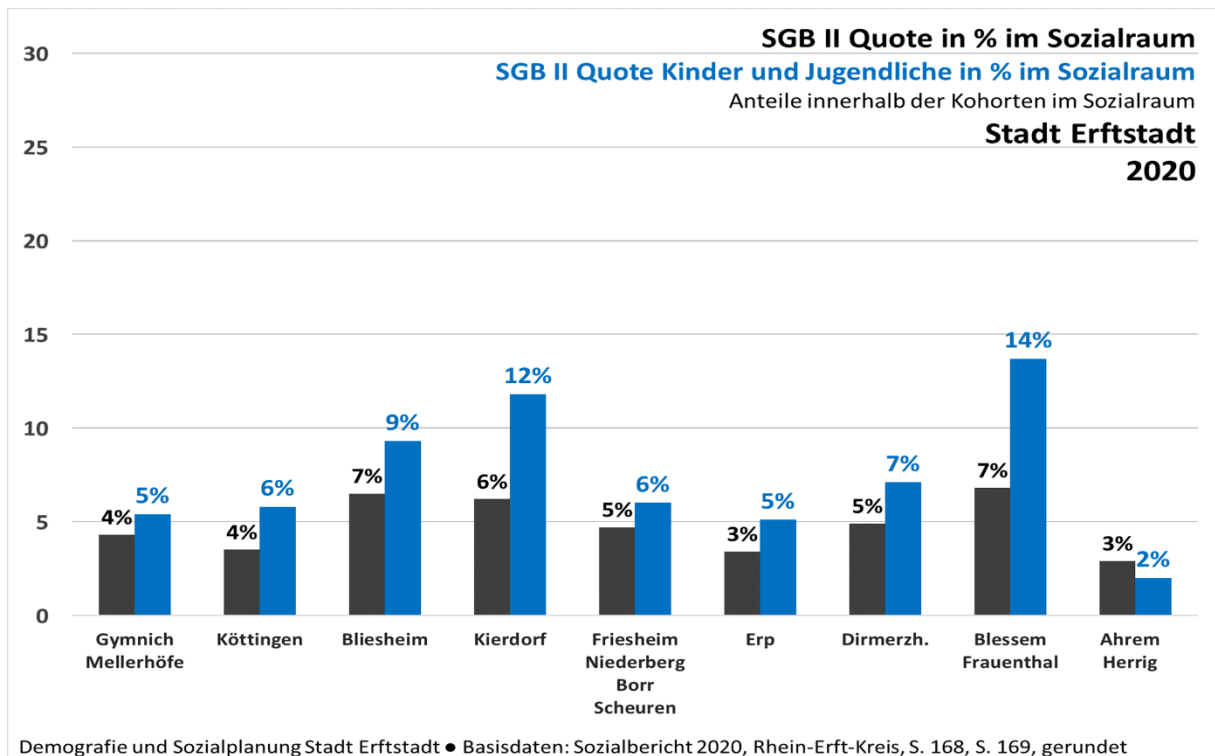
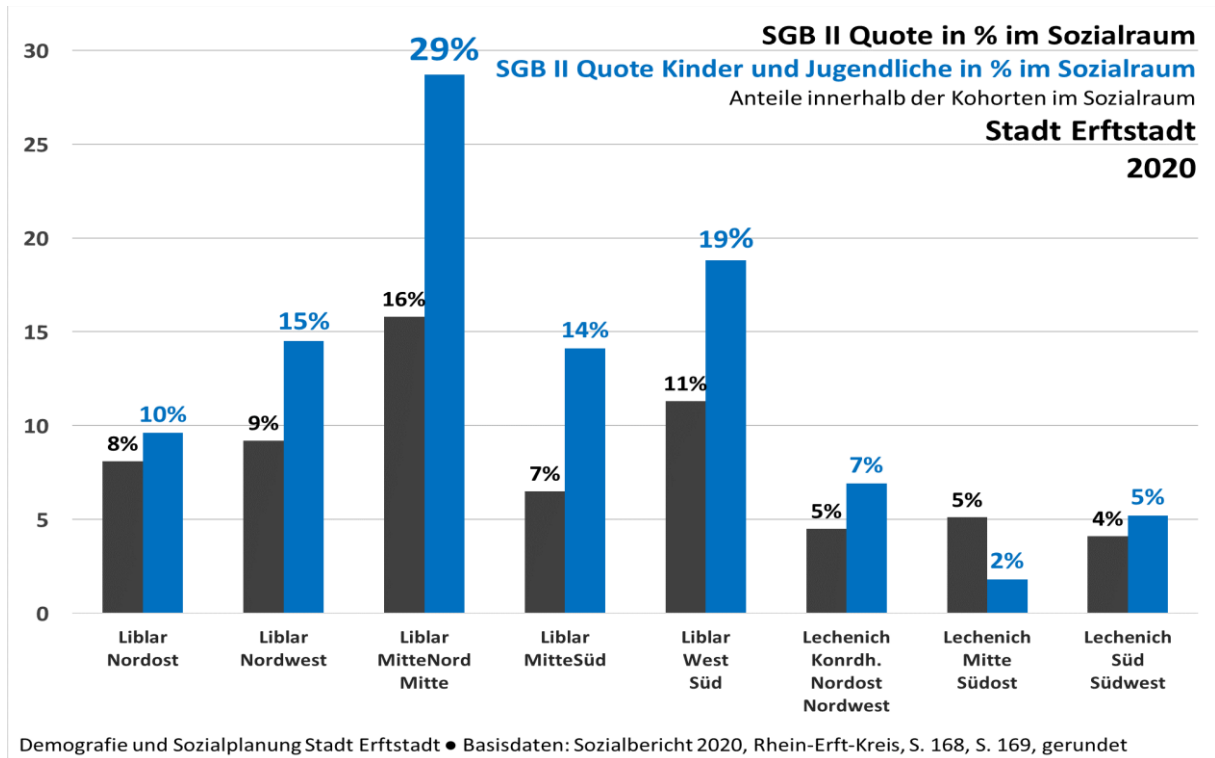
Menschen die sich tagsüber nicht in Erftstadt aufhalten, generieren keinen Umsatz in der Stadt. **Aufgrund des großen Arbeitsplatzangebotes im direkten Umland** und fehlender Arbeitsplätze verbunden mit Mangel an Wohnraum dominiert in Erftstadt ein **Pendelsaldo**. In 2021 pendelten mehr als 15.000 Beschäftigte täglich aus und weniger als 6200 ein. Die prozentuale Verteilung der Jahre 2017 bis 2021 zeigt keine signifikante Veränderung:



Im **kreisweiten Vergleich** lag 2020 - vor Pandemie, Flut und Krieg - der **Anteil der Arbeitslosen an allen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in Erfstadt** mit insgesamt **5,8 % unterhalb des Arbeitslosenanteiles des Rhein-Erft-Kreises von 7,3%** (Bundesagentur für Arbeit, Sozialbericht 2020 (REK) S. 15ff.). Die **kleinräumigen Daten** zeigen die **Anteile in den Sozialräumen**:



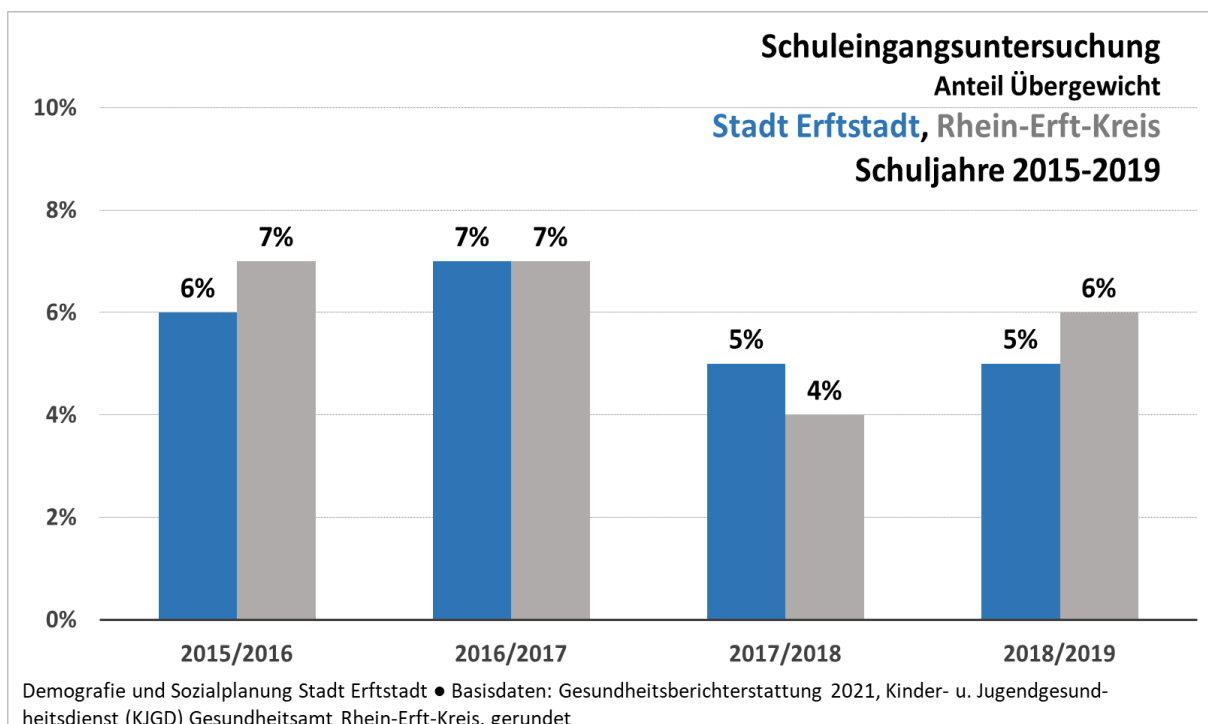
Der **Indikator Kinderarmut** untermauert den kontinuierlichen Fürsorgebedarf für u.a. „Liblar MitteNord Mitte“. Er stützt eindeutig die **Sinnhaftigkeit der Netzwerkkoordination Frühe Hilfen**, der **kommunalen Präventionsketten**, der **zugehenden Hilfen**, der **Anbindung Jugendlicher an ein gut erreichbares Jugendzentrum**, der **aufsuchenden Arbeit** sowie **weitere soziale Dienste** im Sozialraum „Liblar MitteNord Mitte“ vorrangig vor anderen Sozialräumen:



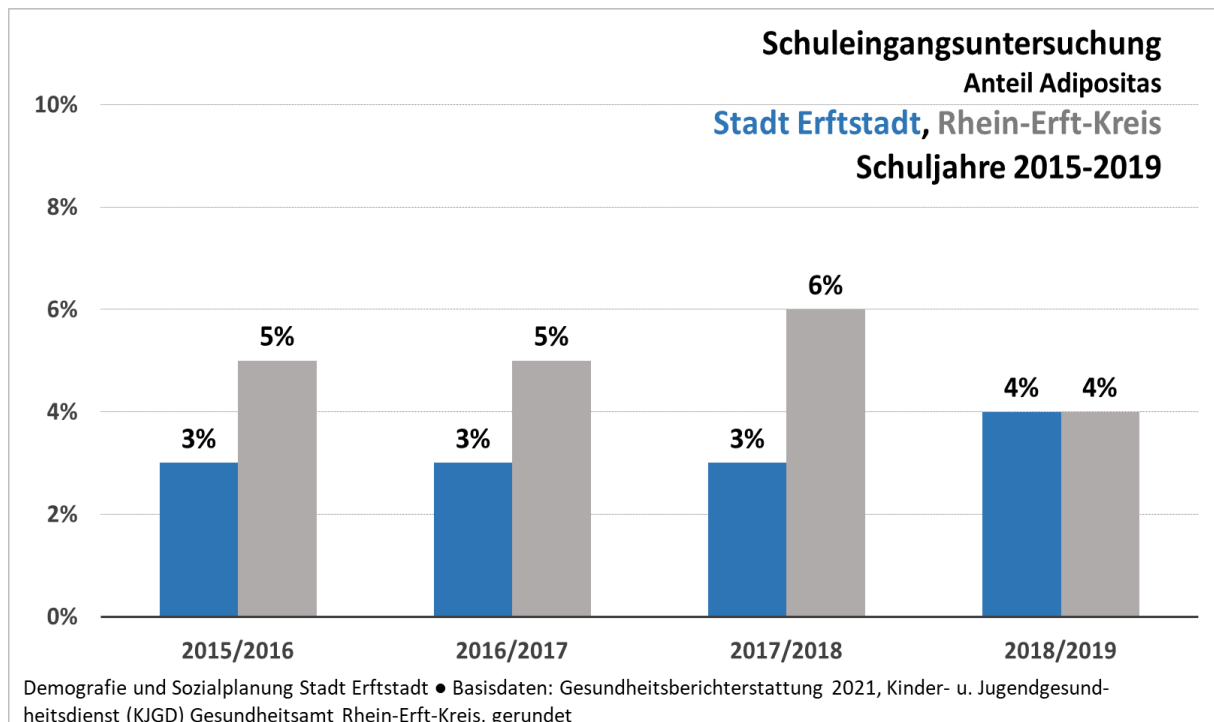
Auch der Themenbereich **Gesundheit und Wohnen** soll zukünftig mit Hilfe von KomMonitor analysiert und chronologisch fortgeschrieben werden. **Anzahl und Größe der für Erftstadt jeweils aufgestellten Sozialräume** lassen dies zukünftig valide zu, wie die „Übersicht Sozialräume im Rhein-Erft-Kreis“ des REK-Sozialberichtes 2020 zeigt (ebd. S. 7):

Kommune	Einwohner	Sozialräume	Einwohner/ Sozialraum		
			Mittelwert	Min.	Max.
Bedburg	24.846	9	2.761	1.099	6.216
Bergheim	65.174	14	4.655	1.249	14.591
Brühl	45.982	11	4.180	1.450	5.628
Elsdorf	22.256	6	3.709	2.525	6.619
Erftstadt	50.686	17	2.982	1.616	5.004
Frechen	53.355	11	4.849	1.141	11.861
Hürth	63.167	12	5.263	1.153	13.012
Kerpen	69.068	10	6.907	1.347	18.400
Pulheim	55.223	12	4.598	2.621	9.380
Wesseling	37.200	4	9.298	4.169	15.796

In einem weiteren Schritt sollen Daten zu den Themen Wohnen und Gesundheit auch in KomMonitor erfasst und später sozialräumlich zugeordnet werden. Hierzu zählen auch die Daten **der Schuleingangsuntersuchung**. Die Indikatoren werden nach **einem einheitlichen Verfahren regelmäßig und standardisiert erhoben**, sind **gesetzlich verpflichtend**, lassen den **kreisweiten Vergleich** zu und bilden eine **valide Einschätzung zum Schulstart**. Hier die Ergebnisse für die Stadt Erftstadt gegenüber jenen des Rhein-Erft-Kreises zum **Anteil Übergewicht**:



Demgegenüber liegt der Anteil der Kinder mit **Adipositas unter dem des gesamten Rhein-Erft-Kreises und stieg in drei Jahren nicht signifikant** und absolut nur um 1% an:



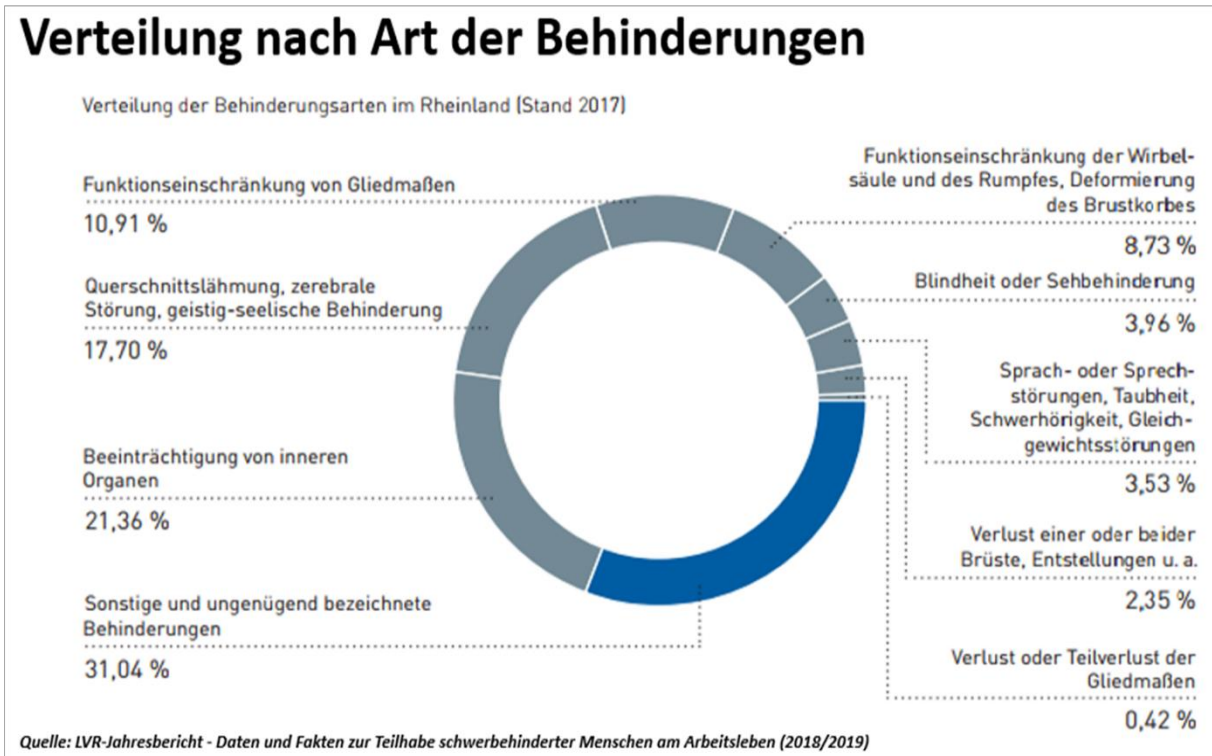
Neben den bisher genannten vulnerablen Gruppen können **auch Menschen mit Behinderung im Mittel signifikant höher von Armut betroffen** sein. Für die **Anerkennung von Behinderungen** sowie die Erstellung von Schwerbehindertenausweisen gemäß § 152 SGB IX ist für alle zehn Kommunen **das Sozialamt des Rhein-Erft-Kreises** zuständig.

Die **Definition** fußt auf der **Behindertenrechtsdefinition der Vereinten Nationen**. Sie ist im **Bundesteilhabegesetz 2018** neu festgeschrieben und lautet gemäß §2, Abs. 1, Satz 1, SGB IX: **„Menschen, die körperliche, seelische, geistige oder Sinnesbeeinträchtigungen haben, die sie in Wechselwirkung mit einstellungs- und umweltbedingten Barrieren an der gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate hindern können“**.²⁰

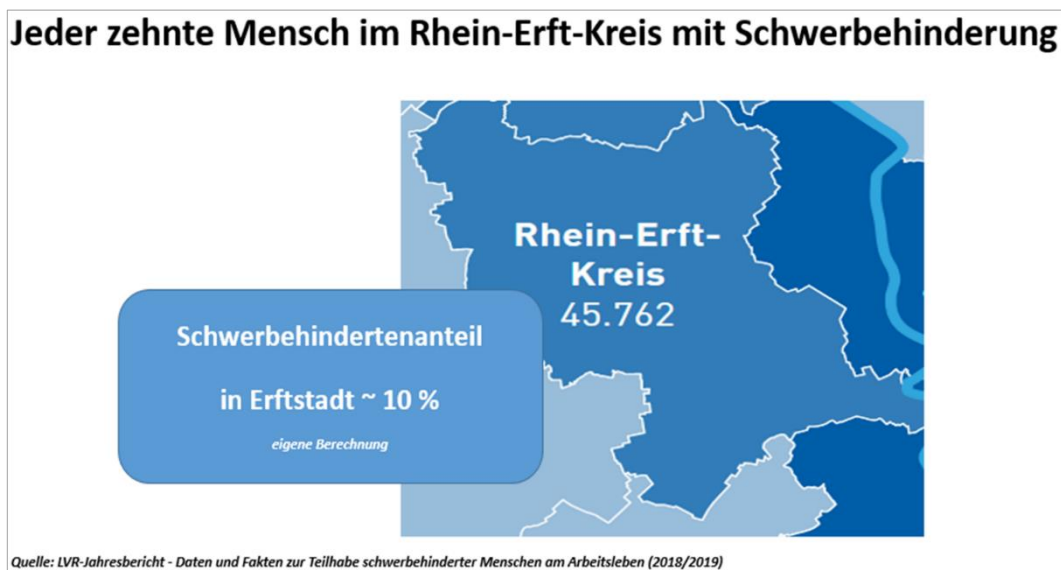
Das **zuständige Gesundheitsamt des Rhein-Erft-Kreises** bietet Beratung und Unterstützung in Form **vielfältiger Dienstleistungen**, die **durch jene des Erftstädter Beratungsteam kooperativ ergänzt** werden. Zu ihnen zählen trägerunabhängige Behindertenberatung, existenzsichernde Leistungen in besonderen Wohnformen, Freizeitassistenz, Frühförderung, Förderung durch

²⁰ Vgl.: <https://www.behindertenrechtskonvention.info/definition-von-behinderung-3121/>

ein SPZ, Hilfsmittel, Leistungen für Wohnraum, Mobilitätshilfe, Schulbegleitung, Schwerbehindertenausweise, Therapien und viele andere. So wird eine Vielzahl an unterschiedlichsten Anliegen bearbeitet, die sich unter anderem nach der Art der Behinderungen richten:



Die Ausstattung und der Ausbau von Beratung für **Senioren, Pflegebedürftige** und **Menschen mit Behinderung** wird insgesamt weiter eindeutig von Belang sein²¹. Der LVR zeigt auf, dass der Schwerbehindertenanteil bei circa 10% der Gesamtbevölkerung liegt:

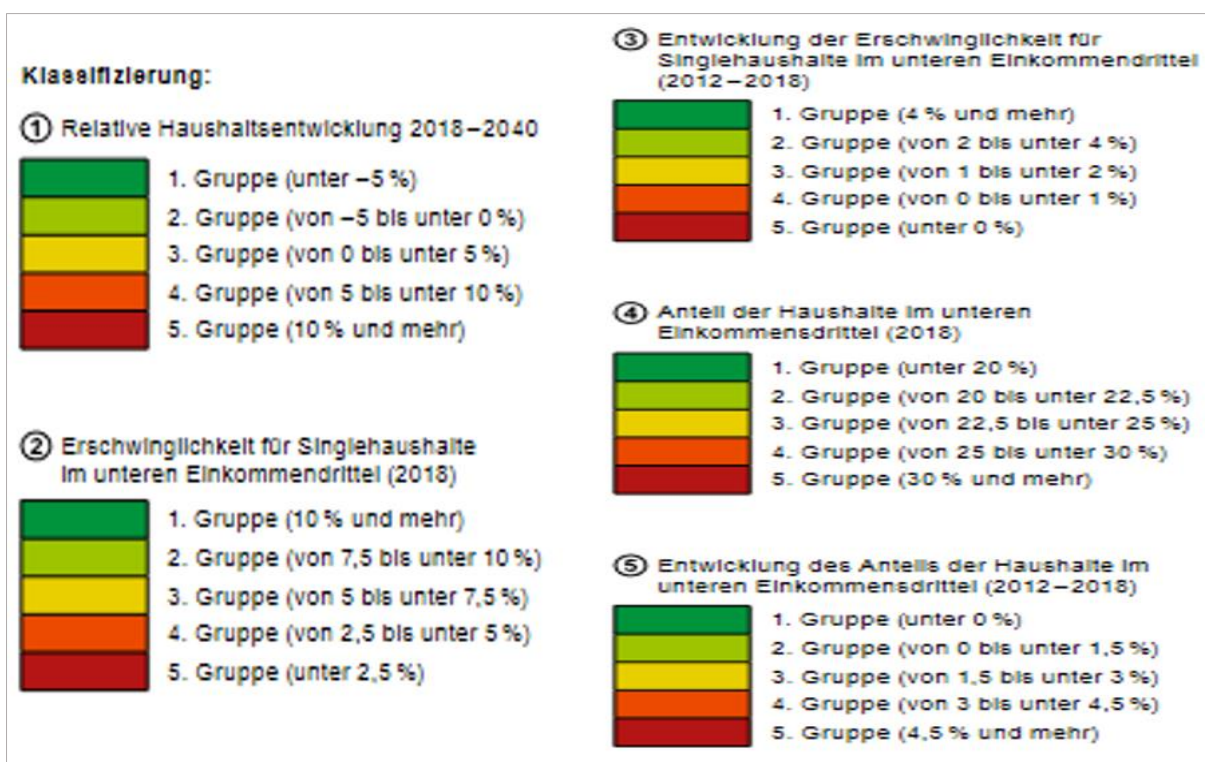


²¹ Vgl.: Tätigkeitsbericht 2022 der Senioren-, Pflege- und Behindertenberatung/-beauftragung und Darstellung der weiteren Perspektiventwicklung; Sitzungsdienst; <https://sdnetrim.kdvz-frechen.de/rim4490/>.

Innerhalb dieser Gruppe zeigte die Verteilung nach Alter 2019, dass **über 55% der Menschen mit einer anerkannten Schwerbehinderung über 65 Jahre alt** ist (<http://statista.com> (09.2019)). Auch im Bereich des **Wohnungsbaus für Senioren und Menschen mit Behinderung**, arbeitet die städtische Beratungsstelle eng mit der Wohnberatungsstelle des Rhein-Erft-Kreises zusammen.

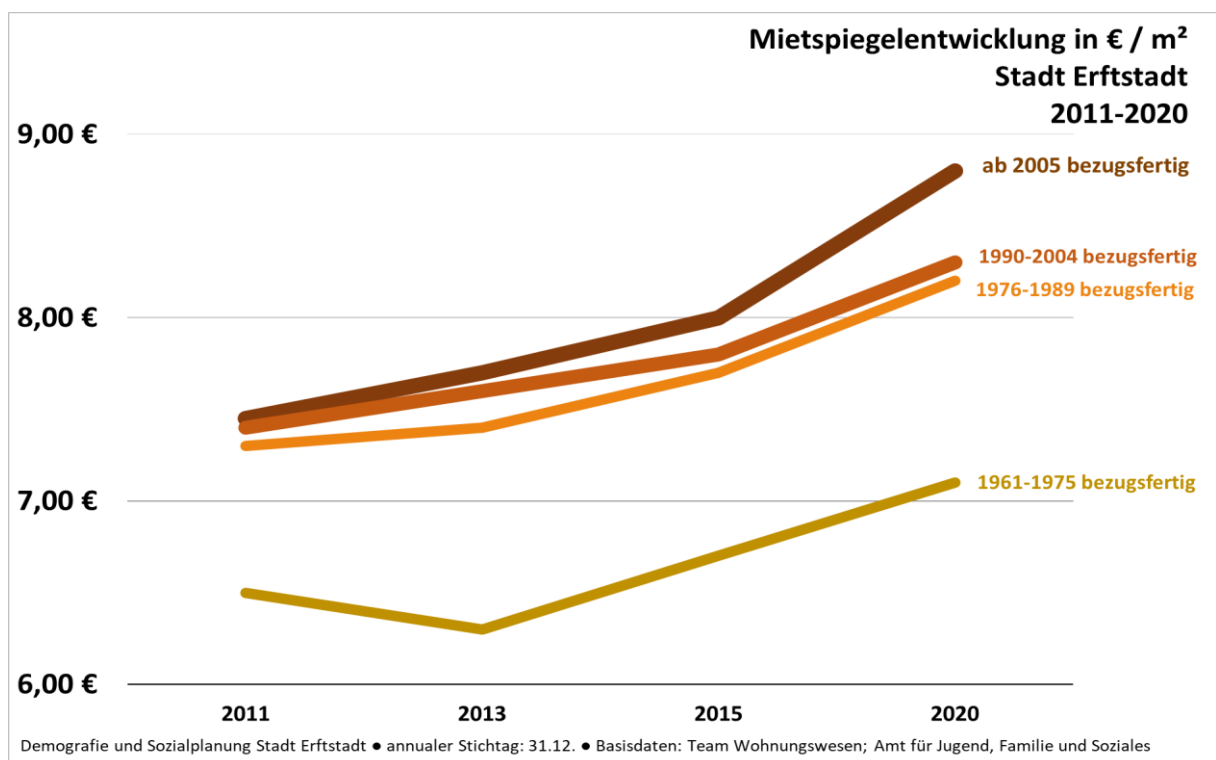
Als **weitere soziale Indikatoren** werden im KomMonitor zukünftig ab voraussichtlich 2025 **klassifizierte Risikoindikatoren der Wohnraumschwinglichkeit für einkommensschwache Haushalte** abgebildet werden. Der „Sozialbericht NRW 2020. Armuts- und Reichtumsbericht.“ des MAGS (www.mags.nrw) hat für NRW bereits 5 Klassifizierungsstufen vorgegeben und erste Ergebnisse für den Rhein-Erft-Kreis veröffentlicht (ebd.):

Kreisfreie Städte und Kreise	①	②	③	④	⑤
Köln	Red	Red	Orange	Orange	Yellow
Düsseldorf	Red	Red	Red	Light Green	Light Green
Bonn	Red	Red	Orange	Light Green	Orange
Leverkusen	Orange	Red	Orange	Yellow	Orange
Bielefeld	Yellow	Orange	Red	Orange	Yellow
Rhein-Sieg-Kreis	Orange	Red	Orange	Green	Yellow
Rhein-Erft-Kreis	Orange	Red	Orange	Light Green	Light Green
Rhein-Kreis Neuss	Orange	Red	Orange	Green	Yellow



Für vulnerable Gruppen und einkommensschwache Bevölkerungsschichten ist ein **Mangel an bezahlbarem und bedarfsgerechtem Wohnraum** ein **hohes Belastungsrisiko**. Er kann Kostendruck, Armut, Verschuldung, Enge, Konflikte, mangelnde Rückzugsmöglichkeiten, Gewalt, Übergriffigkeit und anderes verstärken. Auch Stereotypisierung bis hin zu Stigmatisierung von „Adressen“ kann hemmend wirken.

Auch in Erfstadt steigen die Mieten - je enger der Markt und je kürzer die Mietverhältnisse andauern - weiterhin an:

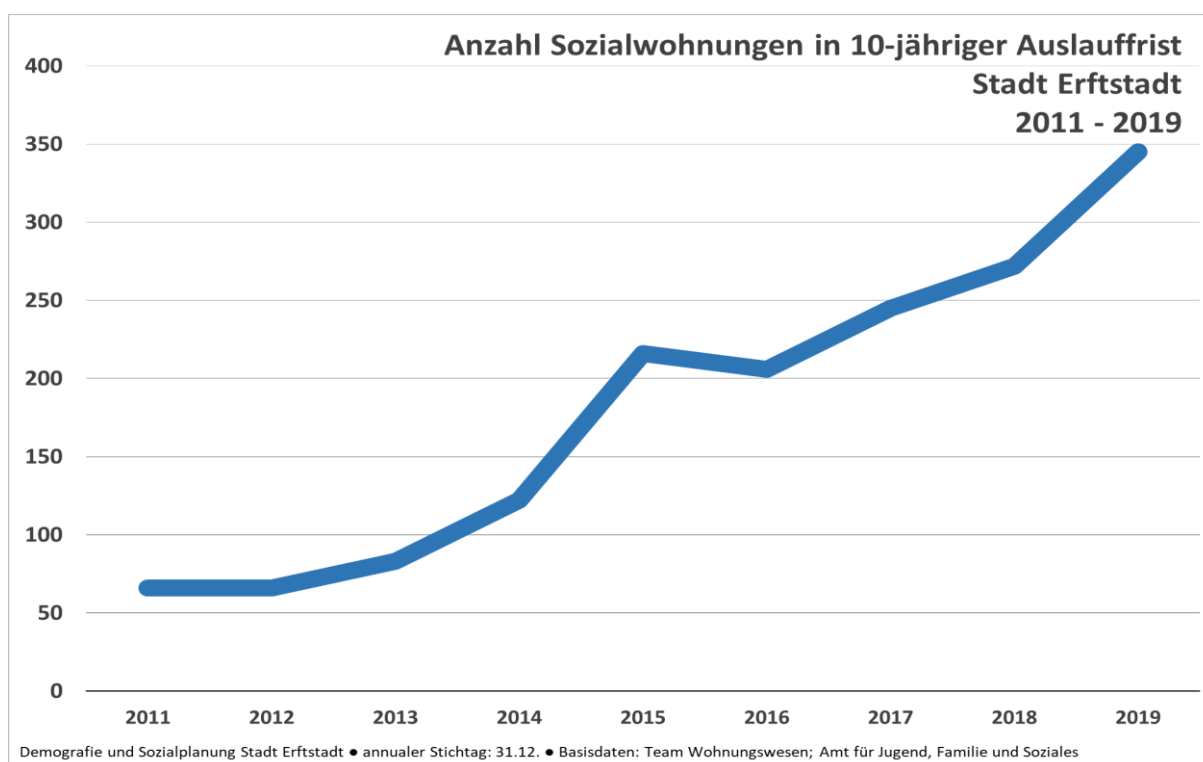


Zur bestehenden Mietpreisentwicklung und begrenztem Raum kommt das zu beobachtende tendenzielle Haushaltsbildungsverhalten hinzu: Der eindeutige **Trend der immer späteren Familiengründung** ist klar erkennbar. Nicht nur in Erfstadt **verstärkt** sich - vor allem bei den unter 35-Jährigen - der **Bedarf an bezahlbarem Single- bzw. Einzel-Appartement-Wohnraum**: Gemäß Raumordnungsprognose 2021 des Bundesinstituts für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR) nehmen bis 2040 bundesweit die Haushaltsvorstandsquoten ab und demnach wird 2040 über die Hälfte der 25- bis 35-Jährigen Vorstand eines Ein- oder Zweipersonenhaushaltes sein (ebd. S. 20ff.).

Vor allem der **Anteil von Frauen als Haushaltsvorstand** nimmt in der Altersgruppe der 35- bis 55-Jährigen auch aufgrund der **Zunahme von Alleinerziehenden-Haushalten** und der (noch)

bestehenden Übernahme der Haupt-Arbeitsverantwortung durch Frauen zu. Die Veränderung der traditionellen Rollenverteilung (Mann als Haushaltsvorstand per Meldeebene) ist auch in Erftstadt messbar (siehe „**Alleinerziehenden-Hauptwohnsitze nach Geschlecht**“ S. 31).

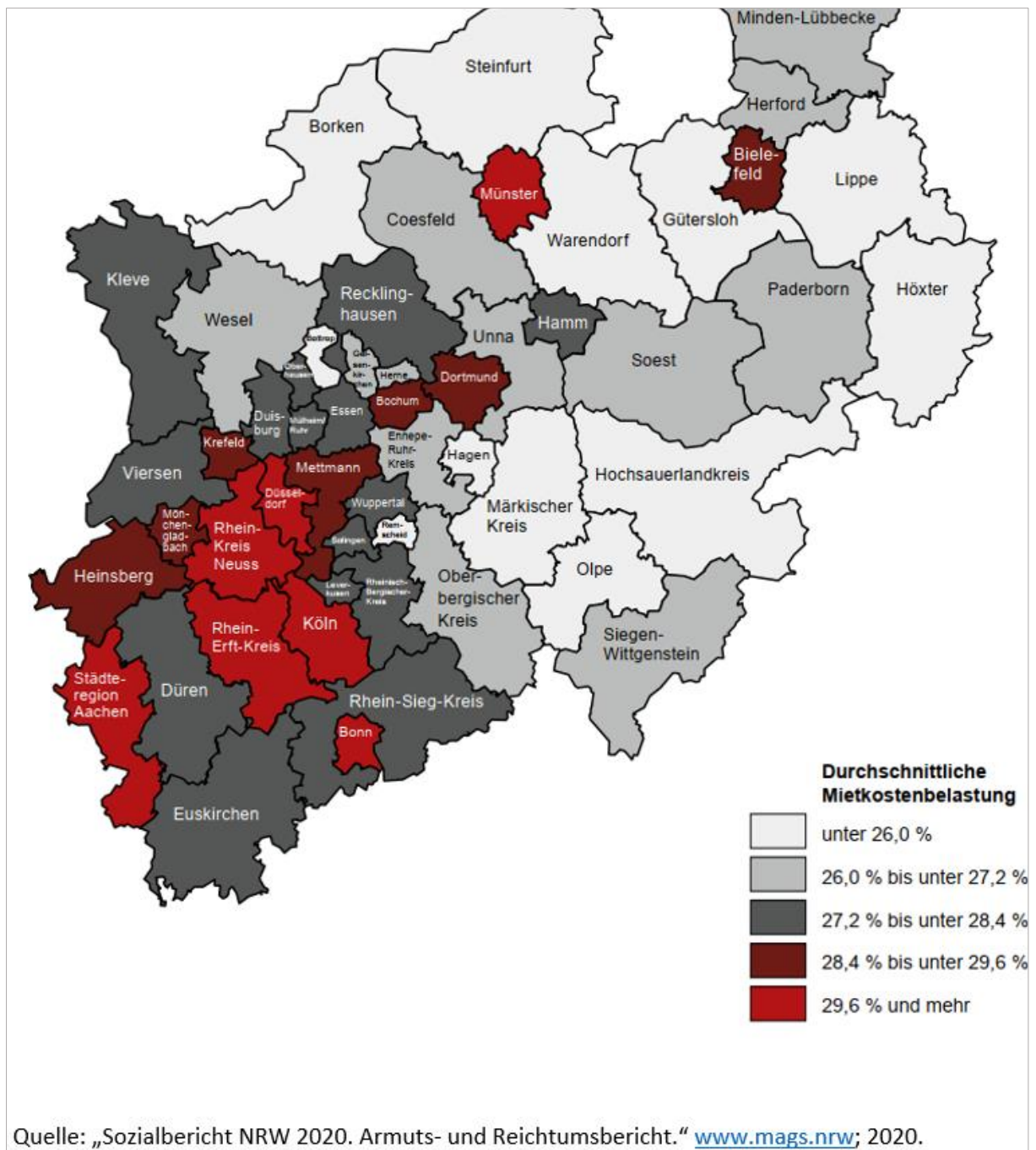
Auch weitere Indikatoren wie z.B. „Anzahl Sozialwohnungen in auslaufender Bindungsfrist“ zählen zu sozialen Indikatoren - in Relation zu „Anzahl Sozialwohnungen vor Auslaufen der Bindungsfrist“ sowie „neu entstehende Wohneinheiten“. So können zukünftig „Frühwarnindikatoren“ gebildet werden²².



Auch der Indikator „Anzahl Wohnberechtigungsscheine“ wird weiter auf Validität überprüft. Er soll ggf. zukünftig chronologisch bzw. in einem Zeitverlauf gemessen und dargestellt werden. Das Land Nordrhein Westfalen fördert sozialen Wohnungsbau mit öffentlichen Mitteln. Eine geförderte Wohnung darf beziehen, wer über einen Wohnberechtigungsschein (WBS) verfügt. Dieser wird von Stadtverwaltungen und Kreisverwaltungen ausgestellt. Die Einkommensgrenze regelt § 13 WFNG NRW.

²² Hierbei handelt es sich hauptsächlich um Wohnungen des 1. Förderwegs. Nach NRW-Recht greifen zudem Nachwirkungsfristen für Wohnungen, die nur für eine bestimmte Zeit sozialen Bindungsfristen unterliegen. Mit der vorzeitigen freiwilligen Rückzahlung der Förderdarlehen entfallen die Bindungsfristen nicht sofort, sondern es gibt sozial verträgliche „Pufferzeiten“.

Die **ökonomischen Belastungen bei angespanntem Wohnungsmarkt im Rhein-Erft-Kreis** werden auch in Erftstadt nicht geringer - **die durchschnittliche Mietkostenbelastung im Umland steigt weiter an** ²³. Auch der „Sozialbericht NRW 2020. Armuts- und Reichtumsbericht.“ widmet sich dem Thema **Wohnen und Mietkosten** und stellt kartografisch die **durchschnittliche Mietkostenbelastung je Haushalt 2020** dar (ebd. S. 199):



²³ Im kommenden Jahr 2023 werden Ergebnisse des Zensus 2022 veröffentlicht. Es wurden stichprobenartig Nettokaltmieten, Leerstand und Gründe erhoben. Es soll gezeigt werden, inwieweit dies von Wohnungsgröße und Baujahr beeinflusst wird. Heizungsart und Energieträger werden ergänzt (vgl.: <https://www.zensus2022.de>).

4.4 WEITERE INDIKATOREN

Zu den dargestellten sozialen Indikatoren kommt im interkommunalen Vergleich zukünftig auch die **Anzahl an amtlich erfassten Straftaten** in Relation zur Anzahl der in Erftstadt lebenden Menschen hinzu. Die Daten sind zwar öffentlich einsehbar, stehen aber unter klarem **statistischen Vorbehalt**. Zudem kann bis auf Weiteres nicht valide basiert dargestellt werden, ob und wenn ja inwieweit Sozialstruktur, Siedlungsdichte und Siedlungsqualität, Bevölkerungszahl und Erreichbarkeit relevanter Sozialräume Auswirkungen auf das „Kriminalitätsgeschehen“ haben. Dies liegt daran, dass die registrierte Kriminalität - anders als soziale und demografische Indikatoren – abhängig ist von

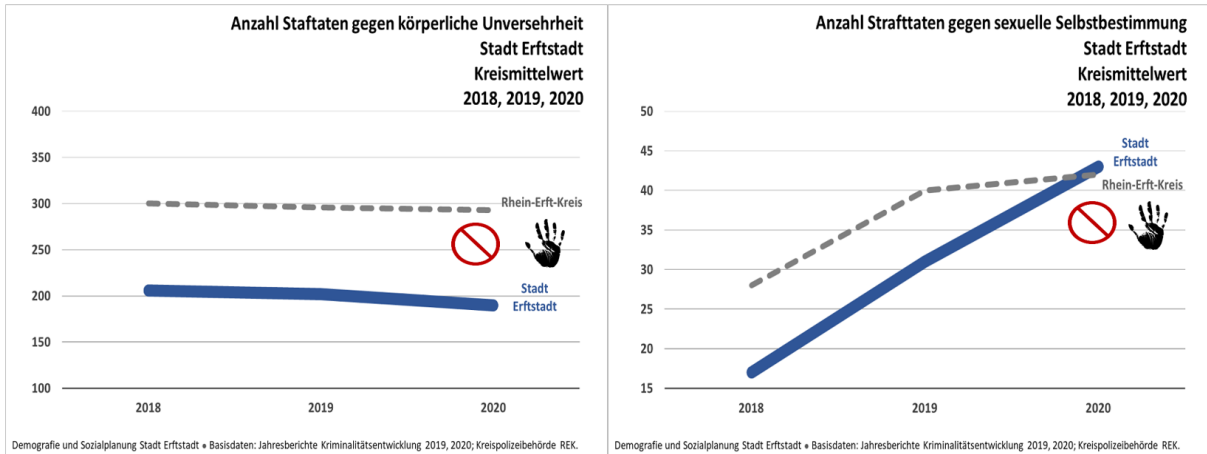
- Anzeigeverhalten, Bevölkerungsdichte, polizeilicher Kontrolldichte, rechtlichen Rahmenbedingungen, Sichtbarkeit

und anderem. **Veröffentlicht werden kann** immer nur die sogenannte **Hellfeld-Kriminalität** als das Sichtbare, Angezeigte, Kontrollierte, rechtlich Behandelte und Erfasste. **Ein Anstieg in einem Indikator in einem begrenzten Zeitraum bedeutet nicht zwangsläufig, dass es sich auch um einen absoluten Anstieg in der Anzahl der Fälle handelt.**

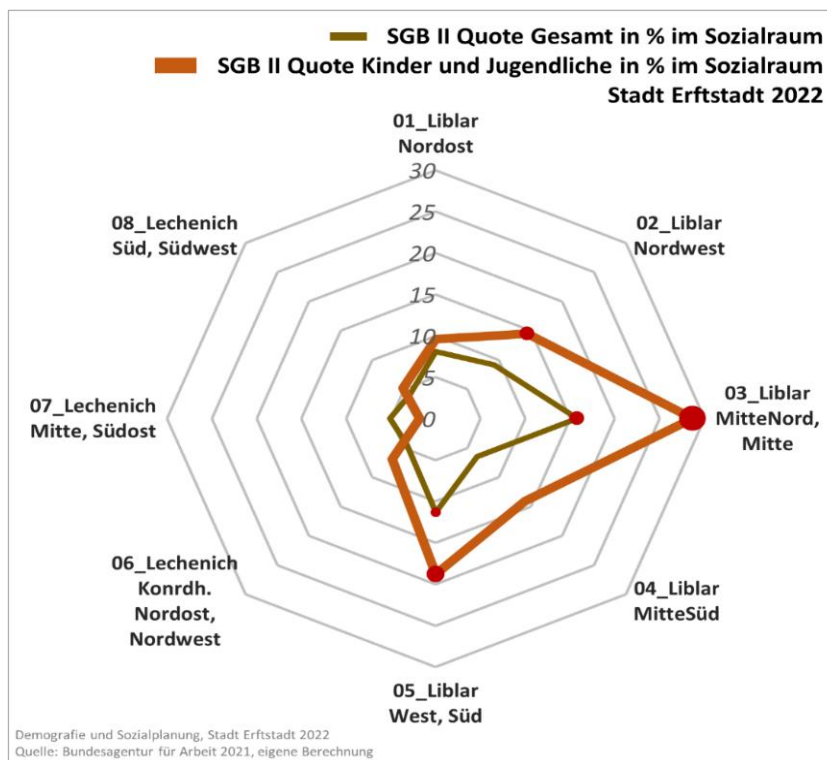
Jede genannte Einflussvariable ist wiederum Veränderungen unterlegen und es bestehen auch wechselseitige Einflüsse. Auch das Sexualstrafrecht hat sich im Laufe der Zeit erheblich verändert, wie sich auch die Sensibilität gegenüber Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung sich **sukzessive zugunsten der Opfer** verändert. Der **Kindesmissbrauch** ist nunmehr mit ca. 1/3 das häufigste Sexualdelikt. Bei den **Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung** werden unter anderem folgende Straftaten erfasst:

§ 174	Sexueller Missbrauch von Schutzbefohlenen (...)
§ 176	Sexueller Missbrauch von Kindern
§ 177	Sexueller Übergriff; sexuelle Nötigung; Vergewaltigung
§ 178	Sexueller Übergriff, sexuelle Nötigung und Vergewaltigung mit Todesfolge
§ 180	Förderung sexueller Handlungen Minderjähriger
§ 180a	Ausbeutung von Prostituierten (...)
§ 182	Sexueller Missbrauch von Jugendlichen
§ 183	Exhibitionistische Handlungen
§ 184	Verbreitung pornographischer Schriften

Entsprechend ist die Darstellung nur bedingt valide, verdeutlicht aber die obige Ausführung:



Zu den bis hierhin dargestellten Indikatoren werden - nach Aufsetzung von KomMonitor in 2023 - **sukzessive weitere Indikatoren** hinzugefügt. Es können sozialräumliche Darstellungen in den Blick genommen und **präventive Planungen**, neben rein reaktiven Maßnahmen, noch besser unterstützt werden.

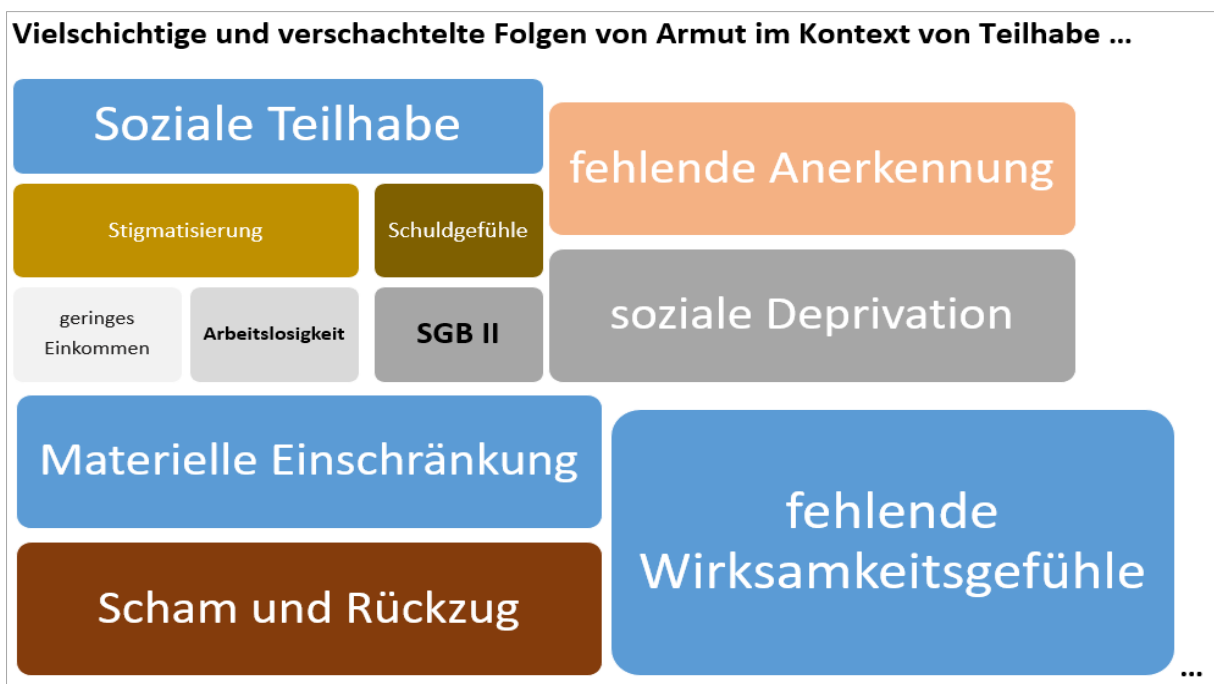


Vor allem **Sozialräume mit besonderem Aufmerksamkeitsbedarf** können dann hinsichtlich ihres **demografischen und sozialen Status Quo** sowie hinsichtlich **positiver und negativer Dynamiken** statistisch noch valider identifiziert und zukünftig dann auch barrierefrei kartografisch dargestellt werden.

5 WIRKUNGSORIENTIERUNG

Einflussfaktoren **sozialer Deprivation** sind **vielschichtig**, nicht immer sichtbar oder exakt messbar. Zu ihnen zählen nicht nur Kinderarmut, niedrige Bildung, erhöhte Morbidität, geringere Lebenserwartung oder Arbeitslosigkeit, sondern auch **Hürden zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben** oder **klimatische, infrastrukturelle und sicherheitsrelevante Belastungen**.

Ursache und Wirkung beeinflussen sich dabei oftmals wechselseitig. Wenn Faktoren aufeinandertreffen, können sich diese **potenzieren** oder **Seiteneffekte** entstehen. Weitere Einflussgrößen sind **menschlicher Bewältigungsspielraum, angemessene Anreize, Unterstützungsangebote oder die individuelle Resilienz und Selbsttätigkeit**. Letztlich ist auch **das individuelle Erleben und Bewerten im jeweiligen persönlichen und gesellschaftlichen Kontext ein nicht zu unterschätzender Faktor bei der Ausbildung von Lebenszufriedenheit**. Eine **einfache anonymisierte Onlinebefragung zur Lebenszufriedenheit** kann - zum Beispiel als **Anschluss an das erfolgreiche Symposium Sozialplanung** – die Bedürfnisse der Menschen in Erftstadt noch passgenauer herausarbeiten, als dies punktuelle Veranstaltungen oder Wahrnehmungen aus der Distanz können.




Um demografische und soziale Wirkungsorientierung in der Stadt Erftstadt breiter anzulegen, wurde im August 2022 erstmalig ein **Symposium Sozialplanung** eingesetzt. Vorbereitend zum Symposium Sozialplanung unterstützte ein „operatives Team Sozialplanung“ den in der Stadt Erftstadt eingeleiteten Prozess der Sozialplanung.

Dieses Team

- befasst sich mit den Ergebnissen der Sozialberichterstattung zu gesamtstädtischen und sozialraumbezogenen Indikatoren,
- unterstützt Leitbilder, Handlungsempfehlungen und Ziele,
- und stellt sicher, dass ab 2023 - mit Hilfe von KomMonitor - eine Zielkaskade erstellt wird, damit Umsetzung und Überprüfbarkeit strukturiert und transparent werden.

Auch bei begrenzten Ressourcen können partizipative, faktenbasierte und wirkungsorientierte Strategien die sozialen Teilhabechancen der in Erfstadt lebenden Menschen weiter sichern. Dies gilt auch mit Blick auf die Leistungen der freien Träger:



- Sozialplanung ist keine Einbahnstraße
- Kooperation zwischen Kommunalverwaltung und freien Trägern ist wesentlich für den Erfolg von einzelnen Maßnahmen
- Bestehende Kooperationsstrukturen können Dinge schnell bewegen und ermöglichen
- Immer mehr Förderprogramme und Aufrufe fordern eine datenbasierte Beschreibung der Ausgangslage und eine Abstimmung zwischen Kommune und Trägern

Quelle: G.I.B. NRW

Zusammenfassend wurden auf dem Symposium Sozialplanung 2022 **fünf Fokusbereiche** partizipativ identifiziert:

Armutsprävention

- Soziale Wirkungsmessung vor dem Hintergrund des demografischen Wandels
- Soziale Wirkungsmessung vor dem Hintergrund der Integrationsaufgaben
- Sicherung integrativer und präventiver Hilfen
 - ➔ *Zukunftsfähigkeit für „Erfstadt wird älter und vielfältiger“*
 - ➔ *Zukunftsfähigkeit für „Schlüssel gegen Armut und Schrumpfung“*

Soziale Teilhabe

- Sicherung Wissenstransfer durch z.B. KomMonitor
- Partizipation durch z.B. kdvz-unterstützte Bürgerbefragung
- Nutzung wirkungsstarker Best Practices wie z.B. das **Burscheider Büdchen**
 → **Zukunftsfähigkeit durch kontinuierliche Mischung**

Partizipation durch Selbsttätigkeit

- Stärkung der Selbsttätigkeit vulnerabler Gruppen
- Schaffung attraktiver, niedrighschwelliger, barrierefreier Begegnungsräume
- Offene Marktplätze sozialer Dienste (statt Arbeitskreise)
 → **Zukunftsfähigkeit durch Selbststärkung vulnerabler Gruppen**

Sozialer Wohnungsbau

- kultur-, sozial- und generationengerecht
- vulnerable Gruppen beachten und absichern
- gesichertes Aufgabenfeld in der „Anstalt öffentlichen Rechts“ AÖR
- Aufenthaltsqualität in „Liblar MitteNord, Mitte“ und „Liblar West, Süd“
 → **positiv integrierende Wirkung für Menschen verschiedenster Herkünfte und Einkommensklassen**
 → **Teilhabeprävention an Arbeit, Bildung, Kultur, öffentlichem Raum**
 → **Polarisierungsprävention, Armutsprävention, Gewaltprävention**

Wohnraummanagement

- Flächenmobilisierung
- Baulückenoptimierung (-kataster)
- feste Umgangsvorsorge bei möglichen Nachnutzungen
- ergebnisdefinierte Kooperation mit Förderstellen wie zum Beispiel sonja.borchard@mhkgb.nrw.de im Referat für Wohnungswirtschaft und Wohnraumförderungsprogramme
 → **Zukunftsfähigkeit bei bestehendem Wohnungsmangel**
 → **Zukunftsfähigkeit für Bildungslandschaften**

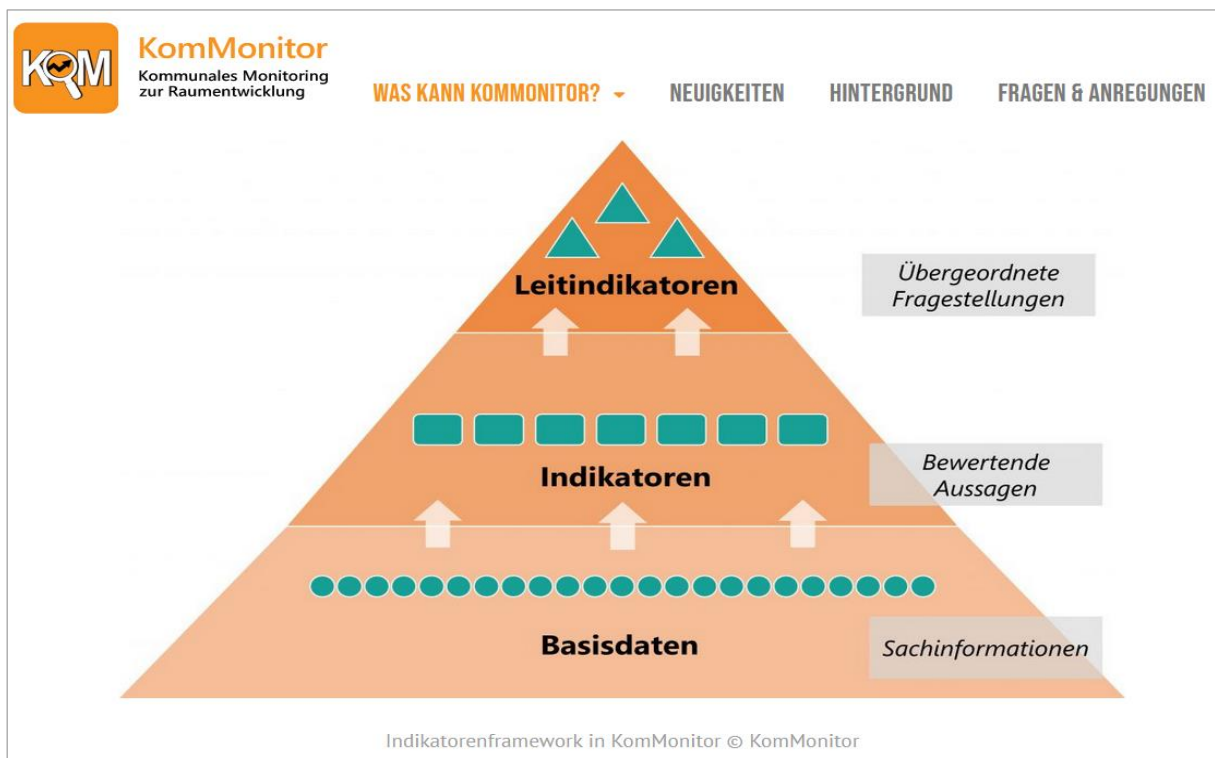
Prävention und Abbau von Armut und sozialer Ausgrenzung zählen zu den kontinuierlich und partizipativ angelegten Querschnittsaufgaben. Vor diesem Hintergrund wurden für den ersten Demografie- und Sozialbericht erste verschiedene Indikatoren gesammelt und ausgewertet.

Im Kreislauf der Sozialplanung wird zukünftig die regelmäßige **Sozialberichterstattung in Form von Datenmaterial zu verschiedensten Indikatoren** per **KomMonitor** gewährleistet. Diese Plattform ist durch das Internet **öffentlich zugänglich** und wird ab 2023 sukzessive befüllt.

In einem ersten Schritt werden verfügbare standardisierte **Basisdaten** eingepflegt, um später **Indikatoren** und final **Leitindikatoren** zu bilden, **die verschiedene Einflussfaktoren vereinen**.

Zentraler Bestandteil des **Monitoringsystems** von **KomMonitor** ist somit ein **Indikatorenset**, das die **Grundlage für die systematischen Prozesse der laufenden Beobachtung** vorgibt.

Auf Grundlage kommunaler Daten werden Indikatoren für Themenfelder wie Demografie, Wohnen, Bildung, Soziales, Migration und Umwelt **für unterschiedliche räumliche und zeitliche Betrachtungsebenen** entwickelt:



Quelle: <https://kommonitor.de/indikatorik/>

6 AUSBLICK

Erftstadt besitzt sozialräumlich wie strukturell betrachtet ein **hohes positives Entwicklungspotential**. Aus sozialplanerischer Perspektive beinhalten **gute arbeitsmarktbezogene und soziale Mischungsverhältnisse hohe Ressourcen**.

Neben der **Aufwertung, Erweiterung und Neuausweisung attraktiver Industrie- und Gewerbeflächen**, ist auch die mögliche Ansiedelung von **Fachhochschule** und **Campus-Rhein-Erft** ein klarer potentieller Gewinn - wenn auch die jeweiligen Verfahren über Landesentwicklung, Flächennutzungsplan etc. langwierig sind (vgl. für Liblar, Friesheim, Barbarahof, Erweiterung Wirtschaftspark etc.).

Konzepte, die langfristig zu reinen „Pendler- und Schlafstädten“ führen, sind aus sozialräumlicher, struktureller, ökologischer und ökonomischer Sicht Fehlentwicklungen und werden für Erftstadt nicht angestrebt. Aufgrund des beschriebenen demographischen Wandels benötigt Erftstadt Zuwanderung und innerstädtische Aufenthaltsqualität zugleich - auch um lokalen Umsatz zu generieren und nicht zu stark auf Transfer- und Schlüsselzuweisungen zu setzen.

2021 wurden ca. 48% des städtischen Ertragshaushaltes von der Einkommenssteuer getragen – im Vergleichsring der NRW Kommunen liegt dieser Anteil bei ca. 58% (vgl. interaktiver Haushalt der Stadt Erftstadt). Auch die Gewerbesteureinnahmen können den Aufwand nicht decken.

Der **Alterung der Bevölkerung** kann **durch einen Anstieg der Geburtenrate** sowie durch **Netozuwanderung** positiv **begegnet werden**.

Dies gelingt, wenn **neben zukunftsfähigen Arbeitsplätzen jene attraktiven Angebote an Bildung, Kultur, Sport und Spiel, Gesundheits- und Sozialversorgung, Mobilität und Wohnraum bestehen** bleiben, die für einen Bevölkerungszuwachs förderlich sind.

Wenn Erftstadt diesbezüglich weiterhin leistungsfähig und sozial ausgewogen gestaltet wird, kann **demografischer Wandel eine Bereicherung** sein.

LITERATUR- UND LINKHINWEISE

Anton, Denise/ Bartling, Lisa/ Brettschneider, Antonio / Czommer, Lars / Kessler, Oliver/ Marx, Susanne/ Nutz, Anna/ Reher, Ann-Kristin/ Rhode, Bernhard/ Sann, Uli/ Sann-Caputo, Thea-Maria/ Schäfer, Lars/ Schubert, Herbert/ Spiekermann, Holger/ Stegmann, Tim/ Strem-low, Jürgen/ Tabatt-Hierschfeld/ Unger, Frank. (2019). Autorenverzeichnis. In Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2019): *Gezielt planen – gemeinsam handeln. Integrierte Sozialplanung in Nordrhein-Westfalen – ein Sammelband.* (S. 10-192) Abgerufen von: https://broshuerenservice.maqs.nrw/maqs/shop/Integrierte_Sozialplanung_in_Nordrhein-Westfalen./0

Berg, Annette/ Glasen, Dirk/ Junker, Andreas/ Gottschalk, Ingo/ Reichwein, Alfred/ Rottler-Nourbakhsh/ Vogel, Stephanie. (2017). In Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen (Hrsg.) (2017): *Moderne Sozialplanung. Ein Handbuch für Kommunen.* (S. 12-208) Abgerufen von: https://broshuerenservice.maqs.nrw/maqs/shop/Moderne_Sozialplanung/2

DER SPIEGEL (2016): Zensus 2011. Wo die Karteileichen wohnen. (online): <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/zensus-2011-flensburg-die-stadt-der-karteileichen-a-1113366.html>

Deutsche Gesellschaft für Demografie (DGD) e.V. (2021): *Demografische Methoden* (online) <https://dgd-online.de/arbeitskreise/demografische-methoden>

Einwohnerwesen (OK.EWO) (2021): Die Software OK.EWO der AKDB bedient alle im Melderegister NRW vorgeschriebenen Aufgaben (online): <https://kdvz.nrw/vv/einwohnerwesen-ok-ewo.php>

Stadt Erftstadt (2021): *Interaktive Bauleitplanübersicht. Übersicht rechtsverbindliche, qualifizierte Bebauungspläne und weitere gültige Satzungen sowie Bebauungspläne und Satzungen, die sich im Aufstellungsverfahren befinden.* <https://www.o-sp.de/erftstadt/plan/karte.php>

Statistisches Bundesamt (destatis) (2021): *Amtliche Statistik. Themenbereiche.* (online): <https://www.it.nrw/statistik>

Statistisches Bundesamt (destatis) (2021): *Methoden. Amtliche Daten: Fakten mit Gütesiegel.* (online) <https://www.destatis.de/DE/Methoden/inhalt.html>

Statistisches Bundesamt (destatis) (2019): *Varianten und Modellrechnungen der 14. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung für Deutschland* (online) <https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Bevoelkerungsvorausberechnung/Methoden/Erlaeuterungen/VariantenListe.html>

Zensus2022 (2021): *Wie funktioniert der Zensus? Die Ermittlung der Einwohnerzahl im Zensus 2022.* (online): <https://www.zensus2022.de/DE/Wie-funktioniert-der-Zensus/ermittlung-einwohnerzahl-registergestuetzt>

Stadt Erftstadt, 2022.